

P. o. germ.

2093

P(2)

P.O. germ. 2093 p-2

Xanthippus.

Ein Gedicht in zehn Gesängen,

von

Karl Andreas von Boguslawski.

Zweyter Theil.

VI—X.

Ἐν σοφὸν βούλευμα τὰς πολλὰς χεῖρας νικά.

Euripides apud Polybium.

Berlin, bey Johann Friedrich Unger, 1811.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

B S B
MÜNCHEN

07/92/896

X a n t h i p p u s.

Ein Gedicht in zehn Gesängen.

X a n t h i p u a .

Ein Gerichte in zehn Gesängen.

X a n t h i p p u s .

Sechster Gesang.

Aber der Krieg, mit jeglichem Graun, mit
jeder Verwüstung,
Trug indess die schreckliche Gluth durch Li-
bya weiter,
Und umschloß mit Italias Streitmacht, Hadis
die Feste.

Endlich steh ich allein, rief Regulus, frölich
im Herzen,

5 Als in seinem Gezelt, vor Hadis trozender
Mauer,

Ein gesendeter Bote, von Clupeas Hafen, ihm
kund that,

Manlius sey, bey Afrikus Hauch, von hinnen
gesegelt:

Endlich bin ich nun ganz des Heers Gebie-
ter: der Lorber,

Welcher, sobald er getheilt ist, sobald Mit-
buhler ihn pflegen,

10 Keinem der Werber gehört, grünt jetzt in
der bergigen Strandflur

Libyas, meinen Schläfen allein. Zwar winket
sein Laub mir

Hoch von einem erhabnen, und schwer an-
klimmbaren Felsberg.

Dort erwartet, bey viel Mühseligkeit, meiner
Cohorten

Viele Gefahr: da sind noch trozige Burgen
zu stürmen,

15 Heere zu Fuß, und reisige Horden zu schla-
gen; da steht noch

Afrikas Tyrus selbst, mit doppelten Mauren,
mit Zinnen

Voll streitfertiger Bürger, voll dräuender
Kriegesgerüste.

Aber die Schaarengbieter, schon oft geschla-
gen, sind muthlos,

Aber der furchtbaren Zinnen Gebäu, es steht
nur, es trozt nur,

20 Durch entschlossenes Volk, es stürzt danieder
vor keken

Drohungen, wenn kein Mann der Kraft, mit
eisernem Arme

Mauer und Brustwehr hält, und die feindli-
chen Widder zerschmettert.

Zwar das Heer, das so kräftig bis jezt die
Karthager zurückwarf,

Ist zur Hälfte geschwächt, zwar lernt der er-
liegende Gegner

25 Oft von dem glüklichen Sieger die Kunst des
glüklichen Siegens,

Zwar nährt Libyas Tyrus noch Elephanten
und Rosse,

Welche wir Römer noch nicht im Treffen-
getümmel versuchten:

Aber Jupiter lebt; er liebt vor allen Ge-
schlechtern,

Roma nur, Latiums Blume. So schwor er
den seligen Göttern,

30 Also verkündet es deutlich das Lied der Pro-
phetin von Cumä:

Jenes verbündete Volk des Tiberinus und
Xanthus;

Seiner Erwählung Volk, soll einst den Zepter
der Herrschaft,

Über Land und Meer, und die Thronen der
Könige schwingen.

Dies ist Jupiters Wille, des Ewigen, welcher
dem Himmel,

35 Und vom tarpejischen Berge herab, der Erde
gebietet:

Ihm vertrau' ich, er wird der Italer Tapfer-
keit segnen.

Als er so spricht, tritt Tucca der Bogenge-
wafneten Führer

Vor ihn, und ruft: Falsch, mächtiger Consul,
lautete jede

Botschaft, welche dir jüngst zuflüsterte, Li-
byas Kriegsmacht

40 Harre noch, bebend und fürchtsam, am Fuß
der Mauren Karthagos,

Unseres kommenden Heers, und pflege der
schirmenden Wälle.

Gestern schon strömte sie vor, bis hart an
die Thore von Tunis:

Heut beym frühen Entweichen der Finsternis,
drängte sie meine

Späher, mit stürmischer Übergewalt, aus dem
hohen Gebirge,

45 Und nun drückt schon ihr Lager, mit fern
verbreiteten Zelten,

Jenen gebogenen Berg, der die Bahn nach
Tunis hinunter,

Und die andre daneben, von Adrumetum
und Leptis

Hemmet und sperrt. Zugleich, o Regulus,
drohet der Tyrer

Stellung unserem Rücken, und winkt der ge-
ängsteten Feste

50 Rettung und schnellen Entsatz, wo nicht,
kraftmehrende Zufuhr.

Regulus hörts, besteiget sein Ross, und trot-
tet mit Tucca,

Eilend vor, zu den Schaaren der bogenbe-
wafneten Späher.

Auf dem vordersten Hügel des waldigen
Felsengebirges

Stand das gelagerte Heer der Punier, furcht-
bar befestigt,

55 Und bedräute von fern der Italer Schaaren
vor Hadis.

Unter den Schanzen der Tyrer, am Fuß der
Höhe bewachte

Eine Manipel von leichtgewafneten Afern,
ein dichtes

Ulmengebüsch, durch welches die Bahn nach
Hadis herabging.

Hinter der Zeltstadt trug ein sanft aufstei-
gender Hügel

60 Einen gespizeten Fels, dem Scheine nach,
nimmer erklimmbar.

Diesen umwand am Fuß die Handelstraße
von Leptis,

Krümmte sich durch das Lager, und sank
dann aus dem Gebirge

Rechts nach Tunis hinab. Die Linke der ty-
rischen Streitmacht

Stand auf jähem Gestein, am Saum des Tha-
les vor Hadis.

65 Siehe, so hatte Himilko der Greis, der
Libyer Feldherr,
Sein Standlager erkiest, um durch die Stellung
der Heerschaar,
Wie durch einen gehügelten Damm am Borde
der wilden
Brandungen, jede geschwollene Fluth des
Feindes zu hemmen,
Und ihn sonder Gefecht, und blutausgießende
Feldschlacht,
70 Durch die Gewalt der Noth, zurück zu drängen
auf Aspis.

Regulus sah die feste Gestalt der karthagischen
Zeltburg,
Sonder Verlegenheit nicht, nicht sonder peinliche
Sorge.
Lange bedacht' er, was drauf zu beginnen
sey, oder zu lassen;
Zweifelte, schwankt' unstät im Geist nun hiehin,
nun dorthin,
75 Billigte, prüfte, verwarf, und wog, und billigte
wieder.

Drüber versank der Wagen des Sol in die
Fluten des Weltmeers,
Und der Consul kehrte zurück zum schwei-
genden Lager.

Liebreich stieg indessen der Schlaf, am Arme
der kühlen
Nacht, auf die Fluren herab, und entfesselte
Menschen und Thiere,
80 Mit erquickender Milde, vom Joch der Sor-
gen und Arbeit.

Regulus selber empfand die lieblichen Bande
des sanften
Genius, und ein Traum voll täuschender
Kraft entzückte den Helden.
Stehend auf der erhabenen Burg des tarpe-
yischen Hügel,
Sah er urplötzlich den Schöpfer der Thron-
stadt, Romulus vor sich,
85 Furchtbar gepanzert wie Mars, gekrönt mit
Thürmen wie Vesta,
Strahlen ergießend wie Phöbus in überätheri-
schem Lichte.

Huldvoll lachte der Gott ihn an, bot gütig
 die Hand ihm,
 Und erhob ihn allmählig und sanft, vom
 Staube der Erde,
 Durch das Gebiet des Donners empor, stets
 höher und höher
 90 Über den Mond hinweg zur leuchtenden
 Sphäre der Sterne.
 Dort ward unter dem Fuß der Schreitenden,
 jenes Gewölbe
 Fest, wie geglätteter Sapphir: sie wanderten
 über den Azur,
 Wie man den grünenden Rasen betrit, den
 der Frühling beblümt hat.
 Jene Wandelgestirne, genährt vom Lichte
 der Sonne,
 95 Venus, der feurige Mars, und Jupiter, Kro-
 nos und Hermes
 Schienen dem Feldherrn jezo bewegbare,
 strahlende Tempel,
 Von Dämonen bewohnt, und verherrlichten
 Helden der Vorzeit.

Schaue mein Sohn, rief Vater Quirin,
die leuchtenden Siz
Aller unsterblichen Götter, und jedes der
muthigen Helden,
100 Welche die Herrlichkeit Roms durch bezwun-
gene Völker erweitert.
Jeglicher eurer Triumphe wird auch hier
oben gefeyert,
Jeder ist auch für die Götter ein Fest; bey
jedem, Geliebter,
Wird hier oben im Äther dem triumphiren-
den Feldherrn
Ein fern glänzender Siz, ein Thron von Golde
bereitet,
105 In dem erhabenen Tempel des Jupiter. Schaue
die Erde,
Wie sie im Luftraum schwebt, kaum sichtbar,
wie flockige Wölkchen,
Halb ein dunkeler Schatten, und halb von
der Sonne vergoldet.
Siehe darauf den leuchtenden Punkt, die
mächtige Seestadt,
Wider welche du jetzt ankämpfst, Karthago
die reiche.

110 Prachtvoll leuchtet die Stadt vor ihren gewaltigsten Schwestern,

Selber vor Rom. Doch eh noch die wechselgestaltige Luna

Zwier mit vollem Gesicht den Strahl des Cynthus aufnimmt,

Hast du die Feindin besiegt, o Glücklicher; wenn du mir glaubest,

Wenn du mit unsern Ausoniern rasch, und sonder Bedenken

115 Vorwärts eilst auf der offenen Bahn zum Siz der Feindin.

Dieser Triumph löscht ewig Karthagos strahlendes Licht aus,

Heiliget Romulus Burg zur thronenden Fürstin des Weltraums,

Und bereitet den prächtigsten Siz im Chore der Helden

Regulus, dir, dem größten der Italer. Freue dich, Halbgott!

120 Dann demüthigt sich Libya ganz, Numantia beugt sich,

Und Iberias Flur, und Herkules Säulen, und Bätis

Unterwerfen sich willig und senden der Ti-
ber Tribut zu.

Bald vereinigt Rom die Garamantiden und
Baktra,

Und den Taurus, den Rhein, und Brittannien
unter den Zepter.

125 Wisse! schon bebet vor uns das Volk am
Ufer des Euphrat,

Durch Orakel der Götter geängstigt, India
zittert,

Tief erzittern die Strande des siebengemün-
deten Ganges.

Darum zögere nicht, Sohn Regulus, schlage
Himilko,

Stürze den zagenden Greis von dem trozigen
Hügel hinunter:

130 Pflanze des Capitoles Panier von Lager zu
Lager,

Endlich bis auf die Stirn der innig erschüt-
terten Byrsa,

Auf den zerschmetterten Thron und die dam-
pfenden Trümmer Karthagos.

Zweifele nicht! denn Ich, der Gott der so
sorgsam dich annahmt,

Bin der Erzeugte des Mars, bin Roms Ur-
 stifter und Schutzgeist,
 135 Romulus einst auf Erden genannt, im Him-
 mel, Quirinus.

Solches redend, verschwindet der Gott, und
 mit ihm, der Schlummer.

Regulus fährt empor, tritt schnell aus dem
 hohen Gezelte,
 Sieht Auroren erwacht, und ruft mit freudi-
 gem Jubel.

Götter, Ausonias Götter, o Zevs der Unsterb-
 lichen König,
 140 Und du, Vater Quirin, und du Heilspende-
 rin, Vesta,
 Die ihr das Capitol so lange mit mächtigem
 Arme
 Schirmetet; Dank euch, Allgütige, Dank, ihr
 sandtet den Traum mir,
 Huldreich wählte ihr mich zu eurer Gebote
 Vollstreker!

Stärkt, o Götter, bekräftigt den heilweissagenden Wink mir.

145 Kaum entliefs er dies Wort, als ein fernher rollender Donner

Sein auflauschendes Ohr anrührete. Glückliches Zeichen!

Jubelt' er, wandte das Antlitz, und sah ein niedres Gewitter,

Über die Berge Merkurs zum äolischen Meere hinabziehen.

(Jener erbitterte Sturm, der Roms heimkehrendes Schiftheer,

150 Und Xanthippus Geschwader im Kampfgetümmel erfasste,

War es, ihn sah er von fern,) Ein wetterleuchtender Lohbrand

Aus Saturnius Hand, durchschlängelte jenes Gewitters

Finsternis, und ein anderer Donner durchmurmelte rollend

Himmel und Luft. Dann wich das Gewölk der erwachenden Sonne.

155 Über dem Fels, der Byrsa verbarg, erblickte der Consul

Einen

Einen gefiederten Räuber der Nacht, den
Vögel bekriegten.

Jupiters Aar stand hoch im Äther, und schaute
den Kampf an:

Plötzlich schoß er herunter, wie Pfeile von
kretischer Armbrust,

Und das geflügelte Heer verschwand im
Schirme der Bergforst.

160 Heil mir, jauchzte der Consul, das dritte ge-
segnete Zeichen!

Erst der heilige Traum, den Traum bestä-
tigten Donner

Jupiters unsers Beschirmers, und diese sein
siegender Vogel!

Wehe mir, könnt' ich zweifeln, nach so viel
deutenden Winken,

Zweifeln an Jupiters Huld! Nein, nein, laut
! ruft er zum Siege,

165 Zu der Eroberung stolzem Triumph! Ja,
wütet nur, Völker,

Haltet vergeblichen Rath, ihr Könige, Roma
zermalmt euch,

Gleich wie ein eiserner Hammer etrusische
Schalen zertrümmert.

In zwey Monden, verhies mir der Traum,
soll Byrsa besiegt seyn?

Während des Flusses der zwey Herbstmo-
nate? Götter, o gebt es!

170 Drey nur heiß' ich noch Consul; dann herrscht
ein anderer Feldherr.

Und der sollte hier ärnten, wo Regulus em-
sig geakert,

198 Sorgsam den Saamen gestreut? der solte den
reizenden Lorber

Um die Schläfe sich winden, den ich Müh-
seliger pflanzte?

Nein, allwaltende Götter der nimmerbezwing-
lichen Roma,

175 Eure gesendete Zeichen sind deutliche, laute
Gebote:

Glücklich, wer sie vollzeucht, der hohen Ver-
hängnisse Diener!

Regulus sprachs, und spähet wieder, den
herbstlichen Tag durch,

Jegliche Kraft und Schwäche des zeugitani-
schen Lagers.

Unverlezbar erschien es, wie Thetis gefürch-
teter Sohn einst.

180 Aber Regulus forscht', ob am mächtig befe-
stigten Umfang

Nicht ein nakender Theil, wie die Ferse des
großen Peliden,

Seinen Waffen den Pfad eröffnete, mitten ins
Lager.

Wie bestürmt er den Wall? durch welcherley
Listen entlokt er

Seiner Höhle den Panter, und zeucht ihn
ins offene Blachfeld?

185 Gleichwie der weiße rhipäische Bär, in Näch-
ten des Winters,

Zornvoll brummend das Thor an der fest-
umwalleten Felskluft

Jüngst gestrandeter Segler umschleicht, die
ein widriger Herbstwind,

Durch Eistrümmer und naktes Gestein, an
die Küste des Nordcap

Schleuderte. Willig erduldet er Schnee und
schneidende Stürme,

190 Strebt nun, von oben zu brechen hinein, nun
wieder von unten.

Ruhig verlacht, in des der Trupp der gelan-
deten Schiffer.

In der gesicherten Grotte, versorgt mit stär-
kender Nahrung,

Und erwärmenden Scheitern, den Grimm des
entrüsteten Wüthrichs.

Endlich, da Phöbus schon sinkt, erscheint
dem Römer der kühne,

195 Lange gesuchte Gedanke. Er steht, betrach-
tet, entschloß sich,

Kehrt zum Lager zurück, ruft schnell die
Schaarengebieter,

Tucca den Führer der Leichtgewaffneten,
Piso den kühnen,

Scävola seinen Legaten, und Appius, Numi-
tor, Casca,

Tapfre Tribunen des Heers, und den Führer
der Reisigen, Plancus.

200 Schaut, o Freunde, so rief er, der Tyrer
geschlagenes Kriegsvolk

Hat nicht lange verweilt im Schirm der Mauer
Karthagos:

Streitkraft hat es gesammelt, den Stahl ge-
schliffen, in Hofnung,

Jezo, da Rom die Hälfte des Heers von Afrika
heimrief,

Da der Belagerung Werk uns beschäftigt,
seinem Besieger

205 Trotz zu bieten, wohl gar ihm wiederzurau-
ben den Lorber.

Schaut die verbreiteten Zelte des unabseh-
baren Lagers!

Weise gewählt! es sperrt nach Karthago den
Weg uns,

Samt dem andern nach Aspis, nach unsrer
Bedürfnisse Vorrath,

198 Während es Rettung verheißt den Belager-
ten, oder doch Beystand;

210 Und in jedem Moment, gleich einer zerstö-
renden Bergfluth

220 Niederküstürzen vermag auf uns. Anführer
der Schaaren!

Längen können wir dieses in schweigender

Ruhe nicht anschau'n,

Längen in Einer Flur nicht neben einander

verweilen,

Wasser und Gluth, Lichtstrahlen und Finster-

nis, Römer und Afern.

215 Drängen wir Jäger nicht bald den garaman-

tischen Leuen

Aus der Höhle; so müssen Ausonias Adler

zurückfliehn.

Drum vernehmt hier meinen Entwurf, o

Schaarengebieter!

Ein karthagischer Trupp von hundert erkoh-

renen Männern,

Leicht in Waffen, bewacht am untersten

Fusse des Hügels

220 Eine verwachsene Forst von Ulmen und Ber-

berisbüschen.

Dieser soll das Thor des gefürchteten Walles

mir aufthun.

Morgen, wenn Jupiters Stern, im Geleite des

steigenden Löwen,

Durch die Dämmerung funkelt, o Numitor,
fällst du den Trupp an,
Mit der tapfern Cohorte, die stets zum Siege
dir nachtrat;
225 Aber nicht eh, bis Tucca dir dort im Rücken
der Gegner,
Von der spizigen Klippe des abgesonderten
Hügels,
Mit hochlodernder Flamme das Angriffszei-
chen herabwinkt.
Nicht umringen solst du, nicht fahen die
feindliche Wache,
Sondern mit Übergewalt sie drängen, damit
sie sich rette,
230 Nach der Pforte zurück, damit du, hinter ihr
stürmend,
Mit ihr zugleich in den inneren Kreis der
Wälle dich eindrängst.
Nahe folg' ich dir dann, mit der gröfseren
Masse der Streitmacht,
Unterstütze dich kräftig, und breche, hinter
dir schreitend,
Mit der gesamten Cohorten Gewalt, in die
feindliche Wehr ein.

235 Tucca vollzeucht die nämliche That im
 Rücken der sichern

Libyer; gegen den Hügel am Fuß der spizi-
 gen Klippe:

Auch den Hügel bewacht ein Trupp noma-
 discher Schützen.

Diesen, bey dämmernder Frühe, zurück zu
 scheuchen, o Tucca,

Wirst du schon heut, noch eh der Dämme-
 rung Schimmer verschwindet,

240 Unter dem goldenen Strahl des Hesperus,
 während der Mond steigt,

Deine Veliten bewegen, geführt von einem
 erkaufen

Jäger, der durch das Gebirge, zum Fuß der
 Klippe dich leitet.

Dort erscheinst du, sobald der Mond in die
 Wellen hinunter

Gleitet, und Jupiters frölicher Stern vor Au-
 roren einherglänzt.

245 Dann bestürmst du mit siegendem Arm die
 Wache des Hügel,

Drängest sie, heftest dich fest an die Ferse
 der fliehenden Tyrer,

Um mit ihnen zugleich in die offene Pforte
zu treten.

Wenn du nun so den Feind vom Haupt der
Höhe gestürzt hast,

Giebst du mir selbst, und den Schaaren des
Numitor, oben vom Felse,

250 Durch ein hoch aufloderndes Feuer das Zei-
chen der Ankunft,

Deinen erwarteten Wink, dann greifen auch
wir an, und dringen

Mit dir zugleich in die Thore der libophöni-
cischen Zeltburg.

Freunde, lasset uns froh mit altem romani-
schem Geiste,

255 Dieses heilige Werk der Entscheidung be-
ginnen, zu welchem

Jupiter selbst mich heut aufforderte, deutlich
und dringend.

Aber bevor ein jeder die Schaar der Seini-
gen ordnet,

Laßt uns den Mächten der Höhe die schul-
digen Opfer bereiten,

Und die Kämpfer erquicken durch Ruh und
kräftige Mahle.

Regulus sprach, die Führer gehorchten
ihm: Opferaltäre

260 Loderten, Dampf stieg auf von den späteren
Mahlen der Krieger.

Als die Dämmerung schwand, als Venus den
dunkleren Vesper,

Und Diana den Ost mit goldenem Lichte
verschönte;

Sammelte Tucca der Held vier auserkieste
Cohorten,

Samt den meisten Veliten des Heers, und
folgte dem Jäger,

265 Welchen der Consul erkaufte, auf weit um-
schweifendem Pfade,

Um aus Fels und Wald in den Rücken der
Tyrer zu stürmen.

Aber am kühleren Morgen, sobald der Wa-
gen des Mondes

Meerwärts sank, und Jupiters Stern, im Ge-
leite des Löwen,

Vor der Dämmerung her den heiteren Äther
durchwallte,

270 Zog das geordnete Heer der Italer, heimlich
und schweigend,

Aus dem Lager; nur Albus allein, und sieben
Manipeln

Blieben zurück, das Thor des trozenden Ha-
dis zu sperren.

Numitor schritt weit vor mit Einer Cohorte,
und nahte

Still dem Ulmengebüsch am Fuß des kartha-
gischen Lagers,

275 Bis auf funfzehn Würfe des Speers. Dann
stand er, und harrete

Sehnlich des Winks, den Tucca vom Haupt
der Klippe verheissen.

Regulus folgt mit der Masse des Heers, mit
allen Cohorten,

Und verweilt zuletzt nah hinter dem lau-
schenden Vortrupp

Numitors, Reih' an Reihe gedrängt im Thale;
da steht er,

280 Und erwartet wie dieser, mit Schmerz, das
flammende Zeichen.

Beide harren umsonst. Schon schimmert der
Dämmerung Silber

Unwillkommen empor, und libysche Späher,
von jenen,

Welche mit jeglichem Morgen, noch eh Au-
rora den Äther

Röthete, vorwärts spürten, bis nah an die
Wälle der Römer,

285 Nahmen des Numitor wahr. Sie sehn, sie
staunen, sie flüchten

Laut aufschreyend zurück zur Wache des Ul-
mengebüsches.

Jezo litt das beschlossene Werk nicht Säum-
nis noch Aufschub:

Numitor folgte den Spähern, und warf die
Wache der Tyrer

Aus dem verschränkten Gebüsch: sie floh,
und Numitor setzte

290 Ballen und Zehen gedrängt auf die eilende
Ferse der rückwärts

Flüchtenden. Manchen erlegte sein Schwert,
und viele, der Wurfspeer:

Aber er hatte vergebens gehoft, mit der flie-
henden Wache,
Und den Spähern zugleich in das Thor der
Wälle zu dringen.

Vor dem Lager, am Hange des sanft anstei-
genden Hügel

295 Sah er der Libyer Heer in grade geordneten
Kampfreihn

Stehn, der Wachen entfliehenden Trupp schnell
an sich zu ziehen,

Und zu beschützen bereit. So hatt' es Himilko
der Heerfürst,

(Kalt und ernst, ein Muster der Wachsam-
keit, Wälle zu schirmen,)

Angeordnet. Vor jeglicher leis' aufdämmern-
den Frühe,

300 Wenn die Wächter dem Schlaf kaum mehr
zu wehren vermögen,

Und arglistige Tücke auf Unternehmungen
auszeucht,

Solt' ein forschender Trupp bis gegen der
Italer Zeltstadt

-sill Vorgehn ; während das Heer selbst Lager
 und Pforte verliesse,
 195 Vor dem Wall, die Wache des Hains, und die
 Späher zu schützen.

305 Tief und schmerzlich erzürnt, sah Regulus
 seiner Entwürfe
 195 Fäden zertrennt von wilden Verhängnissen,
 oder von Göttern.

195 Tucca der Held war immer noch fern, gab
 immer kein Zeichen.

195 Numitor war vorzeitig entdeckt, und in hei-
 ßem Gefechte:

-195 Aber der Feind stand außer dem Wall, zum
 Treffen geordnet.

310 Dieses begeistert zu Muth und erneuerter
 Hoffnung den Feldherrn.

195 Ruhig nimt er sie auf, die weichenden Schaa-
 ren des tapfern

195 Numitor, welche der stärkere Feind von der
 Lehne des Hügel

195 In die Niederung warf, und führt die tapfern
 Manipeln,

In geordneten Reihn, und gemessenem Schritte
zur Schlacht vor.

315 Libyas Heerfürst schaut es vom Hügel her:
innig betroffen

Sieht er die rüstigen Schaaren, die siegesge-
wohnten Cohorten,

Dräüend, in dichtem Gewölk von Staub, vom
Haine herauf ziehn.

Phöbus erwachender Strahl durchdrang des
wallenden Staubes

Nebel, und blitzt im Erze. So naht ein Mor-
gengewitter

320 Einer erwachenden Stadt, auf still anziehen
der Winde

Fittigen, hüllt die zerstörenden Waffen in
Dunkel, und ängstet

Zagende Bürger von fern durch einzeln flam-
mende Blize.

Jezo wollte Himilko die zeugitanische Streit-
macht

Wieder zurück in die schirmende Zeltburg
retten; vergebens!

325 Allzu feuervoll hatten die vordersten Reihen
der tapfern?

: 191 Libyen Numitors Trupp, der Italer Spitze
verfolget,

- 992 Sich mit dem Gegner gemischt, und die
Schlacht an der Lehne begonnen.

195 Piso, der kühne Tribun, der Feind und Nei-
der des Tucca,

- 101 Glühete heiß in innerster Brust von feurigen
Wünschen,

330 Dafs man den strahlenden Sieg doch sonder
diesen erränge.

ni Darum stürmt er voll Grimmes, mit Herni-
kern, eisenbewehrten

- 111 Tusculern, an dem Hügel hinauf in die Schaa-
ren der Tyrer,

Laut durchsauset den Äther ein Schwarm
fern fliegender Speere,

- 111 Von den Hastaten des Piso gesandt, und
stürzt der Karthager

335 Vorderste Reih zur Erde: das hell aufleuch-
tende Schwert folgt,

Dur-

Durstig nach Leben und Blut, und bohrt in
 das zweyte der Glieder.
 Heis und fürchterlich lodert die neu entzündete
 Feldschlacht.
 Fliegender Speere Geräusch, das Klirren der
 fallenden Schwerter
 Mischt sich zu der Verzweiflung Geheul, zu
 der Sterbenden Winseln,
 340 Zu dem wilden Geschrey der Siegenden,
 und der Besiegten.
 Blut fleuſt rauchend zu Blut, und Leichname
 stürzen auf Leichen.
 Wie zwey hungrige Panter in garamantischer
 Hürde,
 Mordeten Piso der kühne, und Scävola, unter
 den Tyrern.
 Siehe, da trozten nur kaum den Wütenden
 beyden, mit aller
 345 Übergewalt der Zahl, mit jedem erkohrenen
 Vorthail
 Ihrer erhabenen Stellung die tapfersten Führer
 Karthagos,

Senegar kaum, und Misdar, und Tontilas,
 kaum nur Golossar,
 Hasdrubal selber nur kaum an der Spize der
 heiligen Heerschaar.

Tyron, welchem die Hut des karthagischen
 Lagers vertraut war,
 350 Gegen jeglichen Feind der seitwärts, oder
 im Rücken

Wall und Zelte bedräute mit Sturm und of-
 fenem Angriff,

Schaute von fern die Bedrängnis und Noth
 der wütend bekämpften

Libyer, schaute der Italer Glück: da vergaß
 er den Gleichmuth,

Samt des Gehorsams geheiligter Pflicht, und
 eilte, und stürmte,

355 Durch die Pforte des Lagers, den heiß um-
 drängten zum Beystand.

Regulus steht, mit Hoheit und Ernst im Hel-
 dengesichte,

Nah auf einer der sanftern Erhöhungen,
 hütet das Treffen

Unablässig, mit scharf aufmerkenden Blicken,
und sendet

Aus der Triarier Reihn, von ihm geordnet
zum Rückhalt,

360 Kleine Manipeln bald, bald ganze Cohorten
zur Schlacht vor,

Da, wo der wankende Sieg Ersaz der Kräfte
begehret.

Siehe, so steht ein strafender Gott auf einem
Gewitter,

Ernst gebietend, und ordnet den Gang der
zündenden Blize,

Und der ersäufenden Fluth, und des ärnten-
zerschmetternden Hagels.

365 Schmerzlich gerührt sah jezt Held Regulus,
wie sich Fortuna

Plötzlich in Wolken ihm hüllt', und wie Ty-
ron der feurige Krieger,

Gleich Karthagos beschirmendem Gott, vom
Lager herunter

Stürmete, und die Tapferen Roms von der
Lehne zurückwarf.

Zornvoll spornt er das Ross, fleugt rasch in
das stäubende Feld hin,

370 Mit der Triarier Reihn, mit Schaaren des
 harrenden Rückhalts,
 Aufzuhalten die stets fortwachsende Woge
 des Feindes.

Während er ruft, und ordnet, und reisige
 Boten versendet,
 Zeigt dem Feldherrn einer der nah ihn be-
 gleitenden Ritter,
 Lucius, eine Säule von Rauch, die hinter den
 Feinden

375 Über dem spizigen Felsen auf roth entloder-
 ter Flamme

Steht, und düster und schwarz in den heite-
 ren Himmel sich eintaucht.

Tucca! Tucca! er kommt! ruft laut aufjauch-
 zend der Heerfürst,

Zwar zu spät für die Wünsche der Italer,
 aber er kommt doch,

Endlich kommt er, und schreckt der Libyer
 Lager im Rücken.

380 Tucca, sicher geführt von dem zeugitani-
schen Jäger,

385 Hatt' im schweigenden Dunkel, des Berghains
Schlüfte durchwandert,

390 Und erblickte vom Kamme der Forst das of-
fene Feld schon,

395 Als zwölf Stadien nur vom Wall der kartha-
gischen Streitmacht

400 Plötzlich ein brausender Bach, ein Sohn der
höheren Berge,

385 Seinen Vortrupp hemmt', und vom libophö-
nicischen Lager,

405 Ja vom Hügel der Wache sogar, und dem
spizigen Fels ihn

410 Trennete. Jene Brücke zu welcher der liby-
sche Bergschüz

415 Fest, in frölichem Muthe vertraut, sie hatte,
vor zweyen

420 Morgen, geschwellt von ergossenen Donner-
gewölken der Waldbach,

390 Mit entzügeltem Grimme zerstört, und von
dann gerissen.

425 Zwar sank unter der Schärfe der Axt, auf
Tuccas Gebot schnell

Manche der Eschen dahin, ja manche der
schattigbezweigten

Pinien; und mühselig verband der Eifer der
Krieger,

Durch Baumstämme zur Brücke gereiht, die
gesonderten Ufer.

395 Aber die Zeit rann ab indessen, und Jupiters
heitrer

Stern, und der Dämmerung Licht bezeichne-
ten lange vergebens

Tucca dem feurigen Kämpfer, die glückliche
Stunde des Angriffs.

Endlich, nachdem er die Borde der laut fort-
rauschenden Waldfluth

Hinter sich sah, und hinter der äußersten
seiner Manipeln,

400 Schlich er weiter im Hain, bis nah an die
Wache der Tyrer,

Horchete, lauschete, ging, und stand und
horchte von neuem,

Brach dann plötzlich hervor, fiel über den
feindlichen Trupp her,

Warf ihn zurück, und folgt' ihm mit blutaus-
gießendem Schwerte.

Grimmvoll setzt er den Fuß auf die fliehende
 Ferse des Feindes,
 405 Und zerweht mit wärmenden Hauch im Na-
 ken das Haar ihm.

Wenige Libyer nur erschlug der Trupp der
 Veliten,

Bis er mit ihnen zugleich in die freundlich
 eröffnete Pforte

Stürmete. Schwach, kleinmüthig, bestürzt
 von dem plötzlichen Anfall,

Widerstrebten die Männer der tyrischen Wa-
 che nicht lange,

410 Bald, bald waren sie rund umringt, getödtet,
 gefangen.

Tucca schritt kühn fort im nimmer aufhalt-
 baren Siege,

Schleuderte Feuer umher, und bekämpfte
 mit Bränden das Lager.

Eurus erwacht, beginnet sein Spiel mit Fun-
 ken und Flammen,

Nährt die gefrässige Lohe, und schwellt zum
 Strome den Bach an.

415 Graunvoll mengt sich die leuchtende Gluth
in die Wolken des Dampfes,

Welcher die Sonne verhüllt, und die kämpfenden Heere beschattet.

Jene Manipeln gelafsner Triarier, Regulus
Hofnung,

Jezo vom Feldherrn selbst ins vordere Treffen
geleitet,

Wenden auch dort den wankenden Sieg zum
Heile der Römer.

420 Tyro trachtet umsonst, die weichenden Krieger
zu hemmen,

Flehet, gebietet, beschwört, flucht, dräuet,
verheisset, umsonst nur

Kämpft er, der Tapferkeit Muster, umsonst
an der Spize der Ersten.

Ein blutdürstender Speer durchbohret ihm,
während er fortkämpft,

Sein starkmüthiges Herz, und stürzt in den
blutigen Sand ihn.

425 Scävola thats. Er warf mit gesammelten Kräften
den Stahl aus,

Seines Erzeugten Septimius Tod an Tyro zu
rächen,

Welchem dieser mit stechendem Schwert den
Busen zerspaltet.

Mögen die Himmlischen dich vernichten, Ver-
räther, und mit dir

Jeglichen Spros, den je dir daheim die Gat-
tin gebohren,

430 Dafs du so frech mir mein Alles, die einzige
Freude des Lebens

Raubetest, dieses Kind, dies Abbild meiner
Marcella.

Nimm die Wunde, Verruchter! verhauch in
Qualen die Seele,

Und kein Grab bedeke vor Raben dich. Scä-
vola spricht es,

Laut durchsauset die Luft der kräftig ge-
schwungene Wurfspeer,

435 Tyro sinkt, nach Tyro, der Trupp der Waf-
fengefährten,

Welche, wie Er, den Tod vorzogen der
Schande. Himilko,

Sonder Hofnung, den Sieg an Wall und La-
ger zu fesseln,

Sendet sofort die Schaaren der Elephanten
und Reiter,

(Welche hier wegen der steilen, mit Strauch
 durchwachsenen Lehne,
 440 Müßig und nutzlos standen, und ob der dichten
 Gezelte,
 Auch im inneren Lager dem siegenden Feinde
 von fern nur
 Dräueten,) gegen Karthago zurück. Der tapfre
 Golossar
 Folgt, auf Himilkos Gebot, mit drey geschloss-
 nen Cohorten
 Rüstiger Kämpfer zu Fuß, und kränzt den
 nächsten der Pässe,
 445 Aus des Gebirges Gebiet, um dort den ha-
 stigen Rückzug,
 Und die Widerversammlung der tyrischen
 Schaaren zu schirmen.
 Aber dies Ziel errangen nur wenige; wenige
 kehrten
 Bis zu Golossar zurück: denn Numitor, Scä-
 vola, Tucca
 Mordeten sonder Erbarmen und Rast; und
 als die Karthager
 450 Rings umher nur Verderben und Tod, und
 wachsende Flammen

Schaueten, schwand der Tapferkeit Rest: sie
flohen; die Römer

Stürmten in jegliches Thor, und tödteten,
frölichen Herzens,

Führer und Volk, so lange noch Kraft die
Arme beseelte.

Eh das steigende Tagesgestirn der erhabenen
Laufbahn

455 Mitte betrat, stand Regulus dort, als glückli-
cher Sieger

Auf steinfelsiger Höhe, am Saum des kartha-
gischen Lagers,

Welches nun unter ihm brannte. Himilko
flüchtete vor ihm,

Mit dem Reste des Heers, und hinter ihm
zitterte Hadis.

Eine der höheren Fichten der Flur, die ne-
ben dem Feldherrn

460 Rauscheten, ward, an den Zweigen verkürzt,
zur Trophäe geheiligt.

Rings umgab sie ein Zaun von libophönic-
schen Speeren,

Tief in den Boden gepflanzt: eroberte Schwer-
ter und Schilde

Strahleten rings umher, an hundert verstüm-
melten Ästen:

Und den Wipfel bedekte der silberne, künst-
lich geformte,

465 Prächtig befiederte Helm des überwältigten
Tyro.

Vor den Trophäen entbrannt' ein Altar, von
Felsengesteinen

Schnell zusammengethürmt, bedekt mit tro-
kenem Reisig.

Und Held Regulus wirft vom eben erbeute-
ten Weihrauch,

(Libyas Göttern gelobt, von karchedonischen
Priestern,)

470 In die hell aufleuchtende Flamme, und prei-
set mit Opfern

Zeus den Vater, und Mars, und Roms Ur-
stifter Quirinus.

Aber hoch in der Wüste des Luftraums schweb-
te der Menschheit

Genius, Zevs nicht, noch Mars, noch Roms
 Urstifter Quirinus,
Über der Bühne des Todes, und sah mit
 göttlichem Schmerze,
475 Nach den Tausenden nieder, die dort, Schlacht-
 opfer der Ruhmsucht,
Gräslich zerfleischt, verstümmelt, verbrannt,
 in Qualen sich wälzten,
Und um Vernichtung und Tod laut jammer-
 ten, aber vergebens.
Seufzend wälzt' er ein schweres Gewölk vor
 die Sonne, und dekete
Sanft, mit schonenden Schatten den Mord
 und die jubelnden Mörder.
480 Thränen entrannen ihm heifs. Wann tagt
 mein besserer Morgen?
Rief er, streckte die Hand, und schlofs, mit
 gewendetem Antlitz,
Tausenden tödtlich gequälter die trostlos kla-
 genden Augen.

X a n t h i p p u s.

Siebenter Gesang.

Byrsa, seit dem unseligen Kampf beym
Strande des hohen
Eknomos, bald von Kummer getrübt, bald
strahlend von Hofnung,
Ward nun mächtig und tief von Angst und
Bestürzung erschüttert:
Denn ihm erdonnerten Schlag auf Schlag die
schrecklichen Kunden,
5 Erst, von Himilkos Verlust, und der unheil-
bringenden Feldschlacht,
Dann vom schleunigen Falle des schwach
ummauerten Tunis.
Hadis die Feste sogar gab jeder karthagische
Bürger
Als verloren schon auf, obwohl der mavor-
tische Bostar,

(Jüngst genesen,) darin den Italerschaaren
noch Trotz bot.

10 Mühsam rettete jezt Himilko die Reste der
Streitmacht,

Elephanten und Männer zu Ross, die in kei-
nem der Treffen

Mit zu kämpfen vermocht, in die bebenden
Thore Karthagos.

Aber der schwer zu zähmende Schwarm der
nomadischen Reiter,

Floh, indem er die Fluren verwüstete, über
den Bagrad,

15 Jenen gesegneten Strom, der vom nördlichen
Zweige des Atlas,

Zwischen Karthagos Gefild' und Utika, Li-
byas Meer grüßt.

Makar nannt' ihn das Volk der zeugitanischen
Strandflur.

Nach Karthagos strengem Gesez, ward jegli-
cher Feldherr,

Welcher in eherner Schlacht, durch schwar-
zer Verhängnisse Unhuld,

20 Oder durch eigenen Mangel an Kraft dem
Gegner den Kampfplatz

Räumete, Juno, der Göttin der Stadt, am
Kreuze geopfert.

25 Diesem gefürchteten Loos' entrann Himilko
der Heerfürst

Nur, indem er dem reisigen Schwarm, mit
wenigen Freunden,

Über den Bagradastrom, zur Grenze Noma-
dias nachfloh.

25 Blind, in rachebegieriger Wuth, verfolgte Kar-
thagos

Innig entrüstetes Volk viel heimwärts keh-
rende Krieger,

Grausam und frech, mit Hohn und Schmä-
hungen, wegen des Feldherrn

Blödsinn, sieben der Tapfersten oft mit Einem
Verzagten.

Zwar hielt Narbo den Zepter noch fest in
erfahrener Rechte,

30 Bändigte züchtigend lange den heiß aufwal-
lenden Frevel:

Den-

Dennoch besiegt' ihn zuletzt die Wuth der
 erbitterten Bürger,
 Und er duldete still den Greuel am Bilde
 Himilko's,
 Dafs man frech, und ohne der hohen Gerech-
 tigkeit Ausspruch,
 An die Stelle des Helden es kreuzigte, dieser
 zum Hohne.
 35 Auch war jener bewunderte Spruch des Göt-
 terorakels
 Allzeit noch im Munde des Volks, noch im-
 mer sein Räthsel,
 Tönte noch immer im Ohr, und entflammte
 die kochenden Herzen.
 38 Narbo, wo weilt dein Sohn, der gefoderte?
 Stelle den Sohn uns!
 41 Murrten die, welche vordem beym Spruch
 an Silifa dachten,
 40 Diesen Verstandesberaubten geweiht, und
 göttlich begeistert
 43 Nannten. Bald tobten sie kühn, und warben
 verwegene Sprecher:
 46 Bis zuletzt der sämtliche Strom der punischen
 Bürger

Jeder der Richtungen folgte, die jene Ver-
wegenen gaben.

Oft umringte das Volk die Pforten des Suf-
fes, und rief laut:

45 Narbo, wo weilt dein Sohn, dein Silifa, Li-
byas Retter?

Narbo, stelle den Sohn, den unsere Göttin
begeistert,

An die Spitze der Schaaren, durch ihn schirmt
Juno die Tyrer!

Tief im innern Pallast vernimmt Antisba die
Fürstin

Fröhlich, und birgt im Busen ihn kaum den
Jubel verwegner

50 Hoffnungen, bald durch Jupiters Huld, und
Silifas Thaten,

Über Karthago zu herrschen, und über der
Punier Reichthum.

Eben so frech, wie draussen das Volk an der
Pforte des Vorhofs

Wütete, rang von Innen das Weib, den Suf-
fes zu lenken.

Lange bezähmt' er die Thoren mit obrigkeit-
licher Hoheit,

55 Sendete Wachen hinaus, das Volk von dan-
nen zu scheuchen,

Und verbannte die Gattin in einsame Zim-
mer des Hauses.

Aber sobald die Krieger nun selbst, und die
Führer der Krieger,

Von dem nämlichen Wahne berauscht, ihn
foderten, ihn nur,

Silifa, Silifa nur zum Haupt des Heeres be-
gehrten;

60 Gab er ihm nach, dem reissenden Strom,
verhies es den Kämpfern,

Seinen unseligen Sohn, zum Führer der pu-
nischen Streitmacht,

Oder doch an der Spitze des Heers, zum Be-
gleiter des Feldherrn.

Regulus, ob er gleich schon Tunis in seiner
Gewalt sah,

Wagete dennoch nicht, Karthago mit allen
Cohorten

65 Einzigürten, so lang' im Gebirg' ihm, Hadis
die Feste

Trozete, und umschwärmendes Volk der numidischen Reiter

Von dem Gebirge herunter die Flur der
Küste durchstreifte.

Aber zwei rüstige Diener des Mars, zwey
Schaarengebieter

Sendet er ab, den Führer der Bogenbewaffneten, Tucca,

70 Und den tapferen Piso, ernannt zum zweyten Legaten.

Dieser mit sieben Cohorten der erzumpanzerten Thusker,

Sollte vom Makar her und von Utika, gegen
den West hin

Alle karthagischen Thore vom Land' abtrennen, um Hunger

Und scheuselige Noth in die Stadt der Dido
zu bringen,

75 Während die Flotte vom Meer sie sonderte,
wachsam und thätig.

Tucca der Held solt' über den Bagrada ziehen, und jenseit

Jeden umstreifenden Rest der nomadischen
Reiter zerstreuen.

Jene geebnete Bahn, die, kommend vom
Thore der Hauptstadt,
Über des Bagrada Brücke den Wanderer nach
Utikas Pforten

80 Leitete, schlang sich in Byrsas Gefild' um ei-
nen getrennten,

Weit umschauenden Hügel, der Cynthias ein-
samen Tempel

Trug, und vom Volke daher der Dianenhü-
gel genannt ward.

Diesen bewehrete Piso mit fünf Fufskämpfer-
cohorten,

Und beherrschte damit die westlichen Thore
Karthagos,

85 Dafs es von jedem Bedarf, des Lebens Be-
dingung getrennt ward;

Während noch andere zwey, an einem mo-
rastigen Aubach

Unangreifbar gelagert, den Pfad nach Tunis
beschützten.

Einst in den Stunden der Frühe, die Si-
 lifas Krankheit ihm freyliets,
 Trit Ipseimon, der Günstling der Punier, ei-
 ner des Rathes,
 90 In das einsame Gartengemach, wo Silifa
 lebte,
 Gürtet ein prächtiges Schwert mit elfenbei-
 nerner Scheide,
 Und mit goldenem Griffe, den indische Steine
 bestirnten,
 An die Hüften des staunenden Jünglinges,
 kleidet in Erz ihn,
 Und bedeckt ihm das Haupt, mit jenem er-
 kohrenen Helme,
 95 Der im Getümmel der Schlachten die kar-
 chedonischen Feldherrn
 Schmückt, und vor anderen Kriegern und
 Schaarengewieberten bezeichnet.
 Jupiters Aar ruht hoch auf der oberen Wöl-
 bung des Silbers,
 Unter dem wogenden Busch der allzeit reg-
 samen Federn,
 Und dräut furchtbar mit Blizen, und zakigen
 Flammen dem Gegner.

100 Dreymal glücklicher Sohn des mächtig ge-
bietenden Suffes,

Redet' er, wisse, mich sendet das Volk, mich
sendet der Rath her,

105 Dich mit diesem Helm, mit diesem erkohre-
nen Schwerte,

110 Nach Saturnias Willen zu weihn, zum ober-
sten Feldherrn!

115 Afrikas Tyrus erbebt am Rande des offenen
Abgrunds,

Niemand kann es erretten als Silifa, wollen
die Götter.

Komm, o verheißener Held, tritt vor an die
Spize der Schaaren,

120 Welche Golossar bereits am Thor zum ent-
scheidenden Kampfe

Sammelte: schnelle den Gegner, der jetzt auf
Utikas Heerbahn

125 Uns vom Land' absondert, mit Hunger und
schrecklichem Elend

130 Uns zu vertilgen gedenkt, hinab vom Hügel
Dianas.

Heil dir! die Stimme des Volks war stets die
Stimme der Götter.

Silifa zweifelt und staunt: allein sobald
er der Juno

Namen vernimt, sobald er im Geist an die
Reden zurückdenkt,

(Auch zu seinem Gehöre gelangt,) der Göt-
tin Orakel

115 Hab' ihn jüngst zum Retter des Vatergebietes
erkohren;

Siehe, da zögert er nicht, da eilet er, eben
so frölich

Über den kriegrichen Schmuk, als über die
grofse Bestimmung,

An Ipseimons Hand, zu den wartenden Schaa-
ren am Thore.

Byrsas Kämpfer erblicken von fern den Jüng-
ling, und jauchzen.

120 Als er sich naht, die Wange voll Gluth, das
Auge voll Blize,

Seinen erhabenen Wuchs gehüllt in die strah-
lende Rüstung,

Scheint er allen der Held, den Zevs allwal-
tende Gattin

Wafnete, welchen sie weihte, zum Werk der
grofsen Errettung.

Auf, o Libophönicier, auf, schreyt Silifa
mächtig,

125 Juno rufet zum Siege, sie winkt vom Himmel
uns Heil zu.

Seht ihr die flammende Kette, die dort aus
Wettergewölken

Über dem Lager der Italer hängt, und über
dem Hügel?

Seht ihr am Ende der Kette das Schwert?
es dräuet hinunter,

Gleich dem entloderten Donner des Jupiter,
gegen Verbrecher.

130 Dort, dort schimmert der Sieg, dort kämpfen
die Himmlischen mit uns.

Niemand außer dem Jüngling erblickt die
flammende Kette,

Niemand das hangende Schwert: doch hören
die Krieger mit Lust ihn,

Hören ihn gern den göttlich begeisterten:
innig erglühn sie,

Dürsten sie, nach den Gefahren des Kampfs,
nach Italerblute.

135 Silifa tritt hin neben Golossar, und schreitet
mit diesem,

140 Vor der versammelten Schaar fort gegen den
Hügel Dianās.

Aber die Italer hatten zuvor das Lager der
Höhe,

Gegen die Pforten der Stadt, umschant mit
Gräben und Wällen:

Und obwohl der Trupp der stürmenden Ty-
rer den Graben

140 Mit gebundenem Reisig, und Bergfelsstücken
und Erde

Sättiget, bis zum Rande hinauf, und unter
Geschossen,

Unter geschleuderten Steinen, auf solchem
bereiteten Damme

Gegen den Wall anwütet, gelingt es den Tap-
feren doch nicht,

Über die Krone der Wehre hinweg, in das
Lager zu stürmen.

145 Viermal versuchte die Schaar der entschlos-
senen Tyrer den Anfall,

Viermal fuhr sie zurück. Doch, als nun der
fünfte der Stürme
Scheiterte, als sie die Kräfte nun ganz erlo-
schen empfanden,
Faßte sie panisches Graun: sie flohn in ban-
ger Verwirrung
Gegen das offene Thor, so warm Golossar
sie mahnte,
150 Und durch Drohung und Flehn sich mühte,
sie wiederzusammeln.
Silifa nur steht fest, und trotz dem Grimme
der Römer.
Plötzlich erblickt er im Geist, mit starr auf-
schauendem Auge,
Unter der himmlischen Kette, und unter dem
Schwerte, den Feldherrn
Latiums, Regulus selbst, auf der dräuenden
Krone der Brustwehr
155 Stehn, er hört sich rufen zum Zweykampf.
Nichtiges Traumbild!
Aber Silifa läßt nicht umsonst zum Kampfe
sich fodern.
Stürzen will er den Stolzen, durch Einen
gesegneten Speerwurf

Diese zerstörende Gluth auslöschen, zum
Heile des ganzen

Afrika. Kein Besonnener hemmt die Stärke
des Wahnsinns:

160 Weder vermag es Golossar, noch Silifas Füh-
rer, Ipseimon.

Glühend und schäumend von Wuth, und laut
aufjauchzend vor Freude,

Wirft er zur Seite sie hin, die Hemmenden,
legt er den Graben

Hinter sich, stürmet den Wall, und ruft der
Italer Feldherrn.

Wenn im blumigen Frühling ein warnung-
verschmähender Knabe,

165 Von Neugierde bethört, ein Volk arbeitender
Bienen

Reizt, und im heiligen Fleiße sie stört; um-
summen sein Ohr erst

Hundert geflügelte Stacheln, dem Thor der
Wohnung entflogen,

Bis ihn einer bestraft, und mit bitterer Mar-
ter zurückscheucht.

Siehe, so saust hier ein Schwarm von Spee-
ren, um Scheitel und Schulter

170 Silifas, bis ihn einer, die Brust durchbohrend,
dahinwirft.

Krampf'ig greift er ins Gras, und haucht in
Qualen den Geist aus.

Mit ihm stürzte die Hofnung des abergläu-
bigen Volkes,

Obwohl Hadis noch stand, fest ruhend auf
Bostar dem Helden,

Und der Italer Consul noch nicht, mit allen
Cohorten,

175 Libophöncias Haupt dicht einzugürten ver-
mogte.

Aber Antisba läßt von dem heiß auflodern-
den Schmerze,

Welcher im Mutterbusen ihr tobt, von ihrer
Verbrechen

Längst entworfenen Reihe nicht schnell, und
auf immer sich abzieh'n.

In der grausamen Brust voll Gift, und eiferer
Galle

180 Stumpfte sich leicht und bald sein spizig ge-
schliffener Pfeil ab.

Jener alleinige Faden, der schwach an Afri-
kas Haupt sie

Knüpfete, war nun auf ewig vom Stahl des
Todes zerschnitten.

Jetzt gilt Byrsa die Burg, jetzt, Narbo selber
ihr nichts mehr.

Libyas Schaarengebieter, so wähnet sie, heim-
lich verschworen,

185 Gegen ihren unglücklichen Sohn, und gegen
sie selber,

Hätten, um jenen zu morden, ihn unter den
vordersten Kriegern,

In die Römer gescheucht, und dort heimtü-
kisch verlassen.

Dieses Beginnen, so schwarz, so verrätherisch,
will sie den Mördern

Lohnen, mit gleichem Verrath. Durch Bem-
bar, einen Massyler,

190 Welchem als Krieger die Hut des westlichen
Thurmes vertraut war,

Sendet die Listige heimlich, mit einem befie-
derten Pfeile,

92 An den Tribun der Römer ein Blatt, des
sträflichen Inhalts:

Wenn der Consul Roms der massylischen
 Fürstin Antisba
 Afrikas Tyrus verheißt, für ihren Bruder
 Itarbas,
 195 Diesen gefälligen Freund, und Bundesgenos-
 sen der Römer,
 Bringt ihm Antisba morgen, noch eh die
 wachsende Luna,
 Mit erröthendem Horn ins mauritanische Meer
 sinkt,
 Auf der Artemis Hügel die Schlüssel der
 Hesperuspforte.
 Piso fördert das Blatt straks hin, vor die
 Thore von Hadis,
 200 In die gebietende Hand des Regulus. Dieser
 entgegnet:
 Bringt Antisba mir morgen, noch eh die
 wachsende Luna,
 Mit erröthendem Horn ins mauritanische Meer
 sinkt,
 Auf dem Hügel Dianas die Schlüssel der
 Hesperuspforte;

Übertrag' ich Karthago, sobald die Mauer
geschleift ist,

205 Gern und sonder Verzug, dem Massylierkö-
nig Itarbas.

Romas Senat, der Schuz Demüthiger, Stölzer
Verderben,

Wünscht Karthago gestürzt, und Afrikas
Könige mächtig.

Jener italische Späher, der unter dem Thur-
me der Mauer

Pfeil und Blatt aufraffe, empfängt auch jezo
die Antwort

210 Von dem Tribunen der Schaar, und schnellt
mit dem nämlichen Pfeile

(Welchen ein kennbarer Busch von purpur-
nen Federn bezeichnet,)

Regulus Worte zum Thurm hinauf. Der
lauschende Bembar

Streift von dem scharfen Geschosse das Blatt,
und bringt es der Fürstin.

Aber

Aber indess jauchzt Hanno, der Feind des
 barcäischen Hauses,
 215 Hoch auf über den Fall des Silifa, über Ha-
 milkars
 Todesgefahr, und hofst nun, es bald im Staube
 zu sehen,
 Jenes verhafste Geschlecht. Karthagos nahes
 Verderben
 Streuet verdunkelnde Schatten auf Narbos
 waltenden Zepter.
 Byrsas feuriges Volk, bisher mit Mühe ge-
 bündigt,
 220 Durch die Hofnung auf Silifas Glük, und Ju-
 nos Orakel,
 Lodert nun auf, zu frechen Empörungen,
 frevelt nun zaumlos.
 Narbo, so flüstert man erst, entflammte durch
 thörichten Ehrgeiz,
 Durch die Sucht, nur allein in Sicilias Städ-
 ten zu herrschen,
 Roms mavortisches Volk zum Blutkampf wi-
 der Karthago.
 225 Narbo, wüteten andre, hat Byrsas gefürchtete
 Seemacht,

Sonst der Bewunderung Ziel, das Schrecken
 der fernesten Völker,
 Durch kleinmüthige Kargheit geschwächt, und
 heruntergewürdigt.

Narbo's Gattin, so ruft ein meuterisch emsi-
 ger Redner,

Ist die Schwester Itarbas, des heimlichen
 Freundes der Römer;

230 Narbo steht mit diesem im Bündnisse, zettelt
 Verrath an.

Narbo, so schmähet vor allen, mit hundert
 erhandelten Stimmen,

Durch die Märkte der Stadt, durch jegliche
 Bürgerversammlung,

Hanno, der reiche Geront, der Feind, und
 Schmeichler des Volkes,

Narbo raubete strafbar, mit List und Tücke
 den Bürgern

235 Dazumal schon den theuersten Schatz, die
 goldene Freyheit,

Als er im Rath von seinen Besoldeten, seinen
 Verschwornen,

Für die Dauer des Lebens zum obersten
 Suffes ernannt ward,

Wider Karthagos Gesez. Doch dies genüget
dem stolzen

Frevler noch nicht; er will auf den dampfenden Trümmern Karthagos

240 Von den siegenden Römern empfangen den
Zepter gekrönter

Könige, daß er vom Throne herab, auf den
Naken uns trete.

Tod dem frechen Tyrannen! die Freyheit
lebe, die Freyheit!

245 Freyheit! Freyheit! ruft sein Echo, der
schwankende Pöbel,

Durch die Räume der Stadt. Bald sammeln
sich müßige Rotten,

245 Um des obersten Suffes Pallast, und brüllen
nach Freyheit.

Kaum nur, und mühsam beschirmt ihn die
senatorische Wache.

Narbo, gebeugt vom Tode des Silifa, mächtig
erschüttert

245 Von der Thorheit des Volkes, von Hannos
verwegener Bosheit,

Aber gewaltiger noch von dem dräuenden
Sturze Karthagos,

250 Sendete Boten umher, berief die hohen Ar-
chonten

Hin zum Tempel der grossen Saturnia, stellte
sich selbst ein,

Unter der Wachen Geleit, und sprach die
Worte voll Ernstes:

Eben die zürnende Gottheit, erhabene Män-
ner des Rathes,

Welche wider Karthago den Feind der Völ-
ker bewehrt hat,

255 Rüstet nun auch im Schoos der vaterländi-
schen Thronstadt

Groll und schwarze Verläumdung; sie weckt
die Schlangen der Misgunst

Wider mich, welchen des Staats Unstern am
schwersten belastet,

Und am schmerzlichsten beugt. Dafs Roms
raubdurstige Heere

Meine Gefilde bey Tunis, und hinter Clu-
peas Küsten,

260 Und am Saum der Wälder Gätulias, alle verwü-
 wüdet,

Saaten und Heerden vertilgt, manch kostbar
 gestiftetes Landhaus

Mir in Ruin und Asche verkehrt, ist wenig
 des Unheils.

Bitterer leidet mein Herz, daß Haufen ver-
 blendeter Bürger,

Auf den fälschlich gedeuteten Spruch des
 hohen Orakels,

265 Jüngst das letzte, das einzige Kind mir grau-
 sam entführten,

In das Feld hinaus vor die dräuenden Wälle
 der Römer,

Um den betrogenen Jüngling mit feindlichem
 Stahle zu morden.

Aber ein Donnergewitter, zerstörender, gras-
 ser als alle,

Schreket mich jetzt, der offene Haß, die ent-
 zügelte Bosheit,

270 Welche nun wider Karthagos Gesez die Bür-
 ger Karthagos,

Welche sie wider mich selber, der einst die
 Geseze zu schirmen,

197 Feyerlich schwor, aufregen, und heis im In-
neren wüthen,

201 Dafs von aufsen der Feind den Sieg gewisser
205 erringe.

210 Oder wär es so nicht? täuscht etwa ver-
gebliche Furcht mich?

275 Hoft ihr durch Zwist und Ränke dem Staat
mehr Kräfte zu spenden,

280 Als ihm die Eintracht lieb? Sprecht, rathet,
o Väter der edeln

285 Punier! — Oder begehrt ihr von mir un-
glücklichstem Bürger

290 Schmerzlicher Opfer noch mehr? Gern leg'
ich die theuersten Güter

295 Auf des Staates Altar. Er fodre mein sin-
kendes Leben!

280 Muthvoll hätt' ich es längst im Treffengefilde
geopfert,

300 Wäre mein Arm mit Waffen vertraut, und
Künsten geübter

305 Reisigen. Dennoch bring' ich es dar, dem
Heile des Volkes,

310 Kann mein Tod es erretten, ihm Wohlfarth
315 stiften, und Ruhe.

Redet, beschließst, gleich will ich so kek wie
Silifa vorgehn,

Will an der Stirne des Heers den Wall der
Römer bestürmen,

Welcher von Silifas Blute noch dampft, und
sinken und sterben.

Oder begehret das Volk der Punier, will der
Senat es,

Dafs ich ihn endlich verlasse den Stuhl, den
Byrsa mir einmal

Aufdrang, dafs ich den Stab hinlege für bes-
sere Hände;

Gern, gern lafs ich ihn fahren, auf Junos hei-
ligen Altar

Leg' ich ihn ab, sobald es der Rath mehr-
stimmig gebietet.

Fafs ihn dann ein stärkerer Arm, und rette
Karthago.

Redet, entscheidet mein Schicksal: nur wehrt
der frechen Empörung,

Wehrt der wachsenden Gluth, die von innen
verderblicher wüthet,

Als der Orkane Gewalt, als Fluth und Don-
ner von aufsen.

Schnell tritt Hanno zu reden hervor, der
 Schmeichler der niedern
 Bürgerschaft, feig im ehernen Treffen, doch
 muthig, ja tollkühn
 In den Gefechten des Raths, wo Worte mit
 Worten zu Kampf ziehn.

Wahrlich, so hebet er an, seit dich, o Nar-
 bo, das Schicksal,
 300 Oder seit dich dein Stolz auf den Stuhl der
 Suffeten gesetzt hat,
 Thätst du die erste That, die einzige, welche
 dir Beyfall
 Brächte beym Volk, wofern du vom Thron
 der Verwaltung herabstiegst,
 Und den Stab der ordnenden Macht hinleg-
 test auf immer.
 Zwar du thätest zu spät sie für Libophöni-
 cias Wohlfarth:
 305 Aber verleiht der hohe Senat den mächtigen
 Zepter
 Dann nur einer geschäftigen Hand, die fest
 und erfahren,

Die rechtschaffen vor allen, und Afrikas La-
 jageitadareten getreu ist;

Kann es der Weisheit vielleicht mit Jupiters
 Hilfe gelingen,

Einiges wieder zu pflanzen, was unvorsich-
 tige Thorheit

310 Tilgete. Zwar, welch Werk! kaum göttlichen
 Kräften noch möglich,

So tief stürzten Verrath, und thörichter Dün-
 kel Karthago!

Dein unseliger Stolz, o Narbo, fachte dies
 Feuer

Unter Messanas Mauer und Hieros fürstlicher
 Burg an:

Hoch, weit flammt' es umher, ergrif die Zin-
 nen Karthagos,

315 Und wir sollen nun löschen! Vermag dies
 irgend ein schwacher

Sterblicher? Aber womit? mit Blut des Stif-
 ters der Flamme?

Meynst du, Barcäer, du büfstest für all die
 verwegenen Frevel,

Für die entrissene Freyheit des Volks, ver-
 söhnend und sattsam,

Wenn du im Drange der Noth von dem wankenden Throne herabstiegst,

320 Welchen doch bald vielleicht die siegenden Römer zertrümmern?

Nein, arglistiger Heuchler, so falsch mitleidig, so schonend

Läßt Karthagos Gesez nicht mächtige Frevler entrinnen.

Männer des Raths! im Namen der Stadt, im Namen der Göttin,

Eh ihr zu Thaten euch hier, zu Handlungen großer Entscheidung

325 Einiget, richtet zuvor den thörichten Lenker des Staates,

Welcher die unabwältzbare Noth auf Karthago gehäuft hat!

Nein, rief Thalon hier aus, der oberste Priester der Juno,

Nein, Archonten, bey Minos, bey jeder vergeltenden Gottheit,

Welche hinter dem Styx die Thaten der Sterblichen richtet,

330 Folget ihr nicht der Sprache der Leiden-
schaft, höret den Haß nicht;

Der nur, für seinen entloderten Durst Be-
friedigung fodert,

Möge der siechende Staat von tödtlichen Wun-
den genesen,

Mög' er in das geöffnete Grab hinstürzen auf
immer.

Väter, so frevelhaft redet die unberauschte
Vernunft nicht,

335 Nicht, der Eifer für Recht, Selbstständigkeit,
Frieden und Freyheit.

Nur ein heimlicher Hasser der libophönic-
schen Thronstadt,

Nur die Mißgunst, oder die rachebegierige
Selbstsucht

Können in Tagen der Stürme, wo Tod und
Vernichtung dem Volke

Dräuet, der Feind im Triumph des Staats
Grundfesten erschüttert,

340 Meutererreden ergießen, ihn schmähn den
Regenten Karthagos.

Aber du halt es fest, das heilig vertraute
Steuer,

Narbo, bey Zevs, bey allen Unsterblichen,
halt es mit Kraft fest.

Jezt, da die Wuth des Eurus und Boreas
heifser entlodert,

Und das entmastete Schiff von Woge schlen-
dert zu Woge,

345 Jezt kann Afrikas leztes Vertraun, das len-
kende Ruder

Nicht umwandern von Mann zu Mann. Treu
mufs es beharren,

Treu, in der sicheren Hand des Einen mee-
reserfahrenen

Steuerers. Wer, o Narbo, wie du mit redli-
chem Eifer

Tyrus verpflanztem Geschlechte die heiligsten
Güter der Menschheit,

350 Recht und Frieden erhalten, so lange wie
sterbliche Kraft sie

Fest zu halten vermag, der kann mit Ruhe
hinabschaun

Auf die veränderte Laune des wankelmüthi-
gen Pöbels,

Und den giftausathmenden Groll der Pöbel-
verleiter,

Welche Verbrechen dir kek andichten, nur
ihnen gedenkbar,

355 Nur ausführbar von ihnen, den selbstischen
Feinden der Freyheit.

Redet, Archonten, wer rieth den unglükseli-
gen Krieg an?

That es nicht der Senat? rang Narbo nicht
lange dawider?

Gab er dem raschen Beschlusse der vollen
Bekräftigung Siegel

Nicht erst dann, als diese geschlechterverzeh-
rende Zwietracht

360 Unabwendbar erschien, als schon die dro-
hende Streitmacht

Latiums über den Sund herschritt, und Mes-
sana bedräute?

Sprecht, hat Narbo hierauf der Vertheidigung
Waffen verringert?

War das Meer je reicher bepflanzt mit kar-
thagischen Masten?

Glänzte Sikanias Flur, und Afrikas bergige
Küste

365 Je so hell von Erz, und graunvoll dräuendem
Stable,

Als, seitdem uns das Schicksal zu diesem un-
seligen Blutkampf

Nöthigte? Männer bestehet der Mann, und
schleudert mit Waffen

Ähnliche Waffen zurück: doch welcher der
Sterblichen kann je

Wider Jupiters Macht und die hohen Ver-
hängnisse ringen?

370 Keinem gelangen noch Wunder, und niemand
lenkte die dunkeln

Schicksale. Dieses von Narbo zu fodern, ist
rasender Wahnsinn.

Doch, o Väter, ihr schweigt? — Schweigt
fort, ich nehm' es für Beyfall,

Für Verachtung des Doggengebells, des Nat-
tergezisches

Wider die Tugend und euch. Jezt, Edele,
laßt uns versuchen,

375 Ob wir das schwarze Verderben, das unse-
rem Haupte so nah trat,

Das wir durch Thaten des Muths umsonst
zu verscheuchen gedachten,

Nicht durch Worte der Klugheit, der herzen-
gewinnenden Sanftmuth

Weg zu bannen vermögen, und ob dem ge-
fürchteten Sieger

Ein unbiegsames Herz in nimmer bezwunge-
ner Brust wohnt.

380 Lasset uns Boten absenden an Regulus, wel-
che den Ölzweig

Vor sich her ausstreckend, vom drohenden
Feinde der langen

Zwietracht Ende begehren. Er kann nicht
lange sich sträuben

Wider Vertrag und Friede: denn fehlt dem
latinischen Heer nicht

Manlius? Rief sein Rath nicht dreyßig Co-
horten nach Rom heim?

385 Zwar die verminderte Macht errang jüngst
glänzende Lorbern,

Und der Italer Hälfte bewies sich eben so
furchtbar,

Wie das Ganze zuvor, schwang eben so wirk-
sam die Waffen.

Aber verwundete denn vor Hadis die schrek-
liche Feldschlacht

Unsre Besieger nicht auch? verlor der Tausen-
nische Riese

390 In dem Gefechte nicht Blut und Kräfte? be-
schäftiget jezo

Bostar nicht, tödtet er nicht der Italer tapfre
Manipeln

Unter der Felsenumwallung des nimmerbe-
zwungenen Hadis?

Also getrost, o Freunde, auch Roms sieg-
prangenden Schaaren,

Auch den Cohortengebietern der Italer, sel-
ber dem Consul

395 Muß der Zuruf Friede! gesangvoll tönen
und lyrisch,

Muß in feindlicher Hand der Ölzweig eben
so reizvoll

Grünen, wie maurischen Hirten nach Reif
und Frösten die Wiese.

Aber, geböte sogar das Heil des Friedens
ein Opfer;

Freunde, so stehet nicht an, trennt Theile,
und rettet das Ganze.

400 Thalon sprach es, und schwieg, und niemand
erhob sich zur Antwort,

Und

Und die Männer befragten mit forschenden
Bliken einander,

Bis der oberste Suffes zuletzt, das verbreitete
Schweigen

Endete, als er vom richtenden Stuhl frohmü-
thig herabrief:

Thalon, der Stadt klar leuchtender Stern,
Grofspriester der Juno!

405 Wahrlich, ein gütiger Gott hat solche Ge-
danken des Heiles

Dir in die Seele gelegt. Nur wenige dieser
Versammlung

Können so glücklichem Rath Zustimmung wei-
gern und Beyfall,

Und vor allen am mindesten Ich. Drum, ta-
delt ihn niemand

Mit vollwichtigem Grunde; so sey's entschie-
den! Drey Männer

410 Wandern sofort zum Heere der Italer: Tha-
lon, du selbst bist

Einer der drey. Du reichst dem romanischen
Consul den Ölzweig,

Redest ihn an, und führest das Wort, so wie
du es immer

Zu Karthagos Gewinn mit siegender Suada
geführt.

Kannst du, lacht sie dir hold, die Gelegen-
heit, scheint dir der Consul

415 Lenksam, geschmeidig, erscheint er für Gold
und Silber empfänglich;

Fasse die Schwäche des Helden! Vielleicht,
so stoisch er redet,

So romanisch er heuchelt, verblendet das
lüsterne Herz ihm

Unseres Reichthums Glanz, und zählt uns
den grimmigen Leuen.

Könnten wir Frieden und Heil mit Gold er-
kaufen, wie wohlfeil!

420 Gern, gern spend' ich selbst die Hälfte des
Ehrengeschenkes,

Und die andere mag Karthago dem Italer
zollen.

Doch, du Hanno, du heischtest zuvor vom
Archontensenate

Ein Gericht, im Namen der Stadt, im Namen
der höchsten

Königin, meine Verwaltung und mich mit
Strenge zu wägen.

425 Wohl! drum sammle sich morgen der Rath
der Geronten, und richte,
Wer von beiden, als Frevler, Karthagos Ahn-
dung verwirkt hat,
Byrsas oberster Suffes, durch treulos arge
Verwaltung,
Oder der Mann, der es wagt, das Haupt des
hohen Senates,
Sonder gehaltenen Grund vor dem hohen
Senate zu schmähen.

430 So sprach Narbo der Suffes, und schloß der
Archonten Versammlung,
Und fuhr fort Karthago, als oberster Führer
zu leiten:
Während Hanno, beschämt, die Brust voll
Neides und bitterer
Leidenschaft, unter den Haufen des niedri-
gen Volkes zurückschlich,
Dort zu prahlen, wie tief er im Rath den
Suffes gebeuget.

435 Thalou macht indessen sich auf, mit Dil-
tar und Kartho,
Zweyen belehrteren Tyrern, geübt in Wer-
ken des Staates,
Und mit einem erkohrenen Trupp von rei-
sigen Dienern,
Um, nach Narbos Beschlufs, den Italern Friede
zu bieten.

X a n t h i p p u s.

Achter Gesang.

U n t e r d e s s e n b e s t i e g X a n t h i p p u s i n G a l a t a
o f t m a l

H o h e r G e s t a d e G e s t e i n , u n d s a h s e h n s ü c h t i g
i n s M e e r o f t ,

P e i n l i c h e T a g e h i n d u r c h , o b n i c h t d a s G e -
s c h w a d e r d e r R ö m e r

E n d l i c h v o m S a u m d e r l i b y s c h e n F l u t h e n
v e r s c h w i n d e . V e r g e b e n s !

5 L a n g e s c h o n h a r r t e s e i n T r u p p v o n S c h i f f e n ,
w i e d e r b e m a s t e t ,

U m a u f j e g l i c h e n W i n k , N e p t u n s G e f i l d e z u
f u r c h e n :

D o c h s t e t s w e h r t e d e m L a u f e , d e r I t a l e r
m ä c h t i g e F l o t t e ,

U n v e r k e n n b a r a m h o h e n G e r ü s t d e r s c h w e -
b e n d e n B r ü k e n .

Rastlos kreuzte der Gegner vor Tabraka,
dräute dem Porte,
10 Nahte sich oft mit Macht dem galatäischen
Meerfels,
Wandte sich dann, und streifte bis gegen
Nomadias Küsten;
Und kein Südsturm wollte, dem Wunsch des
Xanthippus gehorsam,
Aufstehn, keiner, den Feind in die Meeres-
gefilde zerstreuen.
Siehe so nagt im Grimm ein gefesselter Ad-
ler ins Eisen,
15 Taucht oft Augen und Geist in die heitere
Bläue des Äthers,
Reget und schwingt die Kraft der Fittige,
während sein Blok zieht.
So rang Aderbals Herz unruhig mit schmerz-
lichem Zwange.

Einst in der Mittagsglut, als beide karthagi-
sche Helden
Auf dem Gestein, im Schatten anmuthig säu-
selnder Tannen

20 Sassen, und schwermuthsvoll der Punier Schick-
sal beseufzten,
Mittel zu finden bestrebt, wie man Roms
stets wachem Geschwader
Unbemerklar, oder zu Trotz, in einem der
Golfe
Landete, sahen sie links vom sardoischen
Küstengebirge,
Unter Favonius Hauch, neun Kriegsgaleeren
daherziehn,
25 Rasch auf Libya zu. Der Italer doppelt so
starkes
Schifsheer wendet den irrenden Lauf den
Fremden entgegen.
Bald entlodert ein Kampf nah unter den wal-
digen Felshöhn
Galatas. Aderbal jauchzt, und fleugt mit
Gesko dem Port zu:
Beid' entathmet die Eile, und Aug' und Wan-
gen erglühen.
30 Schon klingt laut die Drommete, schon füllt
die Schiffe die Mannschaft,
Und Xanthippus zerhaut mit blizendem Stahle
das Strandseil.

Aeolus füllet die Segel, die Schiffe räumen
die Felsbucht.

(Jenes eroberte nur, verehrt Alkmäon dem
Greise,

Bleibt im Porte zurück.) Xanthipp und seine
Gefährten

35 Fliegen den kommenden Fremden mit schwel-
lendem Segel zu Hilfe.

Romas Geschwader, geführt von Rutilius,
einem Piraten,

Welcher schon oft aus Riffen befrachtete
Kiele belauschet,

Stüzte hier dennoch die Linke getrost an
Galatas Klippen.

Aber wie wird ihm? wie wird dir Rutilius,
als nun urplötzlich

40 Sieben verborgene Schiffe dich wild anfallen
von dort her!

Jauchzen und Jubelgeschrey ertönt von allen
Galeeren

Aderbals, halt von Galata wieder, und schre-
ket die Feinde.

Eherne Schnäbel durchbrechen im Sturm
zwey römische Kiele,

Tödtlich Geschofs durchrauschet die Luft,
 Blut röthet die Wogen,
 45 Und bald wanket der Sieg. Die Italer lassen
 ihn fahren,
 Drehn die Schnäbel, und richten im günsti-
 gen Hauche des Kaurus,
 Segel an Segel gedrängt, den Lauf zur Rhede
 Karthagos,
 Wo die grössere Flotte den Schlund des ge-
 räumigen Portes
 Sperrete. Doch die Geretteten grüssen ihren
 Erretter;
 50 Und, o Wonne, Xanthippus erkennt in den
 kommenden Fremden,
 Neun achäische Schiffe, von jenen, die ehe-
 dem mit ihm
 Aus dem lacänischen Port des Jupiter Soter
 gesegelt.
 Jezo gewahrt er entzückt den Freund Aphid-
 nus von Sparta,
 Jezo, mit glühender Lust, auf einem der an-
 deren Kiele
 55 Kleon, den feurigen Führer der sicyonischen
 Heerschaar.

Jubelnd erblickt er ihn wieder, den gröfseren
Haufen der wakern

Gräcier; Held Amphimachus nur, der Arka-
der fehlte,

Allen zum Schmerz: denn mehrere sahn sein
ringendes Fahrzeug,

Während des Römergefehchts, vom Sturm an
Klippen zerschmettern.

60 Aber die frölichen Grajer, die jetzt ihr ge-
liebter Xanthippus

Unvermuthet befreyt', indem er selber be-
freyt ward,

Führte der nämliche Wind, der einst ihn
nach Galata hintrug,

An die fernen Gestade Sardinias, glücklich in
einen

Karchedonischen Port. Da hatten die graji-
schen Helden

65 Ihre verwundeten Kiele geheilt, und heute
die Leinwand

Auseinandergerollt, zu schiffen nach Tabra-
kas Anfurth,

Welche sie unverschlossen und frey zu finden
vermeynten.

Irrig! allein den Göttern gefiel's, zu senden,
was keiner

Fürchtete, drauf, was keiner im Trupp je
wagte zu hoffen.

70 Nichts hielt ferner sie auf, die wiederverbün-
deten Streiter:

Aderbal nahm die Zügel der Leitung, und
segelte frölich,

Mit dem vereinten Geschwader in Tabrakas
schirmenden Port ein.

Eilend entspringt er dem Schiff, betrit den
Boden der Heimat,

Wirft sich über ihn hin mit Entzükungen,
küsset ihn, weinet,

75 Springt rasch auf, und umprefst mit glühen-
den Armen die Freunde.

Bald bezeichnet ein Dankaltar die glückliche
Strandflur,

Und schnell wirbelt der Rauch bezahleter
Opfergelübde,

Zu der Göttin Karthagos empor, der Königin
Juno.

Lange verweilet sie nicht, die Schaar, in
den schirmenden Mauern

80 Tabrakas. Kaum bringt Phöbus den neuen
Morgen; so zeucht sie

Frölich gen Utika zu, der Bühne der Käm-
pfenden näher.

Auf dem Küstengefilde des reichen Diarrhy-
tus-Hippo

Trift Xanthippus Himilko den Greis, mit sie-
ben Geschwadern

Karchedonischer Reiter, und zwölf aus No-
madias Ebenen.

85 Gesko, geliebt von Himilko, verehrt von al-
len Numidern,

Redete, rührte, bewog den Greis, und die
Führer der Reiter,

Narbos heldenmüthigem Sohn die Leitung
der Schaaren

Anzuvertraun, und ihn, den der große Ha-
milkar gesendet,

Durch den gesammelten Rest der reisigen
Krieger zu stärken.

90 So, nach Wunsch zum Haupte der Lieblings-
schaaren, der raschen

Reitergeschwader erkohren, erreicht Xan-
thippus der Feldherr

Utika, rüstet die Burg, und pflanzt vor die
Thore die Fahnen.

Doch Karthago, das schon, seit Thalon der
oberste Priester

Mit dem Zweige des Friedens in Regulus
Lager gesandt war,

95 Sich dem süßen Zauber anmuthiger Hofnun-
gen hingab,

Von dem Frieden nur träumte, und sanft,
vom Segen des Friedens,

Von dem erwachenden Handel, der neu auf-
lebenden Seefahrt,

Ward nun plötzlich wieder von Furcht und
Bestürzung ergriffen:

Denn der Versöhnung Boten, an Roms Heer-
führer gesendet,

100 Waren zurückegekehrt mit alleserschütternder
Nachricht.

Thalou erschien im Tempel Saturnias,
 unter den Vätern,
 Und begann: Fasst, Männer, euch männlich,
 trauet der Götter
 Waltenden Huld! Zwey schwarze Berichte,
 Donner dem Ohre,
 Peinliche Stacheln dem Herzen, und Nacht
 und Nebel dem Geiste
 105 Bring ich von Hadis Mauer zurück und vom
 Lager des Consuls.
 Hadis die Burg, die Bostar der Held so lange,
 so glorreich
 Hielt, ist endlich die Beute der Italer, schir-
 met die Feinde.
 Regulus hatte den Bach, der allein die Krie-
 ger und Bürger
 Tränket, endlich mit Kunst und fest aus-
 harrender Arbeit,
 110 Von den Mauern hinweg in die niederen
 Anger geleitet.
 Lange schon hatten zuvor der Burg muth-
 volle Beschützer
 Jeglicher Plage getrozt, ja selbst den ent-
 kräftenden Hunger.

Aber wie hätten sie länger vermocht, beym
Schmerze des Durstes,
Bey entathmeter Brust, bey dorrenden Zun-
gen und Gaumen,
115 Heiß aufleczend, erschöpft, umsonst nach
Labsal schmachtend,
Krank, mit erkrankter Hand zurück zu schleu-
dern die Gegner?
Bostar entblößt die Zinnen, vereint sie alle,
die tapfern
Punier, welche der Mangel nicht ganz zu
Boden geworfen,
An dem Burgthor, welches den Weg nach
Tunis eröffnet,
120 Und bestürmet mit Wuth der Römer bewa-
chende Schaaren,
Um sich mit Schwert und Speer durch Mas-
sen der dichtesten Feinde,
Eine gesicherte Bahn nach Byrsas Thoren zu
brechen.
Seine Verzweiflung tobte daher wie Mee-
resgewitter,
Gegen die Übergewalt, und wandelte Schaa-
ren in Leichen.

125 Aber Regulus führte von neuem, und immer
von neuem

Kräftig genährte Cohorten herbey, und —
erdrückte die Schwäche.

Bostar, — o weint untröstbar, ihr Edelsten!
Söhne Karthagos,

Ahmet ihm nach, und baut ihm ein nimmer-
zerstörbares Denkmaal! —

Bostar, krank von Durst, erschöpft von er-
gossenem Blute,

130 Sank ohnmächtig hin mit dem Reste der
Tapfern, und krönte

So sein Leben, der Tugend geweiht, mit
Tugend im Tode.

Siehe, das meldeten uns Hauptleute der feind-
lichen Streitmacht,

Vorn am Lager mit hoher Bewunderung, ehe
der Consul

Durch den Herold uns zu seinen Umgebun-
gen einlud.

135 Auch erblickten wir bald der Ausonier stolze
Paniere

Über den Zinnen wehn, und auf jeglichem
Thurme von Hadis.

Schmerz-

Schmerzvoll klang, o Väter, die Eine,
 vermuthete Botschaft,
 Aber bitter empörend, ja fürchterlich tönet
 die andre.

Krieger führten uns endlich ins Lager, vor
 Regulus Antliz.

140 Mitten auf einem berasten, gemach anschwil-
 lenden Hügel,

Hinter der linnenen Stadt der Italer, stand
 das geschmückte,

Furchtbar prächtige Zelt des capitolinischen
 Consuls.

Vor dem Thor des hohen Gezelts, zur Lin-
 ken und Rechten

Glänzten im Mittagsstrahle des Sol zwölf sil-
 berne Adler,

145 Eine der drohenden Krallen mit feurigen
 Blizen gewafnet.

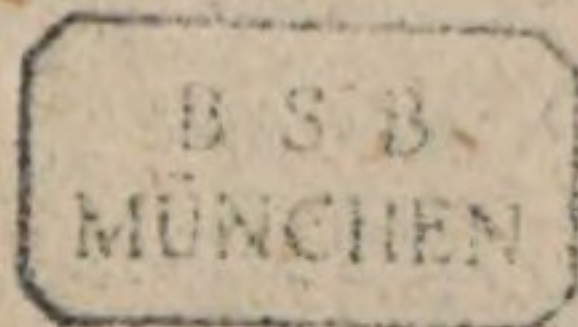
Purpurgestreifte Paniere, geschmückt mit ge-
 sponnenem Golde,

Weheten zwischen den Adlern, und hinter
 jedem der Zeichen

Stand, mit Beil und Steken bewehrt, ein har-
 render Lictor.

II.

[7]



Unter dem offenen Zelt, auf seinem curulischen Throne

150 Sals der furchtbare Mann, der in zwey unheilsam gestirnten

Monaten, unsere Flotten zerstört, zwey Heere zertrümmert,

Und uns Byzaciums Festen, und Afrikas Burgen entwandt hat.

Sein hell strahlender Blick schien Blize zu werfen, und seine

Hand zerstörende Donner: allein die Stimme des Helden

155 Tönete sanft, und flößt' uns anfangs mildes Vertraun ein.

Tretet herbey, o Männer des Raths, von Karthago gesendet,

Tretet herbey, begann Held Regulus, redet, und nennt mir

Euer Begehr! Ihr seyd umkränzt mit dem Laube des Ölbaums,

Tragt in euerer Rechte den Zweig der begehrten Versöhnung:

160 Also wünscht ihr das Ende der unglückseligen
Zwietracht.

Ist nun der Wunsch aufrichtig und wahr; so
kann auch Karthago

Keins der Opfer verweigern, die Heil und
Friede gebieten.

Jezo begann ich kurz, in sanfter, bescheidener
Rede,

Ihm in die Seele zurück zu rufen, daß Libyas
Tyrus,

165 Immer bedacht auf Freundschaft mit Latium,
immer auf Eintracht,

Sorgsam alles vermieden, was friedliche Völ-
ker entrüstet,

Oder Verdacht anflammt, und herzenvergäl-
lenden Argwohn.

Nach dem lauterem Wunsch der Punier, wäre
Messanas

Schiffezerstörender Sund, Charybdis neben
der Scylla,

170 Zwischen Karchédon und Rom die ewige
Grenze verblieben,

Und Groß-Gracias Häfen, und jegliche Städte
 der regen
 Sikuler, hätten der milden Natur großmü-
 thige Gaben,
 Samt den schönen Geschenken der Kunst,
 einträchtig und friedsam
 Gegen einander vertauscht. Allein campa-
 nische Krieger,
 175 Mamertiner genannt, und schnell drauf Rö-
 mercohorten
 Hätten die ewigen Schranken, die einst selbst
 Jupiter setzte,
 Überflogen, und rasch die blutige Fackel der
 Zwietracht
 In Trinakrias sonst so beseligte Fluren ge-
 tragen.
 Noch beherrsche das Schwert der Römer
 nicht völlig das Eiland,
 180 Noch bezähme daselbst Hamilkar die Kühn-
 heit der tapfern
 Italer, und bedräue sogar die Freunde des
 Thybris:
 Dennoch wolle Karthagos Senat zur Löschung
 des Mistrauns,

Und zum Pfande der Freundschaft, Quirinus
erhabenem Volke

Jenes beseligte Land, die strahlende Perle
der Fluren,

185 Welche Neptun mit Wellen umspühlt, Sicilia,
räumen,

Wenn er für dieses Geschenk das Gut der
Güter, den Frieden

Einzutauschen vermögte, und Roms preis-
würdige Freundschaft.

Drauf erwiederte mir Held Regulus, Latiums
Feldherr:

Romas Begehr war immer das Heil und die
Ruhe der Völker:

190 Darum will es, wiewohl in theueren Bundes-
verwandten,

In den Mamertinern gekränkt, wiewohl von
den Göttern

Mit entscheidenden Siegen gekrönt, doch,
mitten im Glücke

Stets vorziehen den Rath der Mäßigung, jezo
wie jemal

Will es den Bund des Friedens auf milde
Bedingnisse gründen.

195 Hört, o Boten, sie an, und meldet sie Byrsas
Senate;

Aber klar und genau: denn keine darf er
verweigern,

Soll euch Vertrag und Friede beseligen. Wäh-
rend Karthago

Über Sicilia herrscht, fühlt Rom sich immer
beängstet,

Immer daheim in den Thoren bedräut. Ihr
selber, ihr botet

200 Dieses Opfer der Ruh, nur halb noch euer:
wir nehmen

Wohlgefällig es an. Uns Heil und Friede zu
sichern,

Räumt Karthago den Rest Sicilias, ehe die
Römer

Zeugitanas Gefilde, und Libyas Burgen ver-
lassen.

Eure mavortische Flotte war stets das furcht-
bare Werkzeug

205 Eurer Eroberungswuth, sie war die Geißel
der Völker.

Friede zu gründen und Ruh, bringt Byrsa
 die Flotte zum Opfer,
 Sendet der hohe Senat bald jedes gerüstete
 Fahrzeug,
 Groß und gering, aus Porten der Sikuler,
 oder der Afern,
 Wo es immer auch ruht, und auf Unterneh-
 mungen lauert,
 210 Einzel ab, und liefert es aus, im Hafen
 Messanas,
 A Gesendete Roms. Da sollen es Flammen
 verzehren,
 Und nie wafnet Karthago hinfort Kriegsflot-
 ten zum Kampfe.
 Eh ihr Sicilia räumt, und euere Schiffe zer-
 stört sind,
 Gebt ihr vor Hadis Thoren der Herrschgier
 anderes Werkzeug,
 215 ene Kolossen heraus, die mit dräuenden
 Thürmen belastet,
 und ins vordere Treffen gereiht, die Heere
 der Nachbarn
 Opfer besiegt. Nächst diesen gewaltigsten
 Helden, im Heere

Libyas, opfert der Rath dem Frieden, der
Reisigen Rosse.

Hier im Lager empfang' ich sie bald, und
sende nach Rom sie.

220 Höret nach dreyen nunmehr der Bedingun-
gen größte, die vierte:

Wünscht Karthago mit Eifer und Ernst den
Segen der Eintracht;

Willig verheisset es dann, hinfort nie Kieg
zu beschließen,

Wider irgend ein Volk, noch Bund zu knüp-
fen mit einem,

Sonder Bewilligung Roms, und seiner erha-
benen Häupter. —

225 Schweigend und stumm und starr, und mit
innig verhaltenem Grimme,

Hatten wir drey bisher die bittere Schän-
kung vernommen:

Länger ertrug kein edler Karthager es. Ster-
ben, so rief ich,

Sterben, das wollen wir lieber, als solche
Bedingnisse ferner,

Solchen tief wegwerfenden Hohn hinnehmen
geduldig.

230 Freveler, meynest du nicht, daß eine ver-
geltende Gottheit

Deine Verwegenheit hörte? Gebeugt von
Schlägen des Schicksals,

Treten wir zu dir, streken wir friedebegeh-
rend die Hand aus,

Bieten ein theueres Opfer dem Glücklichen:
aber du Stolzer,

Weit entfernt, mit zartem Gemüth zu ehren
das Unglück,

235 Ihm zu verzeihn, des Erliegenden Schmach
zu mildern mit Großmuth,

Kränkst den Bittenden noch mit unmitleidi-
gem Hohne,

Stößest unedelmüthig ihn von dir hinweg, in
den Staub hin.

Ja, so handeln die Römer, so habt ihr immer
gehandelt,

Hoheit in Worten geübt, verächtliche Klein-
heit in Thaten.

240 Wähnest du, weil du gesiegt, du seyst nun
nimmer besieghar?

Täusche dich nicht! Zwar hast du nun Afri-
kas Küste bezwungen,

Aber starr und fest wie die ewigen Felsen
des Atlas,

Stehn und trozen dem Frevel die heiligen
Mauern Karthagos.

Zittere, frecher Barbar, vor den Himmlischen,
welche sie schirmen,

245 Zittere, vor der entrüsteten Wuth der gereiz-
ten Verzweiflung.

Also sprach ich: wir wandten uns ab, und
eilten zu unsern

Reisigen. Jeglicher schwieg, ja Regulus sel-
ber verstummte;

Bis wir vom hohen Gezelt das schallende
Lachen des Hohnes

Hinter uns her vernahmen, und durch das
Gelächter die Worte:

250 Wer nicht zu siegen vermag, zieh sanft am
Wagen des Siegers.

Ein gastfreundlich Geleite der abschiedneh-
menden Boten!

Staunend schaut' ich zurück: noch stand der
gebietende Heerfürst,
Schweigend und ernst, und sah uns mit Stolz
und feindlichem Groll nach;
Nur ein umringender Trupp von Jünglingen
lachte und höhnte.

255 Gleichwie unter Gewittern der blutansgie-
ßenden Feldschlacht

Bald eiskaltes Entsezen der Kämpfenden Her-
zen erschüttert,

Bald auflodernder Grimm, bald Furcht, bald
zornige Mordgier;

Und Verzweiflung, Wuth, Angst, schaden-
begierige Bosheit

Nach und nach mit Höllengewalt die Seelen
ergreifen,

260 Und das göttliche Bild der selbst sich beherr-
schenden Menschheit,

Bis zum lezten Zuge der Kennbarkeit, tilgen
und schänden:

Also bekämpften einander auch jetzt, wie
Schlangen die Nattern,

In dem Herzen des tyrischen Rath's Wuth,
starres Entsetzen,

Schnaubender Grimm, und schauderndes
Graun, und wilde Verzweiflung.

265 Endlich, nach heftigen Kämpfen, errang blut-
dürstende Rachwuth

Über die andern Gefühle den Sieg: der Stim-
men Verwirrung

Wurde nun Harmonie; denn alles dürstete
Rache,

Rief und foderte Rache. Ja, morden, mor-
den und sterben,

Blod Brüllte man, sterben in süßem Triumph auf
sterbenden Feinden,

270 Dies sey unser aller alleiniger großer Ge-
danke.

Lasset uns gehn, o Männer des Rath's, und
alles was athmet,

Mit dem heiligen, süßen, dem Göttergedan-
ken der Rache

Tief anfeuern. Ihr Hauch entzünde die Her-
zen zu Einer

Heiligen Gluth, die uns, und mit uns die
Römer verzehre.

275 Aber nicht Männer allein, und Jünglinge,
kräftig in Blüte,

Rege der Grimm, auch Weiber, auch unvoll-
jährige Kinder.

Morden, das können auch sie, auch sie,
mit emsigen Armen

Tödlich Geschofs abschnellen, und Gluth
fortschleudern und Brände.

Siehe, so riefen vereint Karthagos waltende
Väter,

280 Ohne in weiser Berathung der nahen Ver-
theidigung Mittel

Durch zu denken: so riefen sie laut, und
eilten und stürmten

Unter den harrenden Trupp des kundebegie-
rigen Volkes,

Und begeisterten alles zu gleich hellflammen-
der Rachwuth.

Mitten im wilden Tumult der Leidenschaft,
welcher Karthago

285 Gegen den grausamen Feind zu kochenden
 Wogen empörte,
 Gleich wie Fluthen der Sturm, vergaß klein-
 herzige Selbstsucht
 Ihrer Entwürfe nicht, noch ihrer verworfe-
 nen Ränke.

Hanno, der schon zuvor entstellende Schat-
 ten auf Narbo
 Streuete, lange zuvor des Rathes geringere
 Hälfte

290 Und den größeren Theil der leicht anreg-
 baren Bürger
 Für verruchte Beschlüsse befeuerte, trach-
 tete jezo

Jeden Erguß der Wuth auch über den Suf-
 fes zu leiten.

Mächtig spornt ihn zugleich die Furcht vor
 jenem Gerichte,

Welches der Schmähungen Grund ihm abzu-
 fodern berufen,

295 Ihn, wofern er verläumdete, mit ewigen Ket-
 ten belegte.

Eh dies Gericht am Ziel anlandete, mußte
 der Suffes

Schon durch Rath und Volk vom herrschen-
den Throne gestürzt seyn.

Gunstreich bahnte hierzu der Fall des Tha-
lon den Pfad ihm.

Byrsa, welches so grausam unglückliche Hee-
resgebiete

300 Züchtigte, ahndet auch an den Archonten
jeden verfehlten

Rathsschlag. Thalon, der Freund der Barkas,
war, diesem Gesez nach,

Für sein fehlgelungenes Werk aus dem Ra-
the verstossen,

Seines erhabenen Amts entsezt, und der Inful
verlustig.

All dies facht' in Hannos Gemüth' unruhige
Gluth an,

305 Warf ihn aus Hofnung in Furcht, aus Furcht
in frevelhaft kühne

Hofnungen, flammte zu Thaten ihn an, und
Siegen der Zunge.

Nimmer, so rief er, so schrie die Schaar er-
handelter Redner,

Nimmer noch wankte Karthago so nah am
 Rande des Abgrunds,
 Niemal ward es noch so von rasenden Stür-
 men erschüttert,
 310 Als seitdem man, jedem Gesez der Väter
 zuwider,
 Einem Bürger für immer das lenkende Ru-
 der vertraut hat.
 Allzeit stand Karthago zuvor gepriesen und
 groß da,
 Als die erste der Städte: nur seit sie Narbo
 verwaltet,
 Trübt sich der strahlende Ruhm der Punier.
 Wahrlich, den ersten,
 315 Sichersten Schritt, den Staat der göttlichen
 Dido zu retten,
 Thäte der Mann, der den leitenden Stab dem
 frechen Tyrannen
 Aus den Fingern entwände, dem Volk die
 freye Verwaltung
 Seiner entheiligten Rechte zurück verleihe für
 immer.
 Jenes verhasste Geschlecht der Barkas rüh-
 met sich seiner

320 Abkunft nicht umsonst. Es herrschte zu Ty-
rus, es nährt noch

Tief in verwegener Brust den großen Ver-
brechergedanken,

Königsgewalt auf Byrsas zertrümmerter Frey-
heit zu gründen.

Jetzt, jetzt ruft sie laut, die Gelegenheit,
Herrscherentwürfe

Umzustürzen, ihn selbst in eigenem Garne
zu fahen.

325 Nicht umsonst verhängten allgütige Götter
den Unstern

Über Agenors Stadt. Zevs will die Freyheit
der Bürger!

Strahlt sie wieder empor; so fliehn die Ge-
witter von selber.

Solches Empörergezisch hies Byrsas wanken-
der Pöbel

Freymuth, höhnte den Suffes, und lästerte
seine Verwaltung.

330 Zwar noch war er getheilt durch Meinungen,
furchtsam aus Mistraun:

Einheit gebrach ihm und Muth, zu entschei-
 denden Thaten des Frevels,
 Und zum Angrif wider die schwächere Wa-
 che des Suffes.

Aber nach Hannos Wunsch und schlau durch-
 dachtem Entwurfe,
 War doch der Zunder gelegt, erwartete Fun-
 ken zu fangen.

335 Byrsas äußerer Feind, der Italer glücklicher
 Feldherr

Regulus, sann indessen, den Sieg und die
 Früchte des Sieges

Schnell zur Reife zu fördern, für Sich zu
 süßem Genusse.

Sein vorschreitendes Heer auf jeglicher Seite
 zu schützen

Wider Nomadias Horden, und gegen gemie-
 thete Grajer,

340 Welche bey Tabraka jüngst anlandeten, (Fa-
 mas Bericht nach,)

Sendet' er Tucca, den Führer der leichtge-
 wafneten Heerschaar,

Über den Bagrad vor, zu späh'n, und den
Gegner zu schrecken.

Tucca, bedachtsam und schlau in Gegenwart
grofser Gefahren,

Doch leichtsinnig und rasch, wo dunkle Ge-
fahren von fern nur

345 Dräueten, leget sie hinter sich bald, die han-
gende Brücke

Über den Strom, (ein Wunder der Kunst,
von Pantheus gestiftet,

Einem Geweihten Apollos,) und eilt auf ebe-
nen Fluren,

Kühn und sorglos vor, gen Utika. Aderbal
schaut es.

Stehend auf einer der Dünen, am sandigen
Borde der Salzfluth,

350 Sieht er vom Bagrada her zwey Staubesge-
wölke heranziehn.

In dem vorderen, kleinern erkennt er itali-
sche Reiter,

Drey Manipeln vielleicht. Fünf Stadien hin-
ter den Rossen

Wandern, umwallt von dem gröfsern Gewölk,
Fufskämpfercohorten,

Unbegleitet von Spähern, getrennt, nachlässig
und sorglos.

355 Tief in einem gesenkten, im Feld' unmerk-
baren Thale

Rieselt ein heiterer Bach, von frölichen Myr-
ten beschattet,

Längs den Dünen der Küste hinab zur Mündung
des breiten

360 Bagrada. Aderbals jüngst vereinigte Reiter-
geschwader,

Welche den Morgen hindurch den Strahl der
Sonne geduldet,

360 Stärkten alldort im Schatten sich selbst, und
pflegten der Rosse.

Aderbal zieht die rings im Felde vereinzelt
Späher

Langsam ans Thal zurück, indess Roms Rei-
sige fortziehn,

Und vom trägeren Trupp des Fußvolks im-
mer sich weiter

Sonderen, ohne genau in der offen erschei-
nenden Ebne

365 Um sich zu schaun, und fern verschwindender
Späher zu achten;

Ganz nach Aderbals Wunsch, der rasch, und
heimlich indessen

Seine Geschwader versammelt, und froh zum
Kampfe sich anschikt.

Plötzlich ertönt, den Italern rechts, vom Sau-
me der See her,

Aus unsichtbarem Thale, der Ruf rauh hal-
lender Hörner,

370 Plötzlich sehn sie von dort in hoch aufwo-
gendem Staube,

Rauschende Reitergeschwader, wie Schnee
auf Schwingen des wilden

Boreas, gegen sich fluthen. Umsonst strebt
Tucca der tapfre,

Seine Geschwader zu reihn, umsonst, in ge-
ordneten Schaaren,

Mit den Kämpfern zu Fuß vereint, dem
Feinde zu trozen:

375 Seine Reisigen schaun den übergewaltigen
Gegner

Wider sie rasch herstürmen, sie schaun den
schwenkenden Flügel,

Der von der Brücke sie trennt, und vom trüg-
nachschiehenden Fußvolk,

Sehn es, und fliehn, beflügelt von Furcht, ihr
Leben zu retten,

Links hin nach dem Gebirge Massylas. Sel-
ber das Fußvolk,

380 Welches wie jene, vom Schwarm der wild
anrauschenden Gegner

Rechts her plötzlich bedrängt, und schnell von
der Brücke getrennt wird,

Folgt den Reitern, und sucht wie sie, im
Gebirge nur Rettung.

Aderbal jagt, wie Notus die vor ihm ent-
fliehende Spreu jagt,

Reiter und Kämpfer zu Fuß in verworrenem
Laufe von hinnen,

385 Tödtet, was ihm noch trotzt, entwafnet im
keuchenden Truppe,

Was sich ergiebt, und schleudert den Rest
in die Thäler und Klüfte.

Außer dem frohen Vertraun, das jezo
 die rüstigen Reiter
 Afrikas wiederbeseelt, ward durch den leich-
 ten Triumph hier
 Noch Ein hoher Gewinn erkämpft, die Brücke
 des Bagrad.

390 Tucca, feurig und stolz, den geschlagenen
 Gegner verachtend,
 Hatte sie jüngst zu bewallen versäumt: doch
 Aderbal schätzte
 Ihren Gewinn, bewehrte sie straks mit kom-
 mendem Fußvolk,
 Und umzog sie mit Wällen, zu seiner Bewe-
 gungen Angel.

Funfzig Stadien nur stand jezt Xanthippus
 der Feldherr
 395 Von den Thoren Karthagos, und sah mit
 glühender Wonne
 Dort von einem bebuschten, gemach aufstei-
 genden Hügel,
 Byrsas prunkende Thürme, den strahlenden
 Tempel der Juno,

Und die Burg des weisen Asklepios, Afrikas
Kleinod.

Freudeberauscht verweilte sein Blick am Pal-
laste der Barkas,

400 Welcher geräumig und hoch am äskulapischen
Burgfels

Angelehnet, mit Stolz auf Volk und Gassen
herabsah.

Dennoch schmerzt es ihm, daß er durch
keinen gesendeten Boten

Libophöncias Rath, und Narbo dem obersten
Suffes

Tuccas Flucht, und den Wechsel des Glücks
an Bagradas Ufer

405 Kund zu machen vermogte: denn Cynthias
einsamer Hügel,

Welchen Silifa jüngst umsonst mit Blute be-
gossen,

Stand, bekränzt von Cohorten der Italer,
trennte den Jüngling

Von den Pforten der Stadt, und wehrt' ihm
jede Gemeinschaft.

An der Höhe Besiz hing jezt das Schiksal

Karthagos:

410 Drum verlor Xanthippus der Held der köst-
lichen Stunden

Keine. Als die Sonne bereits vom Gipfel
herabschritt,

Hatt' er mit Reitergeschwadern des Bagra da
Brücke betreten:

Jezt, beym sanft abscheidenden Licht, sobald
er das Fußvolk,

(Welches von Utika her nacheilete,) alles
gesammelt,

415 Und mit Speise gelabt, und kurzer Ruhe,
beschleufst er,

Bey dem Schimmer des halb erwachsenen
Mondes den Angrif

Gegen den Hügel Dianas, der über der Ebene
thronend,

Von den herbstlichen Feuern der römischen
Wachen umgürtet,

Durch die schwach von Lunen gemilderte
Finsternis strahlte.

420 **Tucca**, verachtend den Rest der schreck-
lich daniedergestürzten

Punier, taumelnd vom Wahne, der Sieg ge-
höre nur Rom an,

Hatte Piso, dem Führer der römischen Schaa-
ren am Hügel,

Kunde zu senden versäumt von seinem be-
gonnenen Zuge,

Gegen Utika zu. Drum wandten der Italer
Wachen

425 Ihr fern spähes Auge, die lauschenden
Ohren nur einwärts,

Nach Karthago nur hin, und hefteten wenig
Beachtung

Auswärts gegen die Flur vor Utika, gegen
den Bagrad.

Was der berittnen Nomader, der rossebezäh-
menden Grajer

Muth und Gewandheit vermag, das sah die
heutige Sonne.

430 Nun, Fufskämpfer, nun zeigt auch ihr jezt
eure gepriesne

Tapferkeit, würdig des Ruhms. So rief Xan-
 thippus, und führte,
 Mit Aphidnus dem Sparter, und Phasgon dem
 punischen Helden,
 Seine Hellenen und Tyrer, im Glanz der
 wachsenden Luna,
 Still fortschleichend, doch rasch, zum Fuß
 des feindlichen Hügels.
 435 Vorsichtvoll, sorgfältig, nach Kunst und Sitte
 der Römer,
 Hatte Piso, der kluge Tribun, das Lager der
 Sperrung
 Gegen die Pforten der Stadt umschant mit
 Gräben und Wällen.
 Hinten aus, gegen den Bagrad verschloß ein
 veralteter Steinbruch,
 Kluftig und jäh, und dornenumkränzt, das
 schirmende Vierek.
 440 Aderbal kannte den Hügel der Artemis, hatte
 da vormal
 Oft Damhirsche verfolgt; er kannte den heim-
 lichen Hohlweg,
 Welcher sich tief vom Boden der Kluft zur
 Höhe hinaufwand,

Und unachtsam jezt von wenigen Kriegern
bewacht ward.

Kaum erreicht der vordere Trupp den kluf-
tigen Steinbruch;

445 Steht Xanthippus, und späht mit offenen Au-
gen und Ohren,

Lauscht auf Redegeflüster, auf Tritte herna-
hender Männer,

Auf entferntes Gekeuch: doch als er am Hü-
gel nun ringsum

Schweigende Leere gewahrt, und Einsamkeit,
führt er den Vortrupp

Zwischen den Wänden der Grube hindurch,
still weiter und weiter,

450 Durch die dornenumrändete Schlucht, an den
offenen Hügel,

Bis zur Speerwurfsferne vom äußersten Feuer
der Höhe.

Plötzlich vernimmt er ein Halt! von einer der
einzelnen Wachen,

Welche getäuscht vom blendenden Strahl der
tiefer gesenkten

Cynthia, spät, und verworren sie schaut, die
kommenden Männer,

455 Während der grössere Trupp, um Heerd
und Flamme gelagert,

Fröhlich versenkt in Spiel, das nahende Schre-
ken nicht ahnet.

455 Aderbal stößt den rufenden Späher danieder,
und stürzt dann

455 Mit dem vordersten Trupp der kühn nach-
klimmenden Spärter,

455 (Den er zuvor, den lodernden Heerd zu
umringen, geordnet,)

460 Auf die Sicheren hin, und keiner entflüchtet
dem schwarzen

460 Schicksale. Dennoch schreckt ihr Geschrey am
Feuer, in Zelten

460 Führer und Krieger empor; sie fassen die
rastenden Waffen,

460 Und ein blutiger Kampf hebt an, um die
flammenden Heerde.

460 Aber den Italern mangelt die Kraft der Ein-
heit und Ordnung:

465 Piso, beseelt von heißer Verzweiflung, trach-
tet vergebens

465 Unter dem Aug' und Stahl der wild fortwü-
thenden Feinde,

Alles Getrennte zu sammeln zum widerkämpfenden Ganzen.

Unaufhaltsam zertrümmert ein abwärts rollendes Felsstück,

Welches ein kräftiger Arm vom Haupt des Berges hinabstößt,

470 Strauchwerk, zartes Gebüsch, die jüngeren Bäume der Lehne;

Unaufhaltbar reißet ein neuanschwillender Waldstrom

Bäume dahin, Steinblöcke dahin, Berghütten danieder;

Unaufhaltbar schmettert auch hier die hellenische Phalanx

Jede mit Noth sich ordnende Schaar im Lager zu Boden.

475 Piso, indem er Kämpfer versammelte, Führer ermahnte,

Sank von dem rasch ansausenden Speer des hohen Aphidnus:

Und Serran, der wakre Tribun, nachdem er vergebens

Sein zweyschneidiges Schwert gesucht, im Dunkel der Schatten,

Fiel von dem schrecklichen Stahl des Aderbal,
 während er eben
 480 Einen entloderten Brand aufhob, und gegen
 die Reihen
 Spartas und Libyas tobte. Bald waren Pisos
 Manipeln
 Alle gestürzt, gefangen, zerstreut, und Ader-
 bal Barkas
 Stand vom Siege geschmückt, im einsamen
 Tempel der hohen
 Artemis. Gleich umringt er den heiligen Hü-
 gel mit Wachen,
 485 Und schickt lauschende Späher umher in alle
 Gefilde.
 Jezo senkt der Mond die neu anwachsende
 Sichel
 Leise hinab, sie bald in die libysche Woge
 zu tauchen,
 Jezo schleicht sie herbey mit mitternächtli-
 chem Schauder
 Jene Stunde des schwarzen Verraths, in wel-
 cher Antisba

490 Roms heerführendem Consul Karthagos Schlüs-
sel vertraun will.

493 Leise verläßt sie die Polster der Üppigkeit,
hüllet die Glieder

494 In ein dunkles Gewand, und birgt in Schleyer
das Antlitz.

496 Frevelhaft faßt sie darauf das elfenbeinerne
Kästlein,

497 Wo sie zuvor am Tage die listig entwende-
ten Schlüssel

495 Von der Hesperuspforte in Schmuk und Sal-
ben verborgen.

498 Mahol, ihr heimlicher Freund, des massyli-
schen Königs Vertrauter,

Und zwey Zofen geleiten sie still durch of-
fene Gärten,

499 Und durch manchen mäandrischen Gang, an
die Stelle der Mauer,

500 Wo ihr anderer Freund, der schlaue Massy-
lier Bembar

500 Eine verborgene Thür ihr öffnete, hinter sich
zuschloß,

501 Und mit einer Leiter, der Staatesverrätherin
folgte.

Zit-

Zitternd und bang, ja scheu vorm Schalle
des eigenen Fußtritts,

Steigen die fünf den Graben hinab, und mühsam und angstvoll,

Wider an Sprossen der Leiter hinauf, durch
Dornen und Strauchwerk.

505 Unverrathen und frey sieht endlich der schleichende Trupp sich

Mitten in offener Flur, und vor sich den
Hügel der keuschen

Artemis, dessen Krone, geschmückt mit leuchtenden Flammen,

Jezo, wie stets, durch Schatten und Nacht,
in die Ebene strahlte.

Keiner Gefahr gewärtig, und nah dem Ziele
sich wähnend,

510 Wandelt Antisba, mit Eifer und Muth den
Feuern entgegen.

Fremde Wächter, vertheilt am Fuß des geheiligten Hügel,

Schrecken sie nicht; sie denkt an Römer, vom
Consul geordnet,

Um den erwarteten Trupp hinauf ins Lager
zu leiten.

Minder noch schreckt sie die Sprache der
Fremdlinge: ihre Massyler
515 Kannten so dürftig wie sie, der Grajer und
Italer Zunge.

Auch thun diese Bewahrer des lacedämoni-
schen Lagers

Ganz nach Antisbas erwartendem Wunsch,
und stillem Begehren.

Sie umringen die fünf herschleichenden Wand-
ler, und führen,

Als ergriffene Späher sie froh in den Tempel
zum Feldherrn.

520 Aber, wie ward ihr! wie ward der arglist-
reichen Antisba,

Als die Betrogne, die froh, im erhabenen
Tempelgewölbe

Freundlich empfangende Grüsse der Italer-
helden erwartet,

Jetzt an Regulus statt, statt eines seiner Le-
gaten,

In mavortischer Rüstung urplötzlich vor sich
erblicket

525 Aderbal, Aderbal ihn, den tödtlich befein-
deten Stiefsohn!

Oder, wie ward dir Aderbal selbst, als, nim-
mererwartet,

Unter den schweigenden Schatten der Nacht,
die Wachen des Lagers

Vor dich stellten die Feindin, die Stifterin
deiner Verzweiflung,

Narbos verworfenes Weib, der Furien Schwe-
ster, Antisba!

530 Bembar, Mahol, wo sind wir? so rief die
erschütterte Fürstin

Ängstlich empor; wo sind wir, o Zevs, wer
hat uns verrathen?

Träum' ich? Aderbal... du? hier, Aderbal?
dienst du den Römern?

Aber, die dich umringen sind Punier! — —

Gesko! — Verräther! —

Träume! so schrie sie verwirrt, und sank
ohnmächtig danieder.

535 Aderbal ahnete sonder Verzug die schrek-
kliche Wahrheit,

Liefs in ein einsam Gemach des Heiligthums
diese bestürzte

Tragen, belegte den Trupp der geleitenden
Diener mit Fesseln,

Und eröffnete spähend das künstlich bereitete
Kästlein.

Unter dem strahlenden Schmuk der Gleis-
nerin, unter den Salben,

540 Unter sarranischer Bänder Geflecht, und koi-
schen Schleyern

Fand der Forschende bald die kennbaren
Schlüssel des Thores.

Scharf und genau vernahm er hierauf Antis-
bas Gefährten:

Und mäandrische Fragen, mit mancher Ver-
heißung und Drohung

Künstlich verwebt, enthüllten ihm bald die
— verschleyerte Wahrheit,

545 Und Antisbas Verrath, und jedes Begleiten-
den Antheil.

Ohne sie wiederzuschau'n, die Frevlerin, ohne
mit Rache,

Ohne mit Strafe zu dräun, die nimmerver-
meidbar ihr vorstand,

Sandt' er sie fort zu sanftem Verhaft, doch
sicherer Obhut,

Über die Brücke des Bagrad, nach Utikas
engem Kastelle.

550 Wenn Karthago im Kampf von nahenden
Feinden bedroht ward,

Und herziehender Wetter Gefahr schnell reife
Beschlüsse

Foderte, blieb Ein Theil des hohen Archon-
tensenates

Auch die Nächte hindurch im heiligen Tem-
pel der Juno.

Heut rief Hanno dies Loos, und zwölf ihm
ähnlich gesinnte.

555 Als die herbstliche Nacht kaum zwey Drit-
theile des Laufes

Kühl zurükegelegt, bringt diesem versammel-
ten Truppe

Krates der Chiliarch, gesandt von Xanthippus
dem Sparter

Plötzlich und nimmererwartet die jubelver-
breitende Botschaft:

Er, Xanthippus, das Haupt verbündeter Ty-
rer und Grajer,

560 Auf Hamilkars Gebot vom Strande Sikanias
kommend,

Habe im Lauf des gestrigen Tages die Ba-
gradabrücke,

Drauf in den früheren Stunden der Finster-
nis, unter dem Mondstrahl,

Cynthias Tempel ersiegt: er sende dem Ra-
the in einem

Elfenbeinernen Kästlein die Schlüssel der
Hesperuspforte,

565 Welche des obersten Suffes Verrath anspin-
nende Gattin

In der düsteren Stunde der mitternächtlichen
Schauder,

Selber gebracht zum Tempel der Artemis,
Grajer für Römer

Achtend, der Punier Burg in Regulus Hände
zu geben.

Jezo werde das schändliche Weib in ehernen
Banden

570 Eilig von dannen geführt, nach Utikas ho-
hem Kastelle.

Endlich, beginnt hier Hanno, entfliehn
doch alle die Nebel,

Welche die heimlichen Greuel des stolzen
barcäischen Hauses,

Welche des obersten Suffes Verrath dem
Volke verhüllten.

Endlich liegt es ja hell am offenen Strahle
der Sonne,

575 Was ihr so starr, so lange bezweifeltet, aller
Verbrechen

Schreklichstes. Dank, laut jubelnden Dank
den Unsterblichen, welche

Mit der nämlichen Hand, womit sie Rettung
uns senden,

Auch den verhangenen Schleyer des mächtigen
Frevlers hinwegziehn!

Freunde, was harren wir noch? was säumen
wir, Werke zu enden?

580 Welche des Schiksals Macht, und gütige Göt-
ter begannen?

Keiner der Schaarengebieter, die jezt das
libysche Tyrus

Hier in den Mauern verschleufst, der weich-
lichen Günstlinge Narbos

Keiner, vermag die Zügel des Heers, als ober-
ster Feldherr,

Würdig, und allen zum Heil, in die lenkende
Rechte zu fassen;

585 Selber Hamilkar nicht, der sonst hier mit
Thaten des Ruhmes

Prahlete, weil er vor Zeiten mit Tausenden
hundert erdrückte.

Nur der Fremdling vermags, der Sparter
nur, welchen die gute

Göttin über das Meer zu Libyas Rettung ge-
sendet.

Dessen Thatenbeginn ein Triumph, Ausonias
Barbarn

590 Von den Thoren der Stadt wegdonnerte.

Heute noch, ehe

Cynthius über dem Felsengebirge des Hermes
emporstrahlt,

Müsse der ganze Senat sich hier zur Bera-
thung versammeln,

Über alles, was jezt, bey plötzlich verwan-
delter Aussicht,

Muth und Weisheit gebieten, zu Heil und
Rettung des ganzen

595 Afrika. Dann ernenne der Stimmen entschei-
dende Mehrheit

Zum Heerführer nur Ihn, den Juno von
Gräcia herrief,

Den sie zum Feldherrn krönte mit Sieg.

Kein Schützling des Narbo,

Kein Barcäer hinfort im Rath, und Waffen-
gefilde!

Abgeordnete Boten aus dieser Archontenver-
sammlung

600 Sollen Xanthippus dem Helden es heut noch
feyerlich kund thun.

Geh mit diesem Beschlufs, o Danaer, melde
dem Feldherrn

Byrsas feurigen Dank! Du höretest, was wir
geredet.

Und nun Männer des Raths, nun kommt, und
übet ein Strafamt!

Lasset von hinnen uns eilen, den mächtigen
Bürgerverräther

605 Mitten im siegenden Lauf der schrecklichen
Greuel zu hemmen.

440 Kommt, die Wache des Tempels gehorcht,
sobald sie Antisbas
450 Frevel vernimmt. Wie wird er sich wundern,
der mächtige Herrscher,
460 Wenn er aus Gold und Purpur des strahl-
enden Marmorpallastes
470 Nun so schnell in die Nacht des dunstigen
Kerkers hinabsinkt!

510 Also redete Hanno, bewog der Rathesge-
nossen
520 Mehreste, trat mit ihnen vereint an die Spitze
der Wache,
530 Überraschte die Hüter des sorglos ruhenden
Narbo,
Legt' ihn in zwingendes Erz, und führt' ihn
wütend von dannen,
540 Nach dem gehöhleten Felse, der Staatsver-
räther bewahret,
615 Eh der Geronten Gericht zur Qual des Kreu-
zes sie fortruft.

X a n t h i p p u s.

Neunter Gesang.

Krates bringet indessen dem Sohn des Narbo
die Kunde,

Jegliches Wort von ihm sey Afrikas hohem
Senate

Ein aufwekender Trost, ein belebender Bal-
sam gewesen:

Warme Begeisterung hab' ihn gefasst, bey
dem, was Xanthippus

5 Gestern zur Rettung der Stadt so grofs, so
glänzend begonnen,

Und hoch fliege die Hofnung des libophöni-
cischen Volkes,

Wegen der kommenden Thaten, die solch
ein Beginnen verkünde.

Heute noch, ehe der Thau von Feld und
Wiese verschwände,

Würden Männer des Raths herwandeln zum
einsamen Tempel

10 Cynthias, um Xanthippus dem glüklichen Füh-
rer der Grajer

Anzutragen das Amt, und die strahlende
Würde der Feldherrn.

Aber der oberste Lenker der Punier, Narbo
der Suffes,

Büße mit Pein indess der Gattin Frevel im
Kerker.

Noch darf keiner der Großen der libophö-
nicischen Thronstadt

15 In Xanthippus dem Sparter den Sohn des
Suffes entdecken,

02 Redete Gesko hierauf zu Aderbal, seinem
Geliebten,

Denn den verdammenden Spruch, der dich
zur Strafe des Kreuzes

Weihte, hob kein anderer noch: noch lauert
die Feindschaft,

Welche den Silifa jüngst so frech dem Tode
geopfert,

20 Und den obersten Suffes zur Nacht des Ker-
kers hinabstiefs.

165 Jubel durchtönt, und frohes Vertraun die
Märkte Karthagos.

170 Frölich und warm schaut jezo der Punier,
schaut der Archonten

175 Hofnung empor, zu dem siegenden Fremd-
ling, Xanthippus von Sparta.

180 Ihm vertraut es sein Schwert, von ihm nur
erwartet es Rettung.

25 Aber urplötzlich erstarrt, erkältete Hofnung
und Zutraun,

185 Wenn der Senat, die Suffeten, das Volk ver-
nehmen, Xanthippus,

190 Und der verbannte Verbrecher sey Eins, der
Mörder des Vaters

195 Wage sich frech, mit bewafnetem Arm vor
das Auge der Bürger.

200 Dann sank' alles zurück, dann gäb' ich alles
verloren,

30 Für den Staat, für dich, für deinen gefes-
selten Vater.

205 Dein aufkeimender Ruhm, der wiedergene-
sende Leumund

Ist ein zartes Gewächs, zart muß der Gärt-
ner es pflegen.

Aderbal, sieh, wie Gesko dich kennt, nach
deiner erhabnen

Seele Gehalt, kennt jezt im tyrischen Volke
dich niemand,

35 Selbst nicht Thalon dein Freund, der oberste
Priester der Juno.

Du nur allein, erscheint er nicht bald, der
große Hamilkar,

Du nur allein, ich weiß es, ich fühl's, du
rettetest Karthago.

(Und die Schrift, die gestern ein Boot aus
Herakleas Hafen,

Mir von Geron gebracht, spricht über Ha-
milkar noch unhold.)

40 Aber wie fern abweichend von mir, und
dem Strahle der Wahrheit

Denket das Volk, der Rath, ja selbst dein
betrogener Vater,

Über dich selbst, und über die Tugenden,
welche dir beistehn!

Alle sie kennen in dir, allein den entarteten
Jüngling.

Drum bleib' Aderbal noch getrennt von Xan-
thippus dem Sparter,

45 Bis dich Narbo selbst sein würdig erkennet
und schuldlos,

Bis er öffentlich selber vor Rath und Volke
dich rein spricht.

Aderbal ruft: o Gesko, mein Genius! Immer
ist Weisheit,

Immer ist Güte dein Rath: gern folg ich der
warnenden Freundschaft,

Harre noch gern, bis Zeit und holdere Göt-
ter mir winken.

50 Dicht bedeke der Schleyer indess das stille
Geheimnis.

Eilen will ich sofort, dem Blick der Boten
entrinnen.

Auch betheuert' im Trupp der gefangenen
Gegner mir einer,

Welcher den Regulus hafst, das Heer der
Römer verpflanze

Heut, beym erwachenden Strahle des Cyn-
thius, seine Paniere,

55 Um sich Tunis zu nahn, ja selbst den Tho-
ren Karthagos.

Darum muß ich, sobald der kommende Mor-
gen das Land wekt,

Mit erkohrenen Reitern, und bogenbewafne-
tem Fußvolk,

Rasch voreilen nach Tunis, und gegen den
Fuß des Gebirges,

Dafs mir keine Bewegung der feindlichen
Schaaren entgehe.

60 Nim indessen, o Freund, die Boten des pu-
nischen Rathes

Hold hier auf, im Tempel der Artemis, hör'
ihr Begehren,

Und erwiedre darauf, was dir, dem weise-
ren rathsam,

Und einstimmig erscheint, mit unserem gro-
ßen Entwurfe.

Aus gefangener Römer Bericht, und aus der
Erzählung

65 Mancher Schaarengebieter, und alter kartha-
gischer Kämpfer,

Kenn' ich nun ganz den Gang des unglük-
seligen Krieges,

Samt

65 Samt jedwedem Schritte des Heers, jedweder
 Bewegung,
 70 Vor, und im Gange der Schlacht: klar schau
 ich die Fehler nun alle,
 Welche der Tiber den Sieg bereiteten, Byrsa,
 Verderben.
 75 Sage dem Rath, ja sag' es dem ganzen kar-
 thagischen Volke,
 Wenn es ein Gott dir vergönnt: Nicht hohe
 palladische Weisheit,
 Nicht herkulische Stärke, noch Stahl aus
 Mulcibers Werkstatt
 Hätten den Römern Triumph, uns Noth er-
 rungen und Schande,
 Sondern der Wahn, die nimmer begreifbare
 Blindheit der Feldherrn
 80 Afrikas, welche dem heißesten Wunsch des
 Regulus fröhnend,
 Stets mit gewendetem Speer Ausonias Heere
 bekämpften,
 Gegen den Feind den hölzernen Schaft, und
 gegen sich selber
 85 Stahl und Spize gekehrt. Nicht alles besizen
 wir alle!

Gleich wie die schrecklichen Krallen die Kraft
 des gätulischen Leu'n sind,
 80 Scharfes Gehörn die Waffe des Stiers, die
 Stärke des Urus,
 So sind Afrikas Kraft die Elephanten und
 Reiter.

In der offenen Ebne mit Feldherrnweisheit
 geleitet,
 Hätten diese gewiß mit Leichtigkeit, Romas
 Cohorten,
 Und den geringeren Trupp der italischen
 Reiter zertrümmert.

85 Aber die Feldherrn Byrsas, von feindlichen
 Göttern geblendet,
 Hätten das ganze Gewicht der unglückseligen
 Streitmacht
 Stets in Gebirge gelegt, in Waldungen, oder
 an Sümpfe,
 Oder in enges Geklüft, wo jene, mit Schätzen
 erkaufte,
 Theuer genährte Schaar der Elephanten,
 und kühnen
 90 Reisigen, immer des Heers und Führers Ver-
 legenheit wurde;

Gleich nuzlosem Gepäck, von dem man ei-
 lend sich frey macht,
 Wenn der Gegner zum Treffen erscheint.
 Mit Regulus Fußvolk
 Traten die Feldherrn stets in einen verderb-
 lichen Kampf ein,
 Feindlichen Göttern zur Freude. Das Ross,
 vom Wolfe befehdet,
 95 Beut ihm nimmer die Stirn: kein Stier ant-
 wortet dem Angrif,
 Mit dem erhobenen Huf, kein Wolf mit
 krümmender Kralle.
 Stimmst du mir bey; so sag' es Geliebtester,
 Byrsas Gesandten!
 Wenn du nun alles geredet, was deine ge-
 reifere Klugheit
 Dir gebietet, erwähn' auch des lacedämoni-
 schen Jünglings,
 100 Und der Gedanken des Heils, geschöpft bey
 Leonidas Enkeln.
 Zwar Karthago verlor die blühenden Fluren
 am Meere,
 Viel der Städte, und ach, viel nuzlos ver-
 gossenen Blutes!

Aber doch nie, so lang' an seiner erhabenen
 Felsburg
 Noch Ein Stein den andern befestiget, Bür-
 ger noch athmen,
 105 Darf es nun auch verlieren den Muth. Noch
 können wir Ehre,
 Freyheit, alles noch wieder ersiegen, wofern
 uns der Muth bleibt,
 Wenn wir der Götter Geschenk, die eigen-
 thümlichen Waffen,
 110 Uns zum Schuz' anwenden, und nie zur
 Freude der stolzen
 Italer. Jezt, Freund, eil' ich voraus, in die
 Fluren um Tunis,
 115 Mit den erwähltesten Reitern: da will ich
 nimmerermüdbar,
 Jede Bewegung und Ruhe der feindlichen
 Schaaren belauschen.
 Hält sich Regulus fest, am Saum des wilden
 Gebirges;
 Dann drückt Mars im Zorn die libyschen Flu-
 ren noch lange:
 Aber steigen die Römer, gereizt vom Sporne
 der Ruhmsucht,

115 Von der Verachtung der Gegner, von Tap-
ferkeit, oder vom Hunger,
In die glüklichen Fluren herab, die Tunis
umgürten,
Und die Mauern Karthagos; dann winken
uns unsere Götter,
Dann, dann gehet er auf, der Tag der gro-
ßen Entscheidung,
Gleich wie ein Morgen des Frühlings, der
Flucht den Frösten gebietet.
120 Sage dieses, o Freund, den Boten des heili-
gen Rathes,
Sage, daß mich Karthagos Vertraun zum
Himmel emporzükt,
Daß es den Geist mir mit Feuer befittiget,
jenes erkieste,
Allbeneidete Loos, sein Heer zu führen zum
Siege:
Dennoch könne mein Herz um zweyer Be-
dingungen Preis nur,
125 Dieses Loos annehmen. Du kennst die Be-
dingungen Gesko,
Hast sie gebilliget, bringst sie mit deiner Be-
redsamkeit Fülle

Byrsas hohem Senat durch seine Boten zur
Kunde.

Keinen Erlaß so theuren Bedingnissen! Gesko,
du weißt es,

Fühlest es, denkst es wie ich. O rette mir,
rette den Vater

130 Aus der verpesteten Nacht des Gefängnisses!
— Aber, da dämmert

Schon der Morgen herauf: ich geh, die Spä-
her zu sammeln.

Aderbal sagt's, und fodert das amykläische
Streitroß,

Ihm von Agis verehrt, dem gütigen König
der Sparter.

Stolz des purpurnen Schmuks, sehnsüchtig
den Reiter erwartend,

135 Stampft es mit hornenem Hufe den Grund,
spitzt lauschend die Ohren,

Und zernagt das Silber des dik umschäumten
Geschirres,

Bis es der Jüngling besteigt, und über die
stäubenden Felder

Lenkt. Bald klingt den Reitern der Ruf der
Tuba zum Aufbruch.

Aderbal sammelt die Schaar, und zeucht in
die Fluren bey Tunis.

140 Aber sein Freund empfing des Raths ankommende Boten,

Dilto den Kanzler des Staats, Ipseimon den
Waffenbewahrer,

Samt Bomilko dem Volkestribun, und redete
dieses:

Seyd mir gegrüßt, nach langen Entbehrungen,
Edle Karthagos,

Glieder des heiligen Raths, Mitwirker des
waltenden Suffes!

145 Mögtet ihr lange das Wohl der libyschen
Punier anbaun,

Mögt' euch selber das Heil beseligen, welches
ihr stiftet!

Aber der schwarzen Gefahren Gewölk rauscht
näher und näher,

Und der Gegner erwacht zu heißerem Grimme,
nun gestern

Sein hochthronender Stolz so kühn, so bitter
gekränkt ward.

150 Bald ziehn, bald, die Adler des Regulus,
Afrikas Schrecken,

Näher vor unseren Blik, an unsre geängstete
Mauern:

Drum ist Xanthippus, der Führer der hel-
denmüthigen Sparter,

Mit nomadischen Reitern, und bogenbewaf-
netem Fußvolk,

Vorgeeilt in die blühende Flur, die Tunis
umgürtet,

155 Um von dort den Schritten der Italer, wach-
sam und emsig

Nachzuspähn, und scharf in jeden verschleyer-
ten Anschlag

Einzudringen. Er kann nicht selbst Kartha-
gos Gesandte

Heut anhören, wie tief er sie fühlt, die Ehre
der Botschaft.

Aber ich sein Freund, ihm jüngst von Ha-
milkar dem Feldherrn

160 Zum Beystande verliehn, ich, seiner Gedan-
ken Vertrauter,

Trage von ihm die volle Gewalt, Anträge
zu hören,

Antwort drauf zu reden für Ihn. Ihr kennt
mich, o Männer,

Nennt mir daher in traurem Gespräch des
Senates Begehren.

Drauf erzählte Dilto der Greis, der Kanzler
Karthagos,

165 Jener Sendung Verlauf, die höhrende Härte,
mit welcher

Roms feindseliger Consul, den Frieden von
sich zurückstieß.

Krieg, ruft Dilto, so lang' er uns regt, der
Athem des Lebens,

Krieg ist jezo des Volks alleinige, schreckliche
Losung.

Doch drum müssen wir auch mit mehr als
menschlichen Kräften

170 Ihn ausführen, den Krieg, damit uns Verach-
teten Rettung,

Oder die blutigste Rache, wo möglich, beides
gelingen.

Aber dem innig erbitterten Heer fehlt jezo
der Führer,

Mangelt der Mann von göttlichem Geist, der
Libyas Streitmacht

Zu der Errettung Triumph mit Kunst zu lei-
ten vermögte,

175 Seit ein schwarzes Geschik die Brüder Bostar
und Tyro

Tödtete; seit Hamilkar an schmerzlichen Wun-
den erkrankt ist.

Drum beut Byrsas Senat die erhabene Würde
des Feldherrn

Ihm, der gestern durch zwey denkwürdige
Thaten des Nachruhms,

Jene verwegenen Adler im Flug der Siege
gehemmet,

180 Und Karthago zu Muth und lebendiger Hof-
nung geweckt hat.

Ihn, Xanthippus, den Führer der heldenmü-
thigen Sparter

Bittet der Rath, die Müh und Gefahr groß-
müthig zu tragen,

Welche das Feldherrnamt und Afrikas Ret-
tung erheischen.

Nimt er es an, dies strahlende Loos, und
 segnet mit Sieg ihn
 185 Jupiter; o dann lohnt ihn nicht Byrsas dan-
 kendes Lob nur;
 Sondern auch Jubel und Preis von zwanzig
 geretteten Völkern,
 Auch der Nachwelt Lied und nimmer ver-
 welkbarer Lorber.

Drauf entgegnete Gesko den Boten des hei-
 ligen Rathes:
 Grācijas Volk, die Häupter des Peloponnesus
 sind alle
 190 Wärmer und treuer als je, die Freunde des
 libyschen Tyrus.
 Ich empfand es entzückt, als jüngst mich Bar-
 kas Hamilkar
 Übergesandt nach Hellas, um dort in den
 Städten der Grajer
 Hilfe zu heischen für uns vom peloponnesi-
 schen Bunde.
 Aber vor allen erwies sich Aratus, der strah-
 lende Schutzgeist

195 Sicyons, meinen Bewerbungen hold, und Agis
von Sparta,

Junger Regierenden Muster, Lykurgus edel-
ster Enkel:

Nächst dem König, sein Freund, der Held
des Eurotas, Xanthippus,

Welcher vor meinem Aug' am Akergestade
des Sythas,

An der lauschenden Spitze der lacedämoni-
schen Reiter,

200 Plötzlich die Zweifel des Sieges entschied, und
die Gegner zerstäubte.

Dieser, den bey der Geburt die Himmlischen
alle begabten,

Mit den erkohrensten Gütern, den früh, im
Lenze der Kindheit

Schon Iphikrates Kunst, der Geist des Epa-
minondas

Zum Heerfürsten erzogen, erscheint wie ein
rettender Gott uns,

205 Nun ein feindlich Geschik die Kraft Hamil-
kars gelähmt hat.

Wisset, Karthagos Vertraun entzückt den red-
lichen Sparter;

Und das erhabene Loos, dies Heer zum Siege
zu führen,

War sein feurigster Wunsch: doch heut erkaltete plötzlich

Wunsch und Begehr, sobald er die frevelvolle Verhaftung

210 Narbo Barkas vernahm, des obersten Suffes
der edlen

Punier, dessen redlichen Eifer für Frieden
und Wohlfarth

Jeder mit Liebe verehrt, Er, ich, die karthagischen Krieger,

Welche Hamilkar hieher von Sicilias Ufer
gesandt hat.

Schmerzlich empört ihn und tief im Innersten,
jegliche freche

215 Kränkung des heiligen Rechtes; er nimmt die
Geschäfte des Feldherrn,

Unter der festen Bedingnis nur an, daß
Narbo des Suffes

Folternde Ketten zerspringen, sein Felsengefängnis sich aufthu,

Und er wieder wie vor, den Rath der Punier
leite.

Überdieses begehrt Xanthippus, daß Aderbal
Barkas,

220 Narbos verbanneter Sohn, der tadelloseste
Jüngling

Libyas, welcher mit Gluth an Spartas Krie-
ger sich anschloß,

Um an Xanthippus Seite, für Libophöncias
Rettung,

In die Gewitter des Kampfs zu gehn, zu blu-
ten, zu sterben,

Daß Er, sonder Versäumnis, gerecht gespro-
chen und schuldlos,

225 Seine Penaten begrüßen, der heiligen Schwel-
len sich freun darf.

Narbos massylisches Weib, Antisba, ist eine
Verruchte,

Ist ein Wesen voll Tüke, voll nimmerersätt-
licher Herrschgier.

Dies argwöhnete längst schon jeder beson-
nene Bürger

Afrikas, dies liegt jezt entwölkt an der offe-
nen Sonne.

230 Sie stieß Narbo den Gatten mit Gift ans
Ufer des Grabes,

Um den edelsten Jüngling, den bitter befein-
deten Stiefsohn,

Durch die gewafnete Hand der Gerechtigkeit
selber zu morden.

Wer dies jezo nicht klar anschaut, wie Ge-
stalten am Mittag,

Schließet den Blik muthwillig dem heiteren
Strahle der Wahrheit.

235 Willigt der hohe Senat in dieser Bedingnisse
Vorschlag,

Tilgt er jede Verletzung des Rechts, die Vä-
ter und Bürger

Schändete, und versöhnt er die alles vergel-
tenden Mächte;

Dann ergreift Xanthippus entzückt die Würde
der Feldherrn,

Und errettet, mit Hilfe gewogener Götter,
Karthago.

240 Aber wo nicht, so zeucht er mit allen Ge-
wafneten heut noch

Über den Makar zurück, knüpft rasch mit
Regulus Frieden,

Und besteiget sofort in Tabrakas Porte die
Schiffe.

Dieses betheuerte Gesko mit Gluth. Be-
troffen vernahmens

Dilto, Bomilko der Greis, der Waffenbewah-
rer Ipseimon,

245 Und rathschlagten in leisem Gespräch lang'
über die Antwort.

Endlich begann Bomilko, der kundige Red-
ner, in Worten:

Gesko, mein Freund, des Bundes Beding-
nisse, welche du nanntest,

Unter welchen Xanthippus, der Held der
Peloponneser,

Unser entmüthetes Heer zum Kampf zu lei-
ten, uns zusagt,

250 Diese Bedingnisse welche so leicht dir schei-
nen, so dornlos,

Dünken uns schwer, o Gesko! sie stehn fern
außer den Grenzen

Unsrer empfangnen Gewalt, und mitgetheil-
ten Belehrung.

Dennoch zweifeln wir nicht, Karthagos hoher
Senat selbst

Könne sie endlich gewähren, nun Noth uns
Opfer gebietet,

255 Nun

255 Nun uns innere Feinde schon ängstigen,
Hunger und Aufruhr.

Drum soll einer von uns, der Waffenbewah-
rer Ipseimon,

Sonder Verzug zur Stadt, in die Rathesver-
sammlung zurückgehn,

Ihr der Verhandlungen Stand, des Lakoniers
Willen zu melden.

Kürzer, o Freund, rief Gesko hier aus, wir
können den Knäuel

260 Kürzer entwirren, und leichter! Ich selbst,
wofern ihr es gut heisst,

Wandele mit zur Stadt, zu Junos Tempel,
und trachte,

Dort im erhabenen Rathe der Punier, alles
zu ordnen,

Alles zu bahnen zum Ziel, zu tilgen die kei-
menden Zweifel.

Dilto williget ein, und nach ihm seine Ge-
fährten.

265 Bald tritt Gesko der Greis in die heilige Halle
der Juno,

Hin vor die hohe Versammlung des karche-
donischen Rathes,

Wiederholet ihm alles, was jüngst die Boten
vernahmen,

Und fügt dieses hinzu: Sowohl Achäer und
Sarter,

Als die Karthager, die her von Sikanias Ufer
das Meer trug,

270 Samt den Reitergeschwadern Nomadias, die
sich an jene

Willig gereiht, verehren ihn hoch, den Hel-
den Xanthippus,

Spartas bewunderten Stern, ob so viel strah-
lender Thaten,

Die er im Peloponnesus und hier glorwürdig
vollendet;

Minder nicht, wegen der Kraft des Genius,
wegen der Weisheit,

275 Welche bey That und Entwurf wie himmli-
sche Götter ihm beystehn:

Aber vor allen auch wegen der lauteren
Preisesergüsse,

Welche hierob Karthagos unsterblich belor-
berter Heerfürst,

Barkas Hamilkar ihm zollt. Entsagt die Ar-
chontenversammlung

Seiner Hilfe; so lehnt sie auch ab die Hilfe
der Schaaren,

280 Jener hellenischen Phalanx, und jener noma-
dischen Reiter,

An Xanthippus geschmiegt, wie zärtliche Kin-
der an Müttern.

Wenn euch Väter Karthagos der Hohn des
siegesberauschten

Italers, neulich mit Haß und glühendem
Zorne beseelt hat,

Mit dem heiligsten Eifer für Rettung und
blutige Rache:

285 O so versöhnet zuvor die allesvergeltenden
Götter,

Nicht durch sinkende Rinder allein, und theure
Gelübde,

Sondern vor allen dadurch, rathgebende Vä-
ter der edeln

Punier, daß ihr der Kränkung des Rechts
abschwörend, die Spuren

Aller begangenen Frevel zuvor wegtilget und
auslöscht.

290 Drum begehrt Xanthippus, der Führer der
rüstigen Sparter:

Byrsas erhabner Senat soll schnell die Schlüs-
sel zum Kerker,

Ja, zu den Banden des Narbo in meine Hände
mir legen,

Dafs die schonende Freundschaft ihm löse
die lähmenden Fesseln,

Dafs er noch heut, zum Troste der Redli-
chen, ehe das Licht sinkt,

295 Wiederbesteige den richtenden Thron im
Tempel der Juno,

Und es wiederergreife, das lenkende Steuer
Karthagos.

Noch fügt Held Xanthippus hinzu die leichte
Bedingnis,

Dafs der Verbannungsbeschluss, der einst den
edelsten Jüngling,

Narbos, unschuldigen Sohn entbürgerte, über
das Meer wies,

300 Und den tapfersten Krieger dem Heer Kar-
thagos entwandte,

Dafs sich dieser Beschluß noch heut für Ader-
bal wandle

Zum Rechtfertigungsspruche, zum hoch ihn
ehrenden Antrag,

Wiederzukehren zur Stadt, und als der wür-
digsten einer,

Eine Kriegercohorten zum Schutze Karthagos
zu führen.

305 So sprach Gesko im Namen des tapferen
Freundes, und siegte.

Was auch die Feinde des edeln barcäischen
Hauses dagegen

Wüteten, was auch Hanno, und seiner Ränke
Gehilfen

Zornig dawider erhoben: ihr Zorn, die nich-
tigen Gründe

Schwanden, und wurden zu Nacht, vorm sie-
genden Lichte der Wahrheit,

310 Vor der Stimme der Noth: denn schon wuchs
mächtig die Theurung,

Schon erwachte der Hunger. Der Freund
Hamilkars, und Narbos,

Gesko, nahm aus der Hand des Kanzlers die
 lösenden Schlüssel,
 Und auf einem besiegelten Blatt, den Willen
 des Rathes,
 Welcher den Sohn des Suffes entsündigend,
 wieder in Byrsas
 315 Mauer ihn rief, und ihm, dem fleckenlose-
 sten Jüngling
 Eine Kriegercohorten zum Schutze Karthagos
 vertraute.
 Froh des glücklich gekrönten Geschäfts, eilt
 Gesko der weise
 Zu dem Hügel Dianas hinaus, ins Lager der
 Grajer.

Aderbal heftet indeß, nah, hinter bewegli-
 chen Schirmen
 320 Vorwärts späherender Reiter, am Saum der
 Hügel bey Tunis,
 Geist und Blick starr hin auf das ruhende
 Lager der Römer,
 Welches vor ihm, am Fuß des Gebirgs, vom
 Feuer der Wachen

Und der Speisebereiter, Gewölke von Rauch
in die Luft mengt.

Büsche mit Roms Veliten gefüllt, und schüt-
zende Berghöhn

325 Decken das Lager zur Hälfte, und wehren
dem forschenden Auge.

Doch gewahret er dort bald Thätigkeit, em-
sige Unruh.

Gluth und Flammen erlöschen gemach: statt
Säulen des Rauches,

Steigt bald Staub in den Bergen empor, und
mitten im Staube

Blizet nun hier, nun dort der Strahl hell
blinkender Waffen.

330 Siehe, so nahn, vom Saume der zornig ent-
rüsteten See her,

Schwarze Gewitter der Flur, stets wachsen
sie, schwellen sie, dräun sie,

Mit zerstörenden Schlossen, und allesersäu-
fendem Regen.

Blize flammen von fern, und ängsten den
ahnenden Landmann.

Also schreitet auch hier die stets anwach-
sende Wolke

335 Gelb aufwogenden Staubes zuletzt in die Ebene
nieder;

Dehnet sich, folget dem Wind' und deckt das
ganze Gebirge,

Während aus ihrer Nacht die Helm' und
Speere der Krieger

Im aufwachenden Strahl des Cynthus, Blize
versenden.

Leicht gewafnete Reiter, die frey, der Bewe-
gung zum Schuze,

340 Neben dem Heer hinziehend, karthagische
Späher gewahren,

Fallen die Lauschenden an, ihr Spähn mit
Wunden zu strafen,

Oder sie, waffenberaubt, zu führen vor Re-
gulus Antliz.

Ein Gut wars, nach welchem der Führer der
Italer seufzte,

Dessen Entbehrung sein Herz seit gestern
mit nagendem Kummer

345 Füllete, Ein Gut sucht' er bey jedem gefan-
genen Tyrer,

Licht, Licht, über die Macht, und schwei-
genden Züge des Gegners.

Gleiches begehrte Xanthippus. Darob entlo-
derten heisse

Kämpfe, die Stoppeln und Saat mit rauchen-
dem Blute besprizten,

Und in welchen das Glück jezt Italern, Li-
byern jezo

350 Beystand. Endlich, nach sechs mühseligen
Stunden der Reise,

Als der Gipfel des Zuges den Rand des Ma-
kar erreichte,

Schwand der wallende Staub im Hauch des
Westes allmählich:

Regulus Heer stand still, und reihete seine
Cohorten.

Wohnungen stiegen empor, beschatteten Trif-
ten und Äker,

355 Ordneten sich, und bildeten bald Zeltreihen
und Gassen.

Regulus hatte zuvor, beym Glanz des fried-
lich erwachten

Hesperus, ehe der wachsende Mond in die
Wellen sich senkte,

Ruhig sein Ross bestiegen, und war mit we-
 nigen Reitern,
 Durch die Gefilde getrottet, in Artemis hei-
 ligem Tempel,
 360 Aus der Verrätherin Hand zu nehmen die
 Schlüssel Karthagos.
 Fliehendes Volk von Pisos Cohorten begeg-
 nete bald ihm,
 Meldete klagend dem Consul, und wieder-
 holte bethenernd,
 Und bewährt' ihm zuletzt die unglaubliche,
 kränkende Botschaft,
 Übergewaltige Schaaren, gemengt aus Tyrern
 und Grajern,
 365 Hätten, vom Bagrada her, erstürmt den Hü-
 gel Dianas,
 Piso, den tapfern Tribunen im nächtlichen
 Kampfe getödtet,
 Und die Cohorten der Römer zerstreut. Bald
 lenkt er das Streitroß
 Wieder auf Hadis zurück: da meldet ihm
 Tucca der Führer,
 Welcher verletzt und krank, mit Müh das
 Lager erreichte,

370 Ähnliches Leid, verübt von Afrikas Reitern
und Spartas.

Regulus hört mit Schmerz die nimmer ver-
muthete Botschaft.

Siehe, da faßt er den Schluß, im Strahl des
wiedererwachten

Cynthius, sein Feldlager zu räumen, die Sil-
berpaniere

An den Makar zu pflanzen, von dort den
Hügel Dianas

375 Wiedertzunehmen im Sturm, und jene verwe-
gene Horden

Über den brausenden Strom zurück zu schleu-
dern mit Obmacht.

Darum eilte sein Heer so früh in die offene
Strandflur;

Und Xanthippus schaute mit Lust den na-
henden Zug an.

Aber sobald die Römer die Flur mit Zelten
bedekten,

380 Eilet' er, froh ob Geskos beglückt vollbrach-
tem Geschäfte,

Mit dem Freunde hinab zum Siz der Väter
 und Ahnen,
 Zu der geliebtesten Stadt, die heut den Ver-
 stossenen wieder
 Duldete. Straks ruft beide das dunstige Fel-
 sengefängnis,
 Wo der oberste Suffes, gedrückt von eigenem
 Elend,
 385 Nieder gebeugt von Karthagos Verhängnissen,
 einsam verschmachtet.
 Aderbal stößt mit Heldengewalt der ehernen
 Riegel
 Masse zurück, und dann drehn beid' an heu-
 lenden Angeln,
 Mit anstrengendem Arm das hohl erdon-
 nernde Thor auf.
 Gesko wandelt hinein, und Held Xanthippus
 bewahret,
 390 Mit laut pochendem Herzen, die innere Schwel-
 le des Eingangs.
 Morpheus hatte sich sanft des Niedergeworf-
 nen erbarmet.

Gegen das kalte Gemäuer gelehnt, an Armen
und Füßen

Grausam belegt mit Erz, saß Narbo der Suf-
fes, und träumte:

Jupiters furchtbarer Bruder, der Erdebeweger
Poseidon,

395 Trete vom Meer auf den Hügel der Artemis,
dränge mit goldnem

Dreyzak, Byrsa weiter hinein in die Felder
der Salzfluth,

Um es gegen der Italer Grimm allmächtig
zu schirmen;

Er zerstöre die Schanzen, und dräuenden
Werke der Feinde.

Jenes Donnergeräusch des kräftig eröffneten
Thores

oo Schreckt den Schlafenden auf: er erwacht laut
ächzend: da sieht er

Plötzlich, wie Götter erscheinen, den lang
entbehreten Freund stehn,

Deutlich und nah, nach Wuchs und Gesicht,
nach jeglichem Zuge,

Jeder Bewegung wahr. Schnell rinnt ein
Tropfen des Trostes

In sein leidendes Herz. Er streckt die gefes-
selten Arme

405 Nach dem Erscheinenden aus. O Götter,
allgütige Götter,

Ruft er empor, ersetzt ihr des lieblichen
Traumes Verlust mir,

Über Erwarten durch einen noch theureren,
süßeren Anblick?

Täuscht mein Auge mich nicht? o Gesko,
bist du es selber,

Oder hab' ich Betrogner nur Traum mit
Traume gewechselt?

410 Laß den Kummer entfliehn, o Suffes! ent-
gegnete Gesko,

Wisse, der mächtige Vater der Himmlischen
ändert dein Schicksal,

Und das Schicksal der Stadt: er liebt uns,
sendet uns Beystand,

Rettung aus Noth, den Mann, der uns man-
gelte, jenen beglückten

Mann voll Weisheit und Kraft, den er selbst
schon lange bereit hielt,

415 Pallas schon lang' aufzog, um Afrikas sin-
kende Streitmacht

Wieder vom Staube zu heben. Er heist
Xanthippus von Sparta.

Hier erzählt dem Greise der Greis die glük-
lich gelungenen

Sendungen, welche Hamilkar gewagt, um
kräftigen Beystand;

Erst nach Pellas Burg an Antigonus, Philipps
Erzeugten,

420 Und nach Sicyon dann, an die Häupter des
Peloponnesus;

Sagt ihm, wie hold ein gütig Geschik die
Schritte gesegnet,

Und berichtet dem Freunde zuletzt die Lan-
dung der Grajer,

Im tabrakischen Port, die ersten erschütter-
den Streiche,

Nach vollendeter Landung, womit Xanthippus
den Römern

425 Sich als Helden zuerst ankündigte, plötzlich
und furchtbar.

Auch verschwieg er dem Staunenden nicht
der frechen Antisba

Schwarzen Verrath, noch dessen Verlauf im
Tempel Dianas,

Noch die Frucht des schwarzen Verraths,
des Narbo Verhaftung.

Wehe mir! ächzte der Suffes, gefast von
herber Verzweiflung,

430 Wehe mir! weh! was hab' ich unseliger
Bürger gefrevelt?

Irgend ein Gott mißhandelt mein Haus, und
füllt es mit Greueln,

Gleichwie vordem den Stamm des Tantalus,
Pelops Erzeugte,

Und der Atriden Geschlecht, verflucht den
Göttern der Rache.

Siehe, da schleicht der Greis, schon siech
von der Bürde der Jahre,

435 Tief zur Erde gebeugt vom Gewicht mühse-
liger Arbeit,

Schmerzlich gefolttert von Gram, da schleicht
er, sucht er im Hause,

Im

Im sanft tröstenden Kreise der Seinigen, Lab-
sal und Frieden:

Aber mit heimlichem, kaum verhaltenen Lächeln des Hohnes,

Reicht der Furien eine, die Gattin sich nennet,
ihm Wermuth,

440 Oder der einzige Sohn, statt labender Ar-
zung, den Tod ihm.

O, den Sohn, nein Narbo, den Sohn, den
edelsten Jüngling

Klage du länger nicht an, antwortete Gesko:
Antisba

Legte des Opions Gift zuvor in den Becher
der Heilung,

Um den befeindeten Jüngling bequem durch
Richter zu morden.

445 So, so redet sie laut die wiedererwachende
Wahrheit,

Und die Stimme der Göttin vernimmt, wer
still und partheylos

Auf das Geschehene blickt, und rein die Ge-
sinnungen anschaut.

Selbst Antisba besiegelt' es jezt mit offener
Bosheit,

Da sie, Karthago und dich in Regulus Hände
zu legen,

450 Eilete. Um der Wahrheit, um jener Gerech-
tigkeit willen,

Welcher dein Leben bisher mit heiligem Ei-
fer gedient hat,

Fleh ich dich Freund, verstofs ihn nicht, den
redlichsten Jüngling,

Seze dnrch Härte dir nicht untödtbare Nat-
tern der Reue

In das Herz: sey wieder wie vor, der gü-
tige Vater

455 Deines gerechtesten Sohns, des edelsten aller
Karthager,

Dessen, dem bey der Geburt die himmlischen
Mächte Geschenke

Spendeten, wie sie nur selten verleihn, da-
mit er zu Byrsas

Heil, zur Ehr' und Zier des barcäischen Hau-
ses erwachse:

Wisse, er ist dir nah, noch heute führ' ich
ihn vor dich,

460 Wenn du mir, ihn zu schaun, ihn aufzunehmen
verheißest.

Wahrlich, schon lange glaubt' ich nur kaum
den Aderbal strafbar,

Sprach der Suffes: ich fühle sogar, ich könn'
ihm verzeihen,

Wär sie auch völlig bewährt, die Schuld des
thörichten Jünglings,

Hätt' er auch wirklich den Tod mir gereicht,
statt Labsal und Arzung.

465 Aber, so rief er entrüstet, bin ich's, an dem
er am schwersten

Frevelte? Ist er der Stadt ein weniger schwar-
zer Verräther,

Als das verworfene Weib, das einst mir Gat-
tin sich nannte?

Führt er nicht als Tribun, im Heer der ita-
lischen Räuber

Eine Cohorte zum Kampf? und taucht er
die sündige Hand nicht

470 In karthagisches Blut? Ganz Libya redet es,
weiß es.

Nun so ward ganz Libya dann frechmü-
thig betrogen,

Giebt ihm Gesko zurück, getäuscht durch eben
die Feinde

Deines Heroengeschlechtes, die dich in den
Kerker begruben.

Oder Antisba hat selbst wohlfeile Mittel ge-
funden,

475 Eignes Gedicht, in manchen Gestaltungen,
täuschend und scheinbar,

Dir zu bringen zum Ohr: allein sie selber,
die Wahrheit

Trit hier sichtbar und rein der schändlichen
Dichtung entgegen.

Narbo, ich selbst, ich bring ihn; ich fand ihn,
deinen gekränkten,

Unglükseligen Sohn bey Sicyon, hab' ihn
von Hellas

480 Nach Sicilias Ufer, von dort, herüber be-
gleitet

Nach der zeugitanischen Flur. Er? unter den
Römern?

39 Aderbal? Er? So heifs hat aufser dem gro-
ssen Hamilkar

Niemand noch die Tiber gehafst, als Aderbal

Barkas.

Auch beschäftigt, seit ich im Hain Miner-

vens, am Sythas,

485 Nach der Aetolier Schlacht, ihm Byrsas Ge-

fahren geschildert,

Nur, der Wunsch sein Herz, an der Seite

des großen Xanthippus,

Seines mavortischen Freundes, im Streit für

Karthago zu bluten.

Ja, zu kämpfen, zu sterben für uns, für

Afrikas Rettung,

Afrikas Ruhm, ist jezt sein einziger, langer

Gedanke.

490 Aber bevor er stirbt, und daß er frölicher

sterbe,

Wünscht er sie wieder zurück, die verlorene

Liebe des Vaters,

Wünscht er sein theueres Antlitz versöhnt zu

sehen, und huldreich. — —

Gesko, was soll ich thun? Du regst zu Wel-

len mein Herz auf,

Rief der Suffes gerührt. Doch wohl! ich
 sah ja schon immer,
 495 Fand ja schon immer Wahrheit und Recht
 verbündet auf deiner
 Seite, und Falschheit und schändlichen Trug
 stets neben Antisba.

Wär' es, o Gesko, denn wahr? Sprich, schwör'
 es mir, bin ich so glücklich?
 101 Hab' ich einen so würdigen Sohn? und wäre
 denn wirklich
 Aderbal edel und gut, und werth des Stam-
 mes der Barkas?

500 O, so gewiss, antwortete jener, die strahlende
 Sonne
 Nie die Quelle von Frost und nächtlicher
 Finsternis seyn kann.
 Narbo, ich kenne den Jüngling! Zu Einer
 — — leichten Verschuldung,
 Zu der Störung der Lust am Fest des cyre-
 nischen Friedens
 Konnten ihn brausende Jugend, und Muth
 misleiten, und Beyspiel.

505 Aber seitdem erhob sich sein Geist, durch
Lehren der Weisheit,
Und durch eigene Kraft, hoch über die Schaa-
ren gemeiner
Jünglinge, gleichwie die Ceder sich über den
niedrigen Dornbusch,
Mit ihr in Einem Gefilde zugleich entsprossen,
emporhebt;
Oder, wie neben dem Trupp unedlerer Kie-
sel, ein Demant,
510 Unter dem Finger des Künstlers zum strah-
lenergießenden Stern wird.

O so hätt' er ja mir zu verzeihen, entgeg-
nete Narbo,

Nicht ich ihm. O führ' ihn hieher, aus dem
Lager der Sparter,

Wenn du vermagst noch heut: er komm'
und verzeihe dem Vater!

Komm; ruft Gesko hier laut, komm Aderbal,
glücklicher Jüngling,

515 Eile herbey, o Sohn, und brich die Ketten
des Vaters!

Schluchzend, die Wange mit Zähren benezt,
in der Rechte die Schlüssel,
Stürzt der Jüngling hervor, und sinkt zu
den Füßen des Vaters.

Hier verstummen die Worte, indels die po-
chenden Herzen,

Und der beklemmten Brust mit Noth ent-
fliehende Seufzer,

520 Und die rinnenden Thränen des Sohns, des
Vaters, des Freundes

Redeten. Endlich begann der freudige Jüng-
ling in Worten:

Wie? du könntest auch dann mir verzeihn,
o bester der Väter,

Wäre sie völlig bewährt, die Schuld des
fälschlich verklagten?

Hätt' ich wirklich den Tod dir gereicht, statt
Labsal und Arzung?

525 O dies nimmer verdienete Glück, die beschä-
mende Großmuth,

Deine zurück sich wendende Huld, o Vater,
entflammt mich,

Reißt mir aus aller Ruhe den Geist: ich
muß sie verdienen,

Irgend was großes, was nimmer vernomme-
nes, muß ich versuchen,

Tief in das innerste Herz der capitolinischen
Heerschaar

530 Dringen, das köstlichste dort, das auserköh-
renste holen,

Regulus Hauptpanier, den ersten der silber-
nen Adler,

Und es dir dann in den Staub, zu Fuß dir
— — legen, o Vater!

Dies, dies dürstet mein Dank, dies glüht mir
in jeglichem Pulse.

Drauf antwortet der Vater, der glückliche,
wiederversöhnte,

535 Während von Fuß und Hand die klirrenden
Ketten ihm sinken:

Ach ich belasteter habe die thöricht be-
neidete Hoheit,

Die mich geschmückt, ich habe die schimmer-
reiche Tiara,

Schwer von Gold und herber Bekümmernis,
häufig gelästert.

Dennoch nahm' ich vom Rathe mit schwei-
gender Wonne sie wieder,

540 Diese beschwerliche Zier, für Tage nur, oder
für Stunden,

Um mit Glanz, o Sohn, vor allen versam-
melten Bürgern,

Was dir Antisba geraubt, dir öffentlich wie-
derzugeben,

Achtung und Ehre beym Volk, dir öffentlich
jegliches Unrecht — —

Jupiter wills, rief Gesko der Greis, der
obersten Würde

545 Goldener Bund blieb dein! ergreif das Ruder
Karthagos

Wieder mit deinem erfahrenen Arm, und
steure das Fahrzeug

Zwischen den Riffen hindurch: denn sieh,
 der Führer der Grajer

Stellte dem Rath die festen Bedingnisse:

Spartas Xanthippus

Nimt in die Hand die Zügel des Heers, wenn

Byrsa-Karchédon

550 Reuig die Götter versöhnt, und abschwört

jeglichem Unrecht,

Wenn es die schmerzlichen Leiden vergüti-

get, welche die Bosheit

Über das Heldengeschlecht der sichäischen

Barkas gehäuft hat.

Aber, wer ist, fragt Narbo, wer ist denn

dieser Xanthippus,

Welcher so mächtig entscheidet, und unserem

Stamme so hold rath?

555 Gesko versetzt: Er ist des edelgemutheten

Fürsten,

Agis des Königes Liebling, der Freund des

großen Hamilkar;

Und Hamilkars Ruhm, und Aderbals Tugend,
und deine

Stimmt ihn so hold und treu dem Helden-
geschlechte der Barkas.

Aber, o Vater, nun komm! ruft Aderbal,
fliehe den Kerker!

560 Trit an das heilige Licht, in die offenen Fel-
der des Lebens,

Dafs ich wieder sie klar anschau, die reden-
den Züge

Dieses geliebten Gesichts, die Zeugen der
inneren Güte!

Komm mit mir zum Tempel Saturnias, mah-
nete Gesko:

Aber zuvor leg' an den heiligen Purpur, o
Suffes,

565 Schmük' in deinem Pallaste das Haupt mit
der hohen Tiara.

Wisse, schon harret sie dein, des obersten
 Rathes Versammlung,
 Zögere nicht, Karthagos Gefahr, heischt ra-
 sche Beschlüsse.

Jeglicher folge dem Rufe der Pflicht, ant-
 wortete Narbo,

Während ein Funke von Kraft die welken
 Glieder noch anregt.

570 Dürft' ich den Rest der sinkenden Tage ver-
 leben nach innern

Neigungen; würd' ich dem Glanz der äufse-
 ren Ehren entsagend,

Mich in eine der stillen, verborgenen Hütten
 der Vorstadt

Retten, nahe dem Hain, wo deiner redlichen
 Mutter

Grab, ein Altar der Persephone schmückt;
 dort, Aderbal, wollt' ich

575 Meine Verbrechen an dir abbüßen, und ein-
 sam und dürftig,

Ein verachteter Priester der unterirdischen
Götter,

Unter Gebrechen des Alters, mein Haupt
hinneigen der Gruft zu.

Aber Karthagos Gefahr, und deine vernich-
tete Ehre

Rufen mich ernst dahin, von wo mich nie-
drige Ränke

580 Jüngst fortdrängten, zum Thron. Vom Siz
der Regenten hinunter

Kann ich allein dich sattsam entsündigen,
theuerster Jüngling!

Kann im versammelten Rath, vor allem kar-
thagischen Volke,

Meiner Verblendungen Schuld, und deine
Tugend entfalten:

Darum eil' ich, mit frölicher Brust, zu Satur-
nias Tempel.

585 Komm du mit mir, o Sohn, und erschein
den Feinden der Barkas,

Wie ein nimmer erwarteter Stern, gleich
plötzlich und furchtbar.

A. Nein o Vater, nicht jezt! Jezt, wäh-
 rend die Sache Karthagos
 Auf der Wagschaal liegt, und Emsigkeit fo-
 dert, und Eile,
 Kann kein einzelner Mann die Entscheidung
 der seinigen fodern.
 590 Nein, o Vater, nur aus dem finsternen Wetter
 der Feldschlacht,
 Rühmlich besprengt mit Blute der Italer,
 Spoljen in Händen,
 Kann ein armer Verbannter, auch wenn ihn
 Gerechtigkeit freysprach,
 In der Versammlungen Saal eintreten, dem
 Rathe beweisen,
 Dafs ihm Karthagos Gesez, das Heil des Vol-
 kes ihm werth war.
 595 Herrscht nicht Regulus schon im Schatten
 unserer Mauern?
 Spiegeln sich seine Paniere nicht schon in
 den Fluthen des Bagrad?
 Hat Xanthippus nicht schon das Heer Kar-
 thagos entboten,
 Dafs es noch heut, noch eh die Sonne zum
 Meere hinabsinkt,

An dem Hügel Dianas sich lagere? Steht sie
 nicht vor uns,
 600 Schiksalträchtig und nah, die Schlacht der
 großen Entscheidung?

An den Hüften erglüht mir das Schwert: viel
 bin ich dir schuldig,
 Narbo, dir, dem Rath, dem ganzen kartha-
 gischen Volke.

Laut, laut ruft mich die drückende Schuld ins
 eherne Feld hin,

Hin zu Xanthippus dem Freunde, dem neu
 erkohrenen Feldherrn,
 605 Um geleitet von ihm, Ruhm oder Vernich-
 tung zu finden.

Aderbal redet es, küßt die Hand dem götti-
 gen Vater

Einmal noch, drückt sie noch einmal ans Herz,
 befeuchtet sie mit Zähren,

Und besteiget das Ross, und fliegt zum hel-
 lenischen Lager.

Aber Gesko der Greis führt straks den ent-
 kerkerten Suffes

610 In den Tempel der Juno, zum Saal der Ar-
chontenversammlung,

Wo der verstummende Neid ihm sanft den
Purpur noch gönnet,
Samt dem Diadem, und dem strahlenden
Throne der Dido.

X a n t h i p p u s.

Zehnter Gesang.

Als die herbstliche Sonne den phaëtonti-
schen Wagen
Von der Mittagshöhe hinab zum Spiegel der
See lenkt,
Zeucht, auf Xanthippus Begehr, dem Rath
von Gesko verkündigt,
Jeder gesammelte Rest der großen karthagi-
schen Streitmacht
5 Vor die Hesperuspforte hin gegen den felsi-
gen Hügel
Cynthias. Erst zwölfhundert in Erz gepan-
zerte Reiter,
Von Maharbal geführt, dem mächtigen Ros-
sebezähmer,
Welcher den wildesten Hengsten der mauri-
tanischen Waldflur,

Durch centaurische Kunst sanftmüthige Folg-
 samkeit lehrte,
 10 Dafs sie wie Lämmer gehorchten, vor Dro-
 hungen bebten, wie scheue
 Hindinnen. Diesen folgten, gehüllt in mas-
 sylische Leinwand,
 15 Sonder Panzer und Schwert, und sonder be-
 dekende Schilde,
 Aus der zeugitanischen Flur zehnhundert Ve-
 liten,
 Theils mit Schleudern bewehrt, und theils
 mit kretischer Armbrust.
 20 Ihr Anführer war Mandor, der löwenbezwin-
 gende Waldschüz.
 Eine hispanische Schaar in scharlachrothen
 Gewändern,
 Gegen den Feind zum Schuz mit büffelleder-
 nen Tartschen,
 Und zum Angrif schwer mit knotigen Keulen
 bewafnet,
 Führete Sago der Fürst. Dreytausend gemie-
 thete Kämpfer
 20 Schritten ihm nach, gleich froh, wer sieget,
 ob Latium, oder

10 Afrika. Folgend erschien nun selbst die kar-
thagische Phalanx.

15 Dreyzehntausend Bewohner der zeugitani-
schen Strandflur,

20 (Einst von Bostar dem Helden geübt, die
Lanze zu schwingen,

25 Und in gemessener Ordnung der dicht an-
schließenden Glieder,

30 Langsam und kühn und kalt in die feindli-
chen Eisen zu brechen,)

35 Formten die schrecklichen Reihn. Der Libyer
tapferster Krieger,

40 Held Golossar, gebot mit ruhigem Muthe
der Heerschaar.

45 Hinter ihr nahn, schwer schreitend, und ernst
und träge, doch folgsam,

50 Hundert, von List und Hunger gebändigte,
rüsselbewehrte

55 Elephanten. Ein jeder der seltsam gerüste-
ten Riesen

60 Trägt ein Bohlenkastell, und im Schirm des
dichten Kastelles,

65 Zwölf gätulische Schützen, behängt mit Bogen
und Köcher.

Therbal ein Libyerfürst, auf seinem arabi-
 schen Streitroß,
 Schnell und geschmeidig im Laufe, gebeut
 den hohen Kolossen,
 35 Reiht sie mit Kunst, und führt sie zum Kampf,
 nach Winken des Feldherrn.
 Prächtig behelmt, mit strahlendem Erz, mit
 Straußengefieder,
 Hell mit Silber beharnischt, mit lauterem Sil-
 ber beschildet,
 Folgt nun die heilige Schaar, die Blüte der
 punischen Bürger,
 Zwanzig hundert an Zahl, von Hasdrubal,
 Hannos des Redners
 40 Edelem Sohne geführt. Nach tausend raschen
 Veliten,
 Jungen atlantischen Schützen, gewohnt zu
 kämpfen mit Pantern,
 Tapfer geführt von Tryx, dem Zwillingsbru-
 der des Mandor,
 Schliessen den prangenden Zug fünfhundert
 karthagische Ritter,
 Sorgsam erkohrene Kämpfer, aus jener er-
 kohrenen Heerschaar,

45 Die sich die heilige nennt. Auf lusitanischen
Rossen,

Theuer erkauft, gleichförmig geschmückt mit
purpurbebrämten

Teppichen, und mit Ketten von Gold, und
seidenen Gürtten,

Zeucht das Geschwader einher bey hellem
Trompetengeschmetter.

Roth entlodern im Strahle der sinkenden
Sonne die Waffen

50 Dieser erkieseten Schaar, die Helme, die sil-
bernen Panzer,

Und das fernhin blizende Schwert in der
nervigen Rechte.

Tindar, Aderbals Freund, vordem sein Ju-
gendgespiele

Auf der Palästra, und jetzt, gleich Ihm, die
Hofnung der Tyrer,

Führt den erlesenen Trupp der feurigen Rit-
ter zum Siege.

55 Aderbal, furchtbar gewapnet zur Schlacht,
mit dem Helme der Feldherrn

Zum Heerfürsten gekrönt, steht unter dem

Hügel Dianas,

Und erwartet die Schaaren auf seinem argo-

lischen Rosse,

Welches indess mit zürnendem Huf den stäu-

benden Sand stampft.

Zephyrus spielt muthwillig mit Aderbals wal-

lendem Helmbusch,

60 Mengt ihn ins fliegende Haar, und beschattet

das Auge des tapfern

Jünglinges, welcher mit kühnem Vertraun

die Herzen der Krieger

Sanft anlächelt, indess die rüstigen Schaaren

vorbeyziehn.

Demuth wechselt' in Aderbals Brust mit Trie-

ben des Stolzes,

Über das strahlende Loos Karthagos Retter

zu werden.

65 Feurig erglühten ihm Wangen und Blick, in-

dessen er sorgsam

Musterte, oder Berichte vernahm, Gebote

versandte.

Als nun das kommende Heer an dem
neu verliehenen Feldherrn
Ganz vorübergezogen, und froh von diesem
begrüßt war,
Reihet er Schaar für Schaar, dem Blick der
Römer verborgen,
70 Hinter dem schirmenden Hügel der Artemis,
ordnet die Grajer,
Samt dem sikulischen Trupp, und Numidias
rauen Geschwadern,
Zu dem karthagischen Heer, dem Rest der
geschlagenen Streitmacht.
Drauf versammelt' er, während die schwin-
dende Sonne den Himmel
Röthete, sämtliche Führer des Heers auf der
Krone des Hügel,
75 Neben der Artemis Tempel, von wo die be-
wundernden Krieger
Auf den Spiegel der See, Karthagos leuch-
tende Thürme,
Und den gebogenen Golf, und auf des Ma-
kar Mäander,

Und auf Strand, und Flur, und Regulus Lager hinabsahn.

Hier begann Xanthippus aus frölichem Herzen die Worte:

80 Endlich, o Tapfre, vernahm uns Jupiter, endlich, Gehilfen,

Sind wir durch Eine Nacht nur getrennt von dem heiligen Tage,

Da wir Karthago, das Haupt der Libyer, retten und rächen,

Oder, vergönnen die Götter es nicht, für Heimat und Ehre,

Mit ruhmwürdigen Wunden bedekt, hinsinken und sterben.

85 Laut ruft Jubel ihm zu, dem allesentscheidenden Tage,

Wenn die Dämmerung morgen am Saum der Wellen ihn kund thut!

Jauchzet ihm zu, und schreckt mit dunkeler Ahnung die stolzen

Italer! Sehet, bisher vergönnten entrüstete Mächte,

Und der Libyer Wahn den Legionen der
 Römer,
 90 Ihre Gefechte zu fechten, im Schoos wald-
 voller Gebirge,
 Zwischen verschränktem Gesträuch, am Ab-
 hang kluftiger Felsen,
 Wo verborgene List auflauerte, Tücke das
 Nez barg,
 Wo der offene Muth der biedergesinneten
 Afern
 Nichts vermogt', und nichts, die Kraft der
 karthagischen Heere,
 95 Elephanten von Habes, und feurige Reiter-
 geschwader:
 Wo, bey kaum auflodernder Schlacht, der
 verlegene Heerfürst
 Ihnen schon Flucht und Eile gebot, damit
 sie nicht wehrlos,
 Unter dem dichten Geschoss der wütenden
 Sieger erlügen.
 Wär er sorgsam verharret, der Italer, hinter
 den Wäldern,
 100 Zwischen der Berge Geklüft; der Krieg, der
 Völkerzerstörer

Würde mit ehernem Fuß noch unentschieden
 und lange
 Afrikas Fluren zertreten: doch seht, dem
 Helden gefiel es,
 Heut bey erwachender Sonne zum Thal her-
 unter zu steigen,
 In das offene Feld, auf unsern erkohrenen
 Kampfplaz.
 105 Darum freuet euch laut, Starkmüthige! Ju-
 belt ein Danklied!
 Jupiters Gnade vergönnt uns schuldlos lei-
 denden endlich,
 Unseren Streit zu streiten. Die Italer sieg-
 ten in ihrem;
 Sollte der Ewiggerechte den Libyern weniger
 hold seyn?
 Wendet den Blick, und schaut! dort schim-
 mert das feindliche Lager.
 110 Endlich steht sie gebaut, die Zeltstadt, end-
 lich beginnen
 Einzelne Schaaren des Heers der Erdumwal-
 lungen Arbeit,
 Während der andere Theil, der gerüstete,
 achtsam das Werk schirmt.

105 Doch die Ermüdeten werden sie heut nicht
enden, die Wälle:

110 Denn schon sinket das Licht in die gaditani-
schen Wogen.

115 Morgen, sobald es wiedererwacht, preiswür-
dige Freunde,

120 Wollen wir kühn die halb vollendete Wehre
bestürmen:

125 Aber für jezt, noch ehe die Nacht die Flu-
ren beschattet,

130 Laßt uns die Elephanten, die Reisigen, jede
Cohorte

135 Über den Hügel der Artemis weg, in die
Ebene führen,

140 Und am Fuß der Höhe, durch fern umleuch-
tende Feuer,

145 Roms hochmüthigem Consul die Schlacht an-
bieten im Thale.

150 Glaubt! er weigert sie nicht. Des capitolini-
schen Feldherrn

155 Kühne, verwöhnete, gestern so bitter belei-
digte Ruhmgier,

160 Seine verwegne Verachtung des Volks, das
er schimpflich besiegt wähnt,

125 Dem er mit höh'nendem Stolz jüngst solche
Bedingnisse vorschrieb,
Bürgen uns, daß er den dräuenden Angriff
hinter dem Erdwall
Nicht abwartet. Er wird der Verachteten,
Schwachen, Bezwungenen
Schnelle Vernichtung beschließend, das Ziel
des Krieges begehrend,
Selbst angreifen mit Wuth. Und, löwenmü-
thige Freunde,
130 Sehet ihr dies; so preiset die Himmlischen,
während die Tuba,
Während das hallende Horn den Schritt zum
Siege begleitet.
Mich Glückseligen wählte der Rath Karthagos
zum Feldherrn:
Möge mich eure Verachtung, der Ewigen
Rache mich treffen,
Biet ich in Geist und Herz nicht jede leben-
dige Kraft auf,
135 Um das entzükende Loos, das heut wie Träu-
me mein Theil ward,
Auszufüllen, die Schlacht nach jeglicher Re-
gung des Feindes,

Nach jedweder Gestalt der eigenthümlichen
Gegend

Anzuordnen, und dann mit heiterer Seele zu
lenken.

Stehet im Treffen mir bey, Heermusterer,
stützende Säulen

140 Afrikas! Stärkt mir die Kraft mit eurer Er-
fahrungen Weisheit,

Mit dem besonnenen Muthe, der stets der
Gelegenheit Günstling,

Ihre Winke belauscht, wie Schiffer des Aeolus
Launen,

Und sie wie diese benutzt. Eilt jetzt nach eu-
ren Cohorten,

Sagt das gesagte dem Volk, und meldet dem
harrenden das noch:

145 Heut, in der düsteren Stunde der mitter-
nächtlichen Schauder

Wird, mit Jupiters Gunst, ein Zeichen des
kommenden Sieges

Schnell in dem Meer aufleuchten. Der Italer
laurendes Schifsheer,

Welches, aus thörichtem Trotz, Gemächlich-
keit, oder Verachtung,

135 Jüngst am Saume der ruhigen See die Anker
gesenkt hat,

150 So den Hafen verschleuſt, wird hell auflo-
dern in Feuer,

135 Wird den Ausonierschaaren, und uns, das
Dunkel erleuchten,

155 Uns zum Jubel, und ihnen, zu Graun und
banger Erwartung.

Sprachs, gleich eilten die Führer zurück zu
den harrenden Schaaren,

135 Und verkündeten laut den Puniern, Gräciern,
Barbarn

155 Ihres Gebieters getroste, triumphankündende
Worte.

135 Drauf gab dieser das Zeichen, und Libophö-
nicias ganzes

155 Furchtbar geordnetes Heer von Elephanten
und Reitern,

135 Von Veliten und Schützen, und lanzenbewaf-
netem Fußvolk,

155 Schritt bey Trompetengesang, in ebenen Rot-
ten und Reihen,

160 Über den heiligen Hügel der Artemis, nieder
ins Blachfeld.

Hinter der Dämmerung schlich mit leisem
Schritte die Nacht an,

Und verschlang die Reste des Lichts: da hat-
ten die Tyrer

Eine Kette von Wachen gereiht von Flügel
zu Flügel,

Und weit strahlte die Flur von ihren entlo-
derten Feuern.

165 Gesko führet indess im Port Karthagos den
kühnen

Anschlag aus, zum Sturz der ausonischen
Flotte beschlossen.

Zwölf einmastige Bote, mit eisernen Haaken
bewafnet

Rüstet er, füllt sie mit Schwefel und Werg,
schaft also sich Brander,

Wirft Pechfladen hinein, samt glimmenden
Lunten, und treibt sie

170 Um die Mitte der Nacht, durch Afrikus gün-
stigen Anhauch,

Wäh-

Während die Ebbe die hoch anschwellenden
 Wogen zurückrollt,
 Mit entfaltetem Segel, in Roms still ruhende
 Flotte.

Ihre Piloten erblicken bestürzt das kommende
 Wetter,

Trachten die Anker zu lichten zur Flucht,
 mit mächtigen Stangen

175 Abzudrängen die Gluth. Umsonst! die leicht-
 teren Brander,

Mächtig getrieben vom Hauch des Afrikus,
 freundlich getragen

Von den geschwollenen Wogen der rückwärts
 rollenden Ebbe,

Werfen mit wilder Gewalt sich zwischen die
 lauernden Schiffe,

Und umarmen sie fest mit hundert ergreifen-
 den Haaken.

180 Afrikus facht mit grausamer Lust die knat-
 ternde Gluth an,

Schleudert das flammenergießende Flachs
 von Flügel zu Flügel;

Und Zerstörung und Tod faßt schnell die
 Segel, die Taue,

Jeglicher Rahen Gerüst, Hauptmast und Steuer
und Besam.

Dichtes Gewölk von Dampf, nachtschwarz
wie Lüfte des grausen
185 Erebus, woget empor, und deckt die Bühne
der Sterne.

Fluthen von Licht, und wütendem Feuer fol-
gen dem Dampfe

Hoch zum Himmel, und wandeln in Gluth
den Spiegel des Meeres.

Alle Bewohner der Wellen entsetzen sich,
selber der Wallfisch

Sieht das Verderben und fleucht: bang ret-
ten sich alle Delphine.

190 In den schrecklichen Strahlen der alles ver-
nichtenden Lohe

Schauen einander so klar, als leuchtete Phö-
bus am Mittag,

Libyas rüstiges Heer und die capitolinische
Streitmacht:

Jenes da jauchzt hoch auf, und diese hier
zittert von Ahnung.

Jezo wechselt der Gott der äolischen Felsen
die Winde:

195 Afrikus fleucht, und räumt dem erwachenden
Norde die Herrschaft.

Dieser jaget den Dampf der Zerstörungen,
über den Hügel

Cynthias, über die Tyrer hinweg in die Rot-
ten der Römer.

Bald erfüllt der widrige Duft mit Schauder
und Graun sie.

Regulus sieht, mit schweigendem Schmerz,
der Flotte Verderben,

200 Aus dem hohen Gezelt von der untersten
Staffel der Bergflur.

Voll des festen Entschlusses, die trozenden
Reste der Streitmacht

Afrikas niederzustürzen, an Einem gesegneten
Tage

Pisos Cohorten, und Piso, und Sich und
die Flotte zu rächen,

Harrt er mit Ungeduld des leis' annahenden
Morgens.

205 Dieser erscheint: straks regt er in jeglicher
Gasse des Lagers

Mann und Ross, und sprengt auf seinem apu-
lischen Renner

Vor, ins offene Feld, nach einem geschwol-
lenen Hügel,

Dort die Stellung zu schauen der karchedo-
nischen Heerschaar,

Und in des dräuenden Gegners Entwurf
scharf spähend zu blicken.

210 Furchtbar wies sich ihm dort, und in krieg-
risch entfalteter Ordnung,

Durch die weiten Gefilde der unabsehbaren
Strandflur,

Libyas mächtige Phalanx, die kleinere Pha-
lanx der tapfern

Gräcier, links, die heilige Schaar, rechts,
fremde Cohorten.

Näher beschäftigten Geist und Blick die hun-
dert bethürmten

215 Thierkolossen, die grade gereiht, als vorderes
Treffen,

Libophöncias Heer, und Arkader, Sparter,
Iberer

Wider den ersten Sturm der italischen Rei-
hen beschirmten.

Regulus sah die Thiere, und staunete; aber
nicht lange.

Schleunig faßt' er sich, sann rathschlagend
auf kräftige Mittel,

220 Gegen die Riesengewalt der kolossalischen
Kämpfer,

Suchte sie lang', und maß und wog, und
prüfte, und fand sie.

Schauet den Feind, so redet er jetzt zu den
beiden Legaten,

Rufet er allen Tribunen, die rings sich um
ihn gesammelt:

Schaut, o Quiriten ihn an, den Rest der
schmerzlich zerschlagenen

225 Punier, heftig berauscht von Einem Strahle
des Glückes,

Welcher ihm gestern durch Nacht und To-
desgewölke hindurchbrach.

Trozig und kek vertrauet der Feind den wil-
den Giganten,

Welche da vorn in ein fern verbreitetes Tref-
fen gereiht, stehn.

Zwar, im Herzen veracht' ich die plump an-
trottenden Riesen,
230 Lache des Rüsselgehörns, und ihrer beman-
neten Thürme:

Dennoch gebietet die Klugheit, mit Ernst und
Mühe zu wehren,

Dafs der gigantischen Thiere Gewicht, und
stürmischer Einbruch

Nicht Verwirrung und Graun in unsere Schaa-
ren verbreite.

Darum werde die Ordnung der Italer, wel-
cher sie seither

235 Gegen die Feinde gehorcht, heut umgestaltet
im Felde.

Dies, o Tribunen ist leicht! der zweyten
Reihe Manipeln,

Welche vordem nachschreitend, der weit
eröfneten Lücken

Hüteten, berget ihr hinter die Rotten der
vorderen Zeile!

Dann beut zwischen je zwey und zwey der
Cohorten ein weiter

240 Raum im Felde sich dar, den gätulischen Rie-
sen willkommen.

Sicher werden dann diese, die blinkenden
 Stahle zu meiden,
 Sonder zu schaden und rasch in nimmer ge-
 hindertem Laufe,
 Zwischen den Italerrotten hindurch fort tra-
 ben zur ofnen
 Ebene, hinter uns, fern vom Waffengewühle
 des Treffens,
 245 Fern von Wunden und Tod, Freystätten und
 Sicherheit suchend.
 Ordenet jenes, o Freunde, in jeglichen drei-
 ssig Cohorten,
 Sendet die Bogenbewafneten straks vor die
 Reihen der Ordnung,
 Dafs ihr wimmelnder Schwarm, gleich einem
 lebendigen Schirme,
 Jede Bewegung bedecke. Ihr Reisigen, streitet
 nach alter
 250 Sitte, in zwo gleich mächtigen Hälften, auf
 jeglichem Flügel!
 Einer gebeut Held Actor, du, tapferer Plan-
 cus, der andern!

Feldherr Regulus sprach, die Schaaren-
gebieter gehorchten.

Aber er war nicht tief in des jüngeren Geg-
ners Entwürfe,

In den verborgenen Geist der punischen Stel-
lung gedrungen:

255 Denn, nachdem Xanthippus der Held nun
Afrikas Phalanx,

Und die heilige Schaar, und Arkader, Spar-
ter, Iberer

Nebeneinander in Ein fern reichendes Tref-
fen geordnet,

Reiht er die Elephanten, die mächtigen Trä-
ger der Thürme,

Weit voran, vor die Zeilen der lanzenbewaf-
neten Kämpfer,

260 Dafs sie, wofern das bestahlte Geschofs der
ausonischen Schützen,

Durch qualbringende Wunden, aus Reih' und
Ordnung sie scheuchte,

Nicht zurück auf Massen der libophönicischen
Männer

Wüteten, und in blinder Verzweiflung,
Freunde zerfleischten.

Aber die Reitergeschwader, den quirinali-
schen zehnfach
265 Überlegen an Menge, verbarg er den feind-
lichen Augen,
In zwey Flügel getheilt, links hinter dem Hü-
gel der hohen
Artemis, und zur Rechten in sanft abfallende
Thäler,
Hinter cererischen Höhn, die dem Blick für
Ebenen geltend,
Sich vom Flügel der spanischen Reihn, in
schwachem Gefälle,
270 Bis zum beschatteten Rand des schilfigen Ba-
grada dehnten.
Vier Geschwader nur, jedes zu hundert be-
rittenen Kämpfern,
Stellt er dem Gegner ins Aug' auf jeglichem
Flügel des Treffens.
Aufser dem reisigen Heer, verbarg er noch
tausend Veliten
In das Gebüsch von Weyden und Dorn, am
Borde der Strömung.

275 Siehe, so standen die Waffen nun gegen-
über den Waffen,

Als die Sonne schon über Mercur's Strand-
felsen die Laufbahn

Öfnete, und den nakenden Stahl der Käm-
pfer belebte.

Heftiger noch, als der Glanz des strahlener-
giessenden Erzes,

Wogeten her und hin, im stürmischer krei-
senden Blute,

280 Aller der Tausenden Herzen, von Zorn, von
Sorgen und Zweifeln,

Von der gespannten Erwartung des still an-
nahenden Schicksals,

Welches in Riesengestalt jezt zwischen die
Völker sich stellte.

Jene da, mächtig entbrannt von Stolz auf
errungene Palmen,

Auf den lorberbekränzten, des Kampfs alt-
kundigen Feldherrn,

285 Glühn von hohem Vertraun auf sich, auf
ihren Gebieter,

Auf das Glück, das Jovis der Stadt des Qui-
rinus bereitet,

Aber zugleich von Wahn, und allesverach-
tender Selbstucht.

Diese beseelet der Groll, der bittere, wel-
cher Verhöhnnte

Gegen den höhnenden Stolz mit heimlich
durstiger Rachgier

290 Innig entglüht, der heiß wie gätulische Tiger
nach Blute

Lechzt, im Blute des Feindes die seligste
Wonne sich träumet.

Ein hochherziger Jüngling, erzeugt und er-
zogen zum Feldherrn,

Schon in der Blüte des Lebens gekränzt mit
Zweigen des kühnsten

Heldenthums, führet ihr Heer, glänzt allen
an feurigem Muth vor,

295 Glüht gleich allen von Haß, und Rachdurst
wider die Gegner.

Über der Bühne des Kampfes, im heiligen
Kreise der Sterne,

Wog ein erhabener Arm, gleich unerreichbar
den Augen

Wie dem Geiste des Menschen, die Tugend
 der ringenden Feldherrn,
 Und der Kämpfenden Kraft, und jedes Be-
 gegnisses Folgen,
 300 Samt der hoffenden Völker Verhängnissen.
 Klio, du sahst es!

Schier gegebenet schwebten die schicksalträch-
 tigen Schalen,
 Ehe sie noch zu tödten begann, die eiserne
 Feldschlacht,
 Wenig nur neigte die Zunge der Geist des
 höher begabten
 Jünglinges: aber sein Übergewicht wuchs sicht-
 barer immer,
 305 Bis er, unwiderstehbar, zuletzt die Schale hin-
 abrang.

Klio, dir ward es vergönnt, du sahst im Äther
 die Wage,
 Und auf Libyas Flur den denkmalswürdigen
 Kampf an:

Unterweise den Sänger, beseel' ihn mit himm-
 lischer Flamme!

Gleichwie ein Donnergewitter, mit Gluth
 und Stürmen bewafnet,
 310 Gegen das eherne Haupt des hephästöischen
 Ätna,
 Mit gemessenem Schritt, auf gebändigten Lüf-
 ten, einherzeucht,
 Fernher Blize versendet, von fern schon Fel-
 sen und Haine
 Mit voreilendem Winde durchbraust: so zo-
 gen der Römer
 Kampfcohorten langsam und ernst an gegen
 die feste
 315 Streitmacht Byrsas, und ihre Verbündete;
 während der Schützen
 Vorwärts eilender Schwarm den Feind mit
 Pfeilen begrüßte.
 Gleichwie das eherne Haupt des hephästoi-
 schen Ätna,
 Äußerlich Frost, im Inneren Gluth, das Ge-
 witter erwartet,
 Trotz beut schmetternden Blizen, und Trotz
 dem Schwarme der Winde.

320 So steht schweigend das Heer der Punier,
 Grajer, Iberer,
 Harrt mit äußerem Frost, mit innerem Zorne
 des Feindes,
 Und verlacht kaltstolz die einzelnen Pfeile
 der Schützen.

Als der Italer Führer den Schwarm der re-
 gen Veliten
 Auf drey Würfe des Speers den Elephanten
 genähert

325 Schauete, gab er dem Führer der Schaar das
 Zeichen zum Anfall.

Dieses erklingt, und schleunig entströmt, bey
 hellem Geschreye,

Ein dicht stürzender Regen von Pfeilen und
 schmetternden Steinen

Gegen den Feind; laut heult von schneiden-
 den Würfen der Äther.

Also brauset die Luft, vom Schwarme geflü-
 gelter Stacheln,

330 Wenn der Bienen geheiligter Burg verwegene
 Räuber

Nahn: doch selten verletzt ein Wurf die Kolossen der Tyrer.

Aderbal, sorgsam bedacht, die schwer fortschreitenden Riesen,

Gleich gefährlich für Gegner und Freund,
stets weiter und weiter

Von den gereiheten Schaaren hinweg, in die Feinde zu treiben,

335 Regulus Rotten zu trennen, gebot dem gätulischen Führer

Therbal, mit dem geordneten Heer der hundert bethürmten

Kolossalischen Hauer, in Roms Veliten zu brechen.

Therbal gehorchte mit Muth: in weit umtönnendem Trotte,

Unter welchem die Flur tief zitterte, stürzten die Riesen

340 Unter den leicht gerüsteten Schwarm der Geschosseversender,

Schmetterten rings mit ihrem gelenkigen, eisenbewehrten

Horn, die tapfersten Männer dahin, und er-
traten Manipeln,

Während die Schützen des Thurms viel Volk
mit Pfeilen erlegten.

Eilvoll wendeten Roms Veliten den Rücken
zur Flucht um,

345 Und ein dichtes Gewölk von hoch aufwal-
lendem Staube

Füllte zwischen den Heeren die Luft, daß
weder Karthagos

Phalanx die Streitmacht Roms, noch diese
die Punier schaute.

Kaurus zerstreute den Staub, da sah Xan-
thippus der Feldherr,

Daß die gätulischen Thiere, dem Schwarm
der Veliten allein nur

350 Fürchterlich, scheu vor dem leuchtenden Stahl
der geordneten Heerschaar,

Und nicht ganz dem Gehorsam gezähmt, in
den offenen Gassen,

Hinter den fliehenden Schützen einher, das
freyere Blachfeld

Such-

Suchten, nach Regulus Wunsch. Er sah, wie
 die Träger der Thürme,
 Nicht vom Winde des Schicksals nach einerley
 Richtung getrieben,
 355 Auf dem rechten Flügel der Schlacht, von
 geübteren Jägern
 Blutig verletzt, in Wuth sich gegen die Schaar
 der Iberer
 Wendeten, wilde Verwirrung und Graun in
 die Zagenden bringend.
 Pfeilschnell fliegt er hinzu, dort Raum zu
 schaffen und Ordnung:
 Aber Numitor folgt dem Wink der Gelegen-
 heit feurig,
 360 Stürmt mit dreyen Cohorten dahin, wo die
 fliehenden Thiere
 Ihm die Bahn aufschliessen, und treibt in
 blutigem Kampfe
 Jener erschrockenen Söldlinge Reihn stets
 weiter und weiter
 Von dem Gefilde der Schlacht, so daß nun
 der Flügel der tapfern
 Punier, selber die Seite der mächtigen Pha-
 lanx entblöst wird,

365 Und Xanthippus mit Müh sie schirmt durch
Schwärme Veliten.

Regulus jubelte laut: denn jezo schien ihm
des Sieges

Klippige Bahn geräumt, der Strom dem Schiffe
geöffnet.

Sonder Verzug drauf hin zum strahlenden
Ziele zu segeln,

Rief er dem Führer der Reiter, am linken
Flügel der Feldschlacht,

370 Welcher alldort, zur Seite geschützt durch
buschige Sümpfe,

Sicher stand, und dem blutigen Kampf von
ferne nur zusah:

Actor, centaurischer Held! schau hin, wie
gnädig die Götter

Abermal uns zulächeln, wie schnell die schrek-
lichen Riesen

Afrikas, Byrsas Vertraun, vom Feld des Kam-
pfes verweht sind!

375 Vorwärts flohen sie theils, durch jene geräu-
migen Gassen,

Welche wir ihnen bequem, zu Heil und Ret-
tung geöffnet,

Theils zurück zum Gegner, zu kämpfen für
unsere Sache,

Und mit eisernem Horne der Libyer Schaa-
ren zu morden.

Siehe des Numitor Sieg, der iberischen Miet-
lingscohorten

380/Blutige Flucht, durch ihn, durch jene Ko-
lossen. Was säumst du?

Falle mit Schnelle sie an, die libyschen Rei-
tergeschwader,

Welche dir gegenüber, dich dort am Hügel
erwarten,

Falle sie an, du bist der stärkere, wirf sie
danieder,

Und verfolge, mit Jupiters Huld, den glük-
lichen Sieg dann

385 In die entblößete Seite der karchedonischen
Phalanx,

Während ihr Scävola vorn, mit zehn Cohor-
ten den Tod bent.

Regulus rufts, und eilt zu Scävola, sei-
 nem Legaten,
 Ihn durch ähnliche Worte zu spornen zu
 schnellerem Angriff,
 Während Actor gehorcht. Und — jezo
 schwankte die Wage,
 390 Jezo begann sie zu steigen, der Italer leicht-
 tere Schale
 In des Verhängnisses Hand: denn Actors
 stürmenden Anfall
 Hatte Xanthippus gehoft, ihn längst mit Ver-
 trauen erwartet.
 Und Held Regulus that's, und erfüllt die hei-
 ßesten Wünsche
 Seines verachteten Gegners, des Jünglings.
 Willig, doch langsam
 395 Weichen die vier Geschwader vor Actors
 gebotenem Anfall,
 Traben bis hinter den Schirm des kaum nur
 sichtbaren Hügels,
 Welcher ein ganzes Heer numidischer Reiter-
 geschwader,
 Unter Maharbal verbirgt. So stößt ein sar-
 matischer Jäger,

Welcher dem einzelnen Reh nachtrottete,
hinter dem Dikig
400 Schnell auf einen verborgenen Trupp auf-
lauender Wölfe,
Der ihn mit Grinsen begrüßt; und so trifft
plötzlich ein Knabe,
Welcher mit schmeidiger Ruthe dem fliehen-
den Itisse nachsetzt,
Hinter den Erlen ein Nest giftsprühender,
gräfslich ergrimmteter,
Laut aufzischender Nattern, Entzückt, giebt
Aderbal jezo
405 Sein aufrufendes Zeichen: es klingt, und
kündet Entscheidung,
Kündet den Puniern Sieg, und Tod dem
Italerheer an.
Gleichwie ein Wirbelorkan, aus Klüften, und
heimlichen Schründen
Eines Felsengebirges mit plötzlichem Grimme
hervorrauscht,
Über den Wald herfällt, Bergpinien, Tannen,
Platanen
410 Wütend zerknikt, und Eschen zerreißt, und
Eichen entwurzelt,

Und Kornspeicher, Ställe des Viehs, Wohn-
stätten der Pflüger

Hinstürzt übereinander, und Thier', und
Menschen zerschmettert.

Oder, so wie der Vesuv, vom Grimme ver-
borgener Donner

Plötzlich entbrannt, Gluthballen, Gestein, ge-
schmolzene Felsen

415 Über Campania geuft, und Stabiä, Nola,
Pompeji,

Und Viehtriften und Saat, und hunderte blü-
hender Dörfer

Mit vulkanischen Flammen ersäuft. Laut zit-
tert die Erde:

Und indess ringsher die heulenden Völker
entflüchten,

Brennen im strömenden Feuer der lodernden
Lawa die Lande,

420 Brauset in Strudeln das Meer, und kocht,
und wallet in Dampf auf.

Also brach, von Xanthippus geführt, Roms
schwarzes Verderben,

In der Gestalt karthagischer Reisigen, hinter
den Hügeln,

Und, mit Veliten gemengt, aus den finsternen
 Büschen am Bagrad
 Rauschend hervor. Zwölf Reitergeschwader
 werfen sich wütend
 425 Auf die romulischen sechs, vernichten sie,
 stürzen dann plötzlich
 Über den siegenden Numitor her, indessen
 daneben
 Zwanzig andre, im Sturm linksschwenkend,
 aus einem Gewölke
 Schwarz aufwogenden Staubs anfallen die
 Nebencohorten,
 Welche vor kurzem befreyt von den drohen-
 den Trägern der Thürme,
 430 Gegen die heilige Schaar, und Byrsas grössere
 Phalanx
 Ernst anschreiten. Zugleich, dem nämlichen
 Zeichen gehorchend,
 Bricht auch Aderbals Freund, der löwenmü-
 thige Tindar,
 Mit der erkohrensten Schaar der Reisigen,
 Punias Rittern,
 Und mit zwanzig Geschwadern ergrimmt
 numidischer Barbarn,

435 Hinter der Artemis Hügel hervor. Bald stürzt
 er mit Obmacht,
 Über die sechs, auch ihm entgegengesandten
 Manipeln,
 (Welche gesichert zuvor, still hinter beschir-
 menden Dämmen
 Lauerten.) Eilend umflügelt er drauf die
 Rotten des Fußvolks
 Rechtsher, während die heilige Schaar der
 punischen Edlen,
 440 Während die dicht geschlossene Phalanx der
 Tyrrer und Grajer,
 Von Golossar geführt, und dem grossen
 Aphidnus, im Gleichtritt
 Furchtbar und ernst, und ruhig und kalt an-
 schreitend, die Speere
 Senket, und auch von vorn Roms Kriegern
 entgegen den Tod bringt.
 Wilde Bestürzung ergrif der Italer Flügelco-
 horten:
 445 Lange verzogen sie nicht, bald wichen sie
 gegen die Mitte.
 Kampfreihn drängten sich bang an Reihn,
 und Rotten an Rotten,

Während das reisige Heer der Libyer, ohne
zu rasten,

Mordete. Siehe so drängen in afrischen Hür-
den sich Lämmer,

Wenn zwey Schakale, einer vom West, vom
Eurus der andre,

450 Über den niedrigen Zaun wegsezend, den
übelbewachten

Trupp anfallen, und frey umher zerfleischen
und würgen.

Also preßt sich die Schaar der weichenden,
zornig bestürmten

Italer, Mann an Mann, und vermag im wil-
den Gedränge

Kaum zu heben den Stahl, und kaum, die
bedekenden Schilde.

455 Tief im erstaunenden Geiste bestürzt, schaut
Regulus dieses

Von der Mitte des Heers, da, wo die Ver-
wirrung der Flügel

Noch nicht Reihn und Rotten ereilete; schaut
es, und hoft noch

Durch anstürmende Kraft, durch einen er-
bitterten Angriff,

Wo nicht Rettung zu schaffen, doch Bahn
durch Schaaren der Feinde.

460 Also ringt ein verspäteter Segler, auf Tiefen
des Nordmeers,

Gegen Gebirge von Eis, die mit jeglichen
Strahlen der Iris

Wider ihn fernher blizend, vom West, vom
Size des starren

Boreas, selber vom Eurus den Bord des Kie-
les bekämpfen.

Mühsam versucht er nun rechts den einzig
rettenden Ausweg,

465 Mühsam links nun; umsonst! Umsonst ver-
geudet er Stärke,

Kunst und Klugheit umsonst. Die ringsher
fluthenden Felsen

Donnern gegen das Schif, umpressen es,
schmettern es nieder,

Und begraben es tief in die ewigen Nächte
des Abgrunds.

So Held Regulus hier. Mit drey Cohorten
der Mitte

470 Fällt er im Sturm die nahe, getrost anschrei-
tende Phalanx

475 Spartas und Sicyons an: und jeder der tap-
fersten Römer

Trift den würdigsten Feind, und jeder der
tapfersten Grajer

Trift auf würdige Gegner in Roms anstür-
menden Rotten.

Muth und Entschlossenheit strahlen in ihrem
erhabensten Glanze:

475 Blut der edelsten Krieger begeußt den stau-
benden Kampfplatz,

Und der zweifelnde Sieg schwankt lang' in
der Mitte der Heere.

Scävola blitzt noch einmal empor in römi-
schem Starkmuth,

Gleichwie ein sinkender Stern noch einmal
herrlicher aufstrahlt.

Rache beseelt ihn, und Stolz, und bitter be-
leidigte Ruhmsucht.

480 Kraftvoll hemmt er den Sieg der Siegenden,
trozt er der Obmacht,

Und bestreut mit Tyrern, und sterbenden
Grajern den Kampfplatz.

- 480 Aber Aphidnus der hohe Gigant, mit seinem
 bestählten
- 485 Eschbaum, bricht, wohin er sich kehrt, die
 Schaaren der Römer,
 490 Wirft die tapfersten nieder, und stürzt mit
 Scävola selber
- 485 Scävolas Werk. Bald drängte die lacedämo-
 nische Phalanx
- 490 Von dem Gefilde des Kampfes die drey Co-
 hortener Mitte,
 495 Die zwar hinter sich jeglichen Schritt mit
 feindlichem Blute
 500 Rötheten, aber der Übergewalt unschuldig
 erlagen.
- 505 Jezo finden die Flügel, bestürmt von der li-
 byschen Reiter
- 490 Alleszertrümmernder Fluth, in der wanken-
 den Mitte kein Heil mehr,
 500 Keine, den Rücken der Schaaren hinfort noch
 schirmende Stütze.
- 505 Alle die stolzen Cohorten, die nie Feld räum-
 ten dem Feinde,

Suchen nun Thor und Pfad, sich aus der
Verwirrung zu retten.

Alles wendet den Rücken, und fleucht. Angst,

kaltes Entsetzen,

495 Wilde Verzweiflung, Wuth, und wieder Ent-

setzen und Graun faßt

Führer und Volk, indessen der Tod von jeg-

licher Seite

Jede Manipel umrauscht, und kein Entrinnen

gestattet:

Denn der brausende Strom der siegenden

Reisigen fluthet

Unabwehrbar einher, vom Zephyrus, Orient,

Mittag,

500 Während die Phalangen vorn fortschreiten,

mit blutiger Lanze,

Und die gewendeten Elfen den Mord anhe-

ben von neuem.

Regulus wiederholt mit Appius, Scävola,

Casca,

Mit dem getreuesten Rest triarischer Thusker

den Angriff;

1011 Aber umsonst! der Strom strömt fort, der

siegende Strom strömt

505 Nimmeraufhaltbar einher, und stürzt wild
alles danieder.

Aderbal unter den vordern, in graunvoll bli-
zender Rüstung,

Rings von Schrecken umrauscht, erkannte der
Italer Feldherrn,

Wie er auf seinem verwilderten Ross, (das
unter ihm stampfend

Schnaubete, seines unglücklichen Herrn Ver-
zweifelung theilend)

510 Von zwey Rittern begleitet, dem nahenden
Tode noch Trotz bot,

Und mit blizendem Stahl das schon verloh-
rene Leben

Theuer verkauft', um süßser auf sterbenden
Feinden zu sterben.

Friede dir! ruft er ihm zu, nimm Frieden
an, tapferer Feldherr!

Wirf es hinweg, das blutige Schwert, ergieb
dich dem Schicksal.

515 Strafe mich Jupiter einst mit ewiger Marter
im Orkus,

Giebt ihm Regulus wieder, bekommst du an-
ders als todt mich

Hier in deine Gewalt. Da reißt Xanthippus,
der Heerfürst

Mago, dem punischen Ritter den scharf be-
stachelten Wurfspeer

Aus der Rechte, schleudert ihn aus, und hef-
tet ihn kraftvoll

520 Jenem apulischen Ross des Italers, neben dem
Bauchgurt

Tief in das Herz: es schwankt, es stürzt laut
röchelnd danieder,

Und drückt schwer mit dekender Last den
erhabenen Führer.

Gleich springt Aderbal ab von dem seinigen,
giebt es dem Mago,

Fleuget hinzu, und hilft dem entwafneten,
matten, bestürzten,

525 Unter dem Thiere hervor. Stumm, blaß,
entathmet, wie einer,

Neben welchem der Donner des Zevs laut
krachend herabfuhr,

Starrt er den siegenden Aderbal an, stutzt,
wendet sich plötzlich,

Sucht eilfertig im Staube sein Schwert, ihm
entwunden vom Falle.

Als er es nicht zu erfassen vermag, mit Hän-
den, mit Bliken,

530 Als er nun rings armselige Reste der Italer
flüchten,

Alle Cohorten erschlagen, den Appius, Scä-
vola, Casca,

Neben sich todt, sich selber allein noch le-
bend erblicket,

Sinkt er gebeugt auf die Kniee dahin. O Ju-
piter, ächzt er

Schwer aus innerster Brust, o Jupiter, hab'
ich mit Freveln

535 Dich zur Rache gerufen; so wirf, allwissen-
der Richter,

Durch den geschärftesten Strahl, durch dei-
nen ergrimtesten Donner

Mich hinunter zum Orkus, und laß mich
ewig da tragen,

Für der Quiriten Heil, des Tartarus heißeste
Martern;

Aber entreiße mich hier des siegenden Fein-
des Triumphphen!

540 Zevs,

540 Zevs, Allherrscher, wodurch verdient' ich so
schreckliche Strafe?

541 Durch den Hohn, so brüllen ihm hier zehn
Stimmen entgegen,

542 Durch den empörenden Hohn, womit du
Verwegener unsrer

543 Spottetest, als wir gebeugt die Hand zum
Frieden dir boten.

544 Wer nicht zu siegen vermag, zieh sanft am
Wagen des Siegers!

545 Aber Aderbal schweigt, und winkt zwey
Schaarengewähltern,

546 Diesen Entwafneten straks in der Artemis
Tempel zu bergen,

547 Bis ein gemächlicher Wagen ihn aufzunehmen
bereit steh.

548 Als der früheste Strahl Auroras die Thätig-
keit wekte,

Hatte mit Narbo zugleich der neben ihm
waltende Suffes

550 Sethubal, Gesko der Greis, und Ipseimon
der Waffenbewahrer,

Dann der ganze Senat, den Thurm des Ka-
stelles bestiegen,

Welches den strahlenden Tempel des weisen
Asklépios schirmte.

Starr den Blick, die Seele gespannt, einträch-
tig und schweigend,

Schauten sie dort, mit zweifelnder Brust,
dem Gewühle der Schlacht zu,

555 Und der nahen Entscheidung des heiligen
Schiksals entgegen.

Wenn am Olymp zerrissnes Gewölk von
Zephyr gejagt wird,

Steht der Teppich der Flur bald tief von
Schatten verdüstert,

Bald anmuthig erheitert vom allesverschö-
nenden Lichte.

Also verdrängten einander auch hier, im
Geiste der Lenker

560 Afrikas, Hofnung und Angst, und Schmerz
und heitere Wonne.

Trostvoll sahn sie, bey keimendem Kampf,
 der Veliten Zerstreuung,
 Trüb' und zweifelhaft bald den Trott der
 hohen Kolossen,
 Zwischen den Römercohorten hindurch: dann
 schmerzlich, und angstvoll,
 Zeugitanas Gefahr, in der Noth der iberi-
 schen Heerschaar.

565 Aber die Hofnungen strahlten zurück, sobald
 sie auf beyden
 Flügeln der Schlacht den schnellen, den sie-
 gesgewaltigen Angrif
 Aderbals, Tindars, Maharbals, und aller no-
 madischen Reiter
 Schaueten. Freude berauschte die Brust
 beym frölichen Anblik
 Jenes verwirrten Gedränges der römischen
 Flügelcohorten:

570 Und — wer singt den hohen Triumph der
 jubelnden Herzen,
 Als sie der Italer Graun, Flucht, Tod, Zer-
 streuung, Vernichtung,
 Und den entscheidenden, großen, so plözlich
 errettenden Sieg sahn!

Narbo, Karthal, Ipseimon, Sidoniel, Se-
thubal, Gesko,

Thalon, nun nicht mehr gebeugt, der nicht
mehr eifernde Hanno,

575 Alle Väter des Raths, und alle Senatesge-
nossen

Fielen einander entzückt in die freudebegei-
sterten Arme,

Drückten einander fest, an die neu aufleben-
den Herzen.

Glück, Heil, Sieg, Triumph, Dank, Dank den
unsterblichen Göttern,

Ammon Jupiter dir, und dir, o Beschützerin
Juno,

580 Jauchzeten, jubelten, weinten, ergriffen von
stürmischer Freude,

Erst die Väter, und bald unzählbar versam-
melte Bürger,

Auf den geräumigen Märkten, im Porticus
unter den Hallen.

Heil und Triumph Xanthippus, Triumph dem
göttlichen Sparter!

Hekatomben den Göttern! dem Helden ein
ewiges Denkmaal!

585 Ihm, der den Stolz so blutig gebeugt, Siegs-
pforten und Tempel!

Aber niemand vermag im Sturm der Freude,
wie diese,

Kalt zu verziehn in den Mauren der Stadt,
der Rath nicht, das Volk nicht.

Narbo der Greis, der Vater des wiedererste-
henden Staates,

Eilt mit Gesko hinaus, umströmt von Fluthen
entzükter

590 Punier, vor das Hesperusthor, zu danken
dem Retter,

Und — zu begraben den Sohn, mit tief ver-
bitterter Freude,

Oder, wofern er noch lebte, den Freund und
Gehilfen des Siegers

Stolz zu drücken ans Herz. Nicht lange quä-
len ihn Zweifel,

Bald erblickt er ihn vor sich. Umringt von
Schaarengebieter, n,

595 Stirn und Loken geschmückt mit dem Helme
karthagischer Feldherrn,

Schön vom Staube der Schlacht, Gluth unter
dem rühmlichen Schweisse,
Naht ihm der Sohn. Dicht folget der Wagen
der Priesterin Phöbes,
Hinter ihm her, und bringt im Trupp nach-
trottender Reiter,
Romas gefangenen Consul, dem Rath Kar-
thagos entgegen.

600 Wohl mir, daß dich die Götter beschirmeten,
Aderbal, wohl dir!

Ruft der Suffes ihm zu: allein, wo zögert
Xanthippus?

Rede, mein Sohn, wo find' ich den Hort,
den Befreyer des ganzen

Afrika, unsern Erretter? auf daß wir
weinend ihm danken,

Ich, der Rath Karchédons, die jauchzenden
Chöre der Bürger,

605 Daß wir Palmen ihm streun, ihn grüßen mit
festlichen Liedern,

Eh wir die Tempel ihm gründen, dem an-
deren Schöpfer Karthagos!

Vater verzeih, versetzt mit bescheidener
 Stimme der Sohn ihm,
 Gütig verzeihe mir, daß ich mit einem er-
 dichteten Namen
 Dich, und das Volk zu täuschen gewagt, so
 lange mein wahrer
 610 Durch der Verläumdung Gift vor ganz Kar-
 thago beflekt war.
 Jezo — du nennest mich Sohn, du giebst die
 Ehre mir wieder
 Öffentlich: laut vernahm es das Volk, es
 höre nun dies noch:
 Ich, dein Aderbal selbst, ich selbst bin dieser
 Xanthippus.
 Jener Wagen da trägt den gefangenen Con-
 sul der Römer!
 615 Heil uns, der Feind ist vernichtet, gerächt
 und gerettet Karthago!
 Also ruft er entzückt, und stürzt in die Arme
 des Vaters.

Berichtigungen.

Th. I.

S. 4. V. 9. stehe statt von Peloponnesus, vom Peloponnesus

S. 125. V. 146. — — vernichtenden, vernichtendem

S. 149. V. 424. — — kämpfte mit, kämpft mit

S. 199. V. 129. — — Massana, Messana

Außerdem sind, besonders in den ersten Gesängen, noch einige unnütze *tz* und *ck* stehen geblieben.

Nachlese von Berichtigungen.

Th. I.

S. 33 V. 352 statt:

Sprach Lysiades. Führt den Räuber hinweg aus
dem Haine der Göttin,

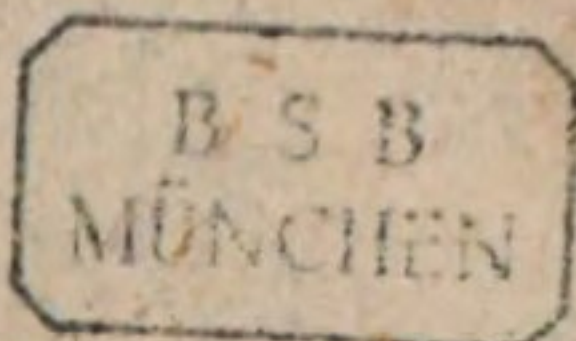
lies: Sprach Lysiades. Führt ihn hinweg aus dem
Haine der Göttin.

S. 108 V. 695 fällt das Komma nach dir weg. S. 110
V. 718 gehört statt eines Punktes ein Ausrufungszeichen;
S. 111 V. 732 gleichfalls. S. 113 V. 13 gehört zu Ende
ein Komma. S. 121 V. 108 fällt nach Fluth das Komma
weg. S. 130 V. 205 gehört nach Turmen ein Komma.
S. 183 V. 813 lies statt der Aetna, den Aetna. S. 200
V. 139 st. schell, l. schnell. S. 209 V. 245 gehört
nach Busen statt des Kommas ein Punkt. S. 215 V. 308
st. Grachhen l. Gracchen. S. 221 V. 380 fällt das
Komma nach Ruin weg. S. 246 V. 61 st. moosig-
ten l. moosigen. S. 250 V. 110 gehört nach nur
ein Fragezeichen. S. 266 V. 292 nach betroffen ein
Komma.

Th. II.

S. 16 V. 151 gehört nach fern statt des Kommas
ein Punkt. S. 37 V. 387 gehört nach Brücke ein
Komma, V. 389 nach Donnergewölken gleichfalls,
und S. 64 V. 210 nach Pfeile desgleichen.

Außer obigen lese man einigemal statt Thaue,
Taue, (Schiffseile). Es ist möglich daß noch eine,
oder die andere Kleinigkeit dem Blick des Correctors
entwischt wäre: diese wird der Leser gefälligst ent-
schuldigen.



Boguslawski, Karl Andreas <<von>>,

Xanthippus ein Gedicht in zehn Gesängen

Bd.: 2

Berlin 1811

XP.o.germ. 2093 p-2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10130123-0